

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20,
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
V. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Eine halbe Milliarde.

B u d a p e s t, 29. Juli.

Auf 200 Millionen Gulden — eine halbe Milliarde würde der in France rechnende Franzose sagen — hat ein Statistiker jene Summe berechnet, welche Ungarn aus seiner diesjährigen Ernte, nach Bedeckung seines eigenen Bedarfes an Brod und Saatforn, realisiren dürfte. Aus vielen tausend Positionen setzt sich diese Summe zusammen, vom kleinen Bauern angefangen, der auf primitivem Gespanne seine Fehung auf den Markt des nächsten Landstädtchens führt, bis hinauf zu den großen Latifundienbesitzern, deren Ernte ganze Eisenbahnzüge zu ihrer Transportirung in Anspruch nimmt. Aber der Volkswirth, der die großen Gesamtwirkungen der wirtschaftlichen Ereignisse in Betracht zieht, muß auch jene approximative Summe in Einem betrachten. Zweihundert Millionen Gulden sind jedenfalls auch in unserer Milliardenzeit eine hübsche Summe, mit welcher sich schon etwas anfangen läßt. Wenn nur jenen vielen Tausenden, welche an dieser Summe partizipiren, anbefohlen werden könnte, ihren Antheil gut und vernünftig zu verwenden! Wenn nur diese bedeutende Kapitalmasse in ihrer Gesamtheit in einer Richtung in Bewegung gesetzt werden könnte, welche den dringendsten Bedürfnissen des Landes entspricht! Welch eine Macht liegt in einer Baarsumme, welche beiläufig dem zehnten Theile der französischen Kriegeschädigung entspricht und die ausnahmsweise ein eigenes Kapital repräsentirt, für welches wir Niemandem Zinsen zu zahlen haben! Von der Art und Weise der Verwendung dieser Summe hängt viel mehr ab, als man gewöhnlich anzunehmen pflegt.

Die wirtschaftliche und moralische Tüchtigkeit des Mannes dokumentirt sich nicht bloß darin, wie er sich die Mittel seiner materiellen Existenz verschafft, sondern in noch höherem Grade darin, wie er diese Mittel zu verwenden weiß. Wenn man in den Haushaltungen unseres Landes gewissenhaft Umschau halten wollte, so würde man wahrscheinlich zu dem überraschenden Resultate gelangen, daß es unter uns viel mehr Personen gibt, welche sich ein ansehnliches Einkommen zu verdienen im Stande sind, als Personen, welche dieses Einkommen auch in jeder Beziehung rationell zu verwenden verstehen. Andererseits gehen

mehr Familien an Mangel einer zweckmäßigen und wohlüberlegten Vermögensverwaltung zu Grunde, als an eigentlicher Verschwendung. Jene Eigenschaften, die den Menschen zur rationellen Vermögensverwaltung und, was einen wesentlichen Theil derselben bildet, zur richtigen Verwendung seines Einkommens befähigen, entwickeln sich eben langsamer, als jene Fähigkeiten, welche zur Herbeischaffung eines gewissen Einkommens nötig sind. Je primitiver die Zustände eines Landes sind, umso näher liegt für seine Bevölkerung die Gefahr der unrichtigen Verwendung der erarbeiteten Güter. Im Allgemeinen sind wohlhabende Personen bessere Vermögensverwalter als arme Leute. Auch wohlhabende Völker, deren soziale und ökonomische Zustände auf einer alten, konsolidirten Civilisation ruhen und welche nicht bloß Aspirationen haben, die sie vorwärts treiben, sondern auch Traditionen, welche sie zügeln und Maß zu halten lehren, werden sich viel seltener zu wirtschaftlichen Mißgriffen verleiten lassen, als die Bewohner noch jugendlicher Länder, die erst vor Kurzem in den Bannkreis der modernen Entwicklung eingetreten sind. Der arme Mann, der plötzlich, sei es durch erfolgreiche Arbeit, sei es durch Glück zu einem ansehnlichen Vermögen gekommen, weiß selten mit diesem etwas Nichtiges anzufangen. Darum geht auch das rasch Erworbene sehr häufig ebenso rasch in Trümmer.

Die Erwägung der wahrscheinlichen Folgen der diesjährigen guten Ernte für Ungarn hat uns zu diesen Reflexionen veranlaßt. Die Hauptbeschäftigung unseres Landes ist die Agrikultur und der Wohlstand speziell unserer ländlichen Mittelklasse hängt mit dem Resultat der Ernte auf's Engste zusammen. Wie oft und wie viel wird bei uns über den Niedergang dieser ländlichen Mittelklasse gesprochen! Und mit Recht, denn diese Klasse ist in Ungarn in politischer, nationaler und kultureller Hinsicht noch immer die wichtigste. Diese Klasse von mittleren Grundbesitzern wird nun im laufenden Jahre ihr durchschnittliches, gewohntes Einkommen beiläufig verdoppelt sehen. Wir glauben, daß es kaum einen besseren Prüfstein für die Lebensfähigkeit unserer ländlichen Mittelklasse gibt, als der Gebrauch, den sie von ihrem diesjährigen Einkommen machen wird. Unsere Gentry hat in den letzten Jahren eine harte Schule durchgemacht; eine Reihe von schlechten Jahren und nicht minder schlech-

ten Konjunkturen hat sie gezwungen, ihre Ansprüche an das Leben zu mäßigen. Einzelne haben freilich auch dem Zwange der Verhältnisse zu trotzen versucht, diese sind aber mit wenigen Ausnahmen bereits unterlegen. Die Mehrheit hat sich natürlich dem despotischen Gebote der Umstände gefügt. Wer im Kreise der ungarischen Gesellschaft in jüngster Zeit Umschau gehalten hat und den in den Familien heute herrschenden Geist mit dem Geiste früherer Zeiten unbefangen vergleicht, dem kann es kaum entgangen sein, daß von einer luxuriösen und verschwenderischen Lebensweise heute mit viel weniger Recht gesprochen werden kann, als früher. Die Erfahrungen der schlimmen Jahre sind an uns denn doch nicht spurlos vorübergegangen. Ein Geist weiser Mäßigung ist in viele Familienwohnungen eingezogen, wo man früher vom Leben ganz überschwängliche Anschauungen gehegt hatte. So Mancher ist aus seinen Träumen aufgerüttelt worden, der früher gedankenlos in den Tag hineingelebt. Während ein Theil jener Ausgaben, welche die Behauptung der sozialen Position der Familie zum Zweck haben, sich in unseren Tagen immer gebieterischer geltend macht, mußten andere Kategorien von Repräsentations-Ausgaben bedeutend eingeschränkt werden. Je größer die Ansprüche unserer Zeit in ästhetischer und kultureller Beziehung geworden sind, um so mehr mußten die rein materiellen Neuperungen der Wohlhabenheit in den Hintergrund treten. Die Sitten haben sich im Allgemeinen verfeinert, aber die unerhörte Opulenz der ungarischen Gastfreundschaft gehört zum großen Theile in das Gebiet der Erinnerungen an eine vergangene und wohl nie wiederkehrende Zeit! Das war aber auch eine ganz gesunde und naturgemäße Entwicklung. Mehr geistige Anregung, aber weniger Gelage! soll das Lozungswort unserer Zeit sein. Der Geist soll Eroberungen machen auf Kosten des Körpers. Die schlechten Jahre haben die Familien gezwungen, mäßig zu sein. Möchten wir doch diese Errungenschaft trotz des besseren Erntejahres bewahren.

Das Maß der Civilisation eines Volkes bilden seine geistigen Bedürfnisse. Wir sehnen uns nicht in jene Epoche der geistigen Bedürfnislosigkeit und des materiellen Ueberflusses zurück, in welcher der Ausdruck eines berühmten österreichischen Staatsmannes, daß Ungarn in seinem Fette ersticke, nicht bloß in volkswirtschaftlicher, sondern

Persönliches, Sachliches, Naives etc.

— Ein Wort an den freundlichen Groller. —
(Original-Feuilleton des „Neuen Pester Journal.“)
— Juli 1882.

Ich fange an, wie ich sonst zu schliefen pflege, mit der Erklärung, daß ich Omega bin, Omega, sonst nichts. Mein verehrter Kollege Balduin Groller hat mich in schmeichelhafter Weise an dieser Stelle angegriffen und mir vor Allen meine bescheidene Individualität geraubt. Er warf mir die schönsten Namen dieser Rubrik an den Kopf und nannte mich hintereinander ein Alpha, ein Omikron, einen Onkel Tobias und eine Claire. Schließlich hat er meine Ausführungen über „literarische Abschreibung“ auf die eleganteste Weise und mit vielen Komplimenten zerzaust. Ich habe in der Sache Manches zu erwidern, unter Anderem, daß Herr Groller in vielen Dingen recht hat. Was aber die Personen betrifft, so muß ich gelinde protestiren, nicht in meinem Interesse, denn ich dürfte bei der Verwechslung nicht viel zu verlieren haben. Bescheidenheit und Galanterie — da doch eine Dame mit im Spiele ist — geböten mir sogar, zu sagen, daß ich nur gewinnen könnte, wenn ich es nicht für unerlaubt hielte, daß Mitarbeiter derselben Zeitung einander herausstreichen; dieses Vorrecht gebührt — in jedem Sinne — dem Redakteur. Ich gebe daher dem edlen Balduin seine Komplimente über meinen Stil feierlich zurück. Ehe ich dies umständlicher thue, bemerke ich nebenbei, daß ich hinter den tief sinnigen Betrachtungen Alpha's merkwürdiger Weise gerade Freund Groller, den scharfen Scheider des Goldes von den Schlacken, vermutet, aber nichts davon erwähnt habe. Ich ehre die Anonymität in dem Maße, daß ich es nicht einmal wagen würde, Untersuchungen

über die Person des Anonymus Belae regis notarius anzustellen. Ich hatte auch erwartet, daß die anderen, sehr betroffenen Feuilletton-Herrschaften mich der Selbstverleugung des Protestes überheben werden. Da aber weder Alpha, noch Omikron, noch Onkel und Nichte sich melden, so muß wohl ich erklären, daß Omega der letzte Buchstabe im Alphabet ist, der sich Anderen vordrängen dürfte. Ich bin also, wie gesagt, Omega und sonst nichts. Es ist nicht viel, aber es wäre noch weniger, wenn es für mehr gelten wollte. Sollte eines Tages der meinen Reizen höchst wohlthätige Schleier des Pseudonyms gelüftet werden, so wird es mich sehr freuen, wenn es sich herausstellt, daß ich etwas mehr bin, als jener schäbige Pflastertreter, der in einer Volksversammlung, als der Redner alle Zeitgenossen apostrophirte, sich stolz an die Brust schlug und ausrief: „Gott sei Dank, wenn ich auch gar nichts in der Welt bin, ein Zeitgenosse bin ich doch!“ Ich bin also ein einfacher Zeitgenosse und wer das Alphabet kennt, weiß, daß hinter einem Omega nichts zu suchen ist.

Um nun zur Sache zu kommen, so hat Freund Groller völlig Recht, wenn er im Ganzen findet, daß ich meine These schlecht bewiesen habe. Aber er hat Unrecht, zu schließen, daß die These nicht richtig sei. Meine These — ich erinnere mich nicht einmal, sie genug präzise aufgestellt zu haben, aber sie sollte aus dem Ganzen hervortreten — meine These ist: „Wir verbrauchen zu viel fertige Redensarten, weil wir zu unfähig oder zu faul sind, uns sichtlich oder originell auszudrücken.“ Dadurch wird die Sprache arm, anstatt sich zu bereichern. Das Originelle wird Gemeingut und als solches entweder abgenutzt und trivial oder starr und stereotyp oder, seines ursprünglichen

Sinnes entkleidet, zum Unfirt und Widersinn. Man muß daher zu gewissen Perioden manche Ausdrücke, Zusammensetzungen und Wendungen aus der Drucksprache wie abgetragene Kleider zurücklegen und kann sie dann nur zu Zeiten — eben wie wir es mit abgetragenen Kleidern thun — in humoristischer Absicht, für literarischen Nummernschanz hervorholen. Diese Ausschreibung nannte ich Abschreibung im literarischen Sinne. Ich suchte die abnutzende Wirkung des täglichen Gebrauches zuerst an dem fernhaltigsten Golde, an den Ausdrücken der Klaffiker zu zeigen, dann an den frischen Erzeugnissen der launigen Tageschriftsteller. Der Nachweis muß nicht vollständig gelungen sein oder ich habe mehr bewiesen, als ich wollte, so daß der urtheilsfeine Berufsgenosse mit Recht sagen konnte, ich hätte das Kind mit dem Bade ausgeschüttet. Wenn ich wirklich gesagt habe, man dürfe ein Citat ernstes Inhaltes nicht parodistisch gebrauchen — oder es gebe Zusammenstellungen von Hauptwörtern und Adjektiven, die von einander gar nicht mehr losgelöst werden können, so hätte ich gewiß zu viel gesagt. Ich habe aber nur dagegen protestirt, daß die parodistische Verwendung bekannter pathetischer Sprüche aus einem originellen Einfall zum allgemeinen Wit der Wislosen geworden ist, daß sie schon in das Bereich des „Galanthomme“ oder des „Humoristen in der Wesentafche“ gehört, daß sie in dieser stereotypirten Erstarrung schon unheimlich geworden ist, wie das Lächeln einer athemlos keuchenden Ballerine, und daß sie schließlich dazu führt, daß viele Leute die ersten Sprüche ausschließlich von ihrer spaßigen Seite kennen, oder die spaßigen als Ausbeute klassischer Belesenheit citiren. Was nun die Epitheta betrifft, so weiß ich ganz wohl, daß man anstatt „stupendes Wissen“ und „umfassendes Beweismaterial“ auch „umfassendes Wissen“

Die heutige Nummer umfaßt zwanzig Seiten.

auch in sozial-kultureller Hinsicht eine gewisse Be-
rechtigung hatte. Wenn wir die Schriften des
größten ungarischen Reformators, des Grafen Ste-
phan Széchenyi lesen, so begegnen wir fast auf
jeder Seite dem Ausdrucke einer edlen Indigna-
tion, welche dieser Staatsmann über den rohen
Materialismus unserer heimischen Sitten und die
hiemit zusammenhängende geistige Lethargie der
ungarischen Gesellschaft empfand. In der That
herrschte in Ungarn in jener Zeit eine gewisse
Wohlhabenheit, aber gewiß kein wirkliches Wohl-
befinden. Letzteres kann nur aus der Harmonie
zwischen den geistigen und materiellen Bedürfnissen
und der vernünftigen Befriedigung beider
hervergehen.

Der Ruin vieler Familien rührt daher, daß
sie diese Harmonie nicht herzustellen vermochten.
Anderere waren klug genug, die äußere Lebens-
haltung den Verhältnissen anzupassen und diese
haben sich wohl zumeist auch trotz der schlechten
Zeiten zu behaupten vermocht. Wenn nur die Leiter
der in ihren Anfängen so rühmlichen, aber in
neuerer Zeit auf gefährliche Abwege gerathenden
agrariischen Bewegung endlich einmal begreifen
wollten, daß sie das zu lösende sozial-politische
Problem niemals verstehen werden, wenn sie das
Leben nicht voll und ganz, in allen seinen Erschei-
nungen erfassen. Anstatt am Grundbuch und an
den Erbschaftsgesetzen herumreformieren zu wollen,
sollten sie lieber sich etwas mehr mit dem internen
Leben unserer Gesellschaft befassen und die schwer-
wiegende Frage untersuchen, ob der „standard of
live“ unserer Mittelklassen auch dem Grade unserer
durchschnittlichen Wohlhabenheit entspricht? Grund-
buch und Erbrecht sind nur die äußeren Kategorien,
in denen sich das ökonomische Leben bewegt. Die
Willenskraft und die Intelligenz, welche sich in der
richtigen Normierung und in der konsequenten
Durchführung eines rationalen Haushaltungsplanes
der Familien dokumentieren, das ist die höchste ma-
terielle Potenz im Leben eines jeden Volkes. Es
gibt kein legislatives und staatsmännisches Genie,
welches Gesetze erfinden könnte, die geeignet wären,
eine Familie dauernd aufrecht zu erhalten, wenn
sie dauernd mehr ausgibt, als sie einnimmt. Vieles
läßt sich durch Gesetze hindern und so Manches
durch solche erzwingen, nur die Gesetze der Mathe-
matik sind unumstößlich, wie die Gesetze des
Weltalls.

Es ist noch verfrüht, vom Ruin der europäi-
schen und speziell der ungarischen Landwirtschaft
zu sprechen. Wenn die Prophezeiungen vieler hoch-
angesehener Schriftsteller und Gelehrten hinsichtlich
der Zukunft und der Folgen der amerikanischen
Konkurrenz in Erfüllung gegangen wären, Prophe-
zeiungen, welche damals, als die transatlantische
Panik ihren Höhepunkt erreicht hatte, ausgespro-
chen wurden: so wäre heute der Ruin der europäi-
schen Landwirtschaft eine vollendete Thatsache.
Es wäre unmöglich, heute auf dem Kontinent und
in England Cerealien zu produzieren und auf den
reichen Gefilden unserer Getreide-Distrikte müßte Vieh
weiden, wie vor hundert Jahren. Aber diese Pro-
pheiungen sind nicht in Erfüllung gegangen. Eine

Landwirtschaft, welche in einem Jahre einen Export-
überschuß von gewiß nicht viel unter einer halben
Milliarde Francs zu erzielen im Stande ist, ist
noch sehr weit davon entfernt, banferrott zu sein.
Damit sie aber auch in der Zukunft lebenskräftig
bleibe, müßte mindestens die Hälfte des diesjähri-
gen Ueberschusses in die Landwirtschaft investirt
und mit derselben die mangelhafte Instruktion un-
serer Landgüter ergänzt werden. Was der Boden
gegeben hat, das müßte wieder dem Boden zurück-
gegeben werden und unsere Landwirthe würden
die angenehme Erfahrung machen, daß Missernten
seltener und gute Mittelernten die Regel würden.
Das wäre die einzige mögliche Lösung des agrari-
schen Problems in unserem Lande. Aber freilich ist
dieses Rezept zu einfach, um vor dem gelehrten
Doktoren-Kollegium unserer Agrarier Gnade zu
finden.

Budapest, 29. Juli.

* Der gemeinsame Finanzminister Kállay
tritt seine Reise nach Bosnien morgen Abends an.
Wie aus der bosnischen Hauptstadt berichtet wird, rech-
net man dort darauf, daß der gemeinsame Finanz-
minister zwei Monate in den okkupirten Provinzen we-
len werde. Die erste Hälfte dieses Zeitraumes soll der-
selbe in Serajewo verweilen, die letzten Wochen sollen
einer Bereisung nicht des ganzen Landes, sondern ein-
zelner Bezirke gewidmet sein. Während der Anwesen-
heit des Ministers in Serajewo soll die Publikation
wichtiger Verordnungen und mehrerer Personal-Ver-
änderungen erfolgen. — Wie verlautet, tritt der Lan-
deschef von Bosnien, FML. Baron Dahlen, dem-
nächst einen sechswöchentlichen Urlaub an.

* In Agram tagt gegenwärtig eine Enquete, die
sich mit dem Projekte der Reorganisation der Ver-
waltung befaßt und einen Entwurf auszuarbeiten soll,
nach welchem sowohl im bisherigen Provinziale, als
auch in der provinzialisirten Militärgrenze eine gleich-
mäßige Administration eingeführt werden soll. Als
Substrat der Berathung dienen, wie es heißt, zwei von
den Sektionschefs Stokovics und Derencsin vorberei-
tete Entwürfe; dem Vernehmen soll der Erstere, wel-
cher in den untersten Instanzen die Verwaltung und
die Rechtspflege wieder zu vereinigen empfindet, die
größere Aussicht haben, angenommen zu werden, ob-
wohl die offiziöse „Agramer Zig.“ sich gegen diese
Bereinigung ausspricht. Dieser Entwurf enthält die
folgenden wesentlichen Bestimmungen:

Bisher wurden die Verwaltungsagenden im Pro-
vinziale von 20 Bezirksamtschefs und in der Militärgrenze
von 23 Bezirksamtschefs, die Rechtspflege im Pro-
vinziale von 43, in der Militärgrenze von 24 Bezirksamts-
gerichten besorgt; außerdem gab es im Provinziale für
die strafgerichtlichen und für die wichtigeren civilrechtlichen
Angelegenheiten sechs Gerichtshöfe. In Verwaltungsange-
legenheiten war die Landesregierung die zweite und letzte
Instanz; die Prozesse gingen in zweiter Instanz an die
Banalkafel, in dritter an die kroatisch-slavonische Septem-
virkalkafel. An die Stelle dieser Bezirksamtschefs und Ge-
richte sollen nun 72 Bezirksamtschefs treten, welche in erster
Instanz sowohl die Verwaltungs-, als auch die Gerichts-
agenden zu besorgen hätten; für die Civilprozesse, deren
Substrat mehr als 500 fl. beträgt, sowie für Straf-,
Wechsel- und Grundbuchangelegenheiten wären als erste
Instanz außerdem 24 Kollegialgerichte zu errichten. In
Verwaltungsangelegenheiten wäre das Komitat die zweite,
die Landesregierung die dritte Instanz; für Prozesse
wäre der Instanzenzug: Bezirks-Behörde, Kollegial-
gericht, Banalkafel, respektive Kollegialkafel, Septem-
virkalkafel. Für Preßvergehen würden zwei Gerichte, in
Agram und Esseg, errichtet. Die Zahl der jetzigen acht

kroatisch-slavonischen Komitate würde um zwei vermehrt,
indem das neue Oguliner Komitat das Territorium des
ehemaligen Oguliner und Szlainer, das neue Biskup-Ko-
mitat das Territorium des ehemaligen Biskup- und Otto-
csäner Grenzregiments umfassen würde. Das Gebiet der
übrigen Grenzregimenter würde den nächstgelegenen Ko-
mitaten einverleibt.

* In der jüngst stattgehabten Verwaltungs-Aus-
schußsitzung des Wieslburger Komitats konstatierte
der Vizegouverneur in seinem Berichte, daß die Auswan-
derung nach Amerika auch in diesem Komitate mehr und
mehr um sich greift. Im verfloffenen Jahre sind 533
Individuen ausgewandert und der Vizegouverneur setzte
hinzu, daß die Auswanderung noch größere Dimensionen an-
nehmen werde, wenn für die Verbesserung der hiesigen
Verhältnisse nichts geschieht. Es ziehen beinahe ausschließ-
lich Landwirthe fort, welche trotz alles Fleißes und aller
Anstrengungen in ihren Vermögensverhältnissen immer
mehr zurückgingen. Sie verkaufen den ihnen noch geblie-
benen Rest ihrer Liegenschaften, um mit der erhaltenen
Summe in Amerika weit größere Flächen anzukaufen.
Wenn man sie warnt, so antworten sie, es könne ihnen
selbst im schlimmsten Falle drüben nicht schlechter gehen
als hier, wo die fortwährenden Steuererhöhungen und die
unerlöschlichen Kosten der Raabregulierung, zu welcher
man sie gegen ihren Willen heranzieht, sie erdrücken.

* In Betreff der bevorstehenden Armeereor-
ganisation wird heute gemeldet, daß das 19. kroati-
sche Jägerbataillon seinen Organisationsbezirk nach
Kroatien verlegen und die Garnison in Semlin be-
ziehen wird. Zur Auflösung und Verwendung für die
neuen Infanterie-Regimenter gelangen die böhmischen
Jäger-Bataillone Nr. 37, 38, 39, das salzburgische
Nr. 34, das steirische Nr. 35, das mährische Nr. 36
und das ungarische Nr. 40 (Budapest), dann wahr-
scheinlich das 25. (böhmische) Bataillon. — Aus Her-
mannstadt traf heute die überraschende Mitthei-
lung ein, daß das dortige, daselbst garnisonirende
Hausregiment Nr. 31 (Mecklenburg-Strelitz) Marsch-
befehl erhalten habe. Das ist ein eigenthümliches
Vorpiel für die Einführung des Territorial-Divisions-
systems, welche gleichzeitig mit der projektirten Armee-
reorganisation in Aussicht genommen sein soll. Oder
hängt diese Verfügung mit den Nachrichten über das
Wiederaufleben der Insurrektion in der Herzegowina zu-
sammen?

Ausland.

Budapest, 29. Juli.

Der Kampf um Egypten.

Der plötzliche Entschluß der Pforte, nach
Egypten Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung
zu senden, wird in Frankreich auf den Einfluß des
Fürsten Bismarck zurückgeführt. Trotzdem Gam-
betta in der Kammer erklärte, man müsse nicht in
allen Dingen Machinationen Bismarck's erblicken, ver-
kündet heute sein Journal, die „Republique Française“,
der deutsche Reichskanzler hätte die Entsendung türki-
scher Truppen durchgesetzt, um die englisch-französische
Allianz zu zerstören. Und die gesammte französische
Presse gibt der gleichen Meinung Ausdruck; in der
Zuvorkommenheit der Pforte sieht man einen Schach-
zug Bismarck's. Das ist selbstverständlich ein Grund
mehr zur Mißstimmung gegen Freycinet, der
thatsächlich die kläglichste Rolle der Welt spielt. Wäh-
rend er wiederholt erklärte, die Konferenz nur initiirt
zu haben, um die türkische Intervention unmöglich zu
machen, klammerte er sich in der letzten Kammer-
sitzung aus Furcht für sein Portefeuille an diese Intervention
wie an einen Strohalm und nahm keinen Anstand, sie
als einen unverhofften Glücksfall hinzustellen. Heute
sah in der französischen Deputirtenkammer die große

und „stupendes Beweismaterial“ gedruckt findet: aber
die Klüglichkeit bleibt die nämliche. Die Worte tönen
Einem in die Ohren, wie die Stationsglocke auf der
Eisenbahn. Man kennt den Rhythmus im Voraus, in
welchem das erste, zweite und dritte Zeichen gegeben
wird. Es bezeichnet ja die Sache, die es bezeichnen soll:
das gebe ich zu. Aber ist die Feder, wenn sie nicht
mehr zur bloßen Gedächtnißhilfe oder zur geschäftlichen
Verständigung zwischen zwei Leuten geführt wird, bloß
zum Bezeichnen der Sache da? Schriftsteller reden zu
Vielen über Vieles; sie müssen mit der Präntation,
daß man sie anhöre, doch auch das Bewußtsein haben,
daß sie verdienen, gehört zu werden, nicht nur, weil
sie wissen, sondern auch weil sie reden können. Nicht
nur auf das Was? sondern auf das Wie? kommt es
an. Nun sagt Freund Balduin, es hänge Alles von
dem Geschmack des schreibenden Individuums ab. Ein
Philister werde immer geschmacklos schreiben, wen er
sich auch zum Muster nehme; ein Mensch von Ge-
schmack und Talent werde Gemeinplätze vermeiden. Ich
will dies einen Moment zugeben, schon weil er mich
selbst zu den Letzteren rechnet — das Gegentheil wäre
auch zu grob gewesen. Aber was beweist dies? Es
führt uns um keinen Schritt weiter, speziell nicht der
Frage näher, warum es immer mehr unberufenen
Schreibern gibt und was noch viel ärger ist, warum
diese Unberufenen sich in der neuen Zeit so ganz
langweilig ähneln sehen, ja, um auch das Aller-
ärgerste zu erwähnen, warum sie bei aller Stüm-
pererei so — wie nenne ich es — so anständig
aussehen, daß die lesende Welt sie
lange für ganz prächtige Kerle hält, für „Kavaliere,
wie andere Kavaliere“, und ihre Bücher und Aufsätze
erst mit Respekt zu Ende muß gelesen haben, um erst
spät daraufzukommen, daß das Ganze nur ein Schwin-

del sei und keine Zeile, kein Wort dem Autor gehöre.
Die Stümper unserer Zeit schreiben nämlich einen
ziemlich korrekten Stil; sie haben etwas wie Geist; sie
sind belefen, sie haben Laune, Humor, Pathos, auch
manchmal einen überlegenen, feinen Ton oder eine
schätzernde Liebenswürdigkeit (man braucht nur anstatt
„Ich will es versuchen“ zu schreiben: „Wollen's ver-
suchen), kurz, sie sehen gar nicht wie Stümper aus.
Sie flicken fremde Lappen zusammen, aber beileibe
nicht gestohlene! Dazu sind sie zu anständig, Sie
nehmen nur die fertigen Wendungen und wenden sie,
die Nuancen und nuanciren sie und — am Ende —
wenn Einer nimmt, was auf der Gasse liegt, so hat
er nur gesammelt, nicht gestohlen, besonders wenn
er es in so kleinen Partien nimmt: denn um Gedan-
ken handelt sich's ja nicht, bloß um Worte und Par-
tikeln, und die gehören Jedermann.

Ich fürchte, daß ich in der Hitze ein wenig über-
treibe. Ich wollte nur sagen, daß heutzutage gerade
wegen der raschen Verbreitung eines gut gefundenen
Wortes der talentlose Schreiber dem talentirten, wenn
der Letztere nicht gerade ein Genie ist, äußerlich so
ähnlich sieht, daß man Kenner sein muß, um selbst
den Unterschied zu machen, und ein scharfer Rezensent,
um dem Publikum den Unterschied beizubringen, ehe
es seinen Geschmack total verdorben hat. Rothberger
in Wien macht schöne Fräcke und sie sind wohlfeil.
Damit kann ein lieblich gelodter Friseur auf den Ju-
ristenball gehen und die Lady-Patronen wird mit ihm
tanzen. Wir sind eben in der stilistischen Toilette durch
die Zeitungen sehr vorgefahren.

Ja, es liegt hier ein Unterschied in der Zeit, es
gibt etwas, das unsere Welt empfänglicher für Ge-
meinplätze erscheinen läßt, als es die frühere war.
Mein Herr Kollege findet es natürlich, daß man ein

gutes, treffendes Epitheton in Gebrauch zieht und aus-
giebig verwerthet; er deutet sogar auf die ständigen
Epitheton des Homeros hin. Nun, Homer hat seine
eigenen Epitheta verwendet. Was aber sonst die
Alten betrifft, so ist es geradezu lehrreich, gerade in
diesem Punkte einen Vergleich zu ziehen zwischen der
Sprache der Klassiker aus damaligen und neueren Zei-
ten. Wir finden unter den römischen Dichtern oder
Schriftstellern nicht zwei, die dasselbe Epitheton für
dasselbe Hauptwort gebrauchen; ja, wir finden, daß
selbst die einzelnen Worte, sobald sie nicht im konkre-
testen Sinne für konkrete Gegenstände gebraucht wer-
den, sondern Begriffe, Gefühle betreffen oder zur tropi-
schen, übertragenen Anwendung kommen, daß, sage
ich, sogar jedes einzelne Wort bei jedem römischen
Autor in einem anderen Sinne gebraucht wird.
So wenig schreibt Einer dem Anderen nach, so sehr
glaubt Jeder sich seinen eigenen Sprachstoff schaffen
oder kneten zu müssen, daß er den Sinn eines Wortes
von allen Seiten umspürt und es dann nach einer
Seite wendet, von der es am wenigsten verschliffen ist;
daß er ebenso die Begriffe näher beleuchtet, um Worte
für sie zu finden, die passen und doch nicht von Anderen
nach „Maß“ dafür zugeschnitten sind. „Integer vitae“
— welch' knappes, treffendes Wort für „Chrenmann“,
makellos etc.! Wo, außer im Horaz, kommt diese
Wendung in der gesammten römischen Literatur noch
vor? Wer hat sie nachgehmt? Niemand hat es ge-
wagt. „Fert animus“ (mich treibt die Seele), so be-
ginnt Ovid seine Metamorphosen. Das Wort ist so
einfach, so zutreffend für den Begriff der dichterischen
Inspiration; es klingt auch so unscheinbar, daß man's
ohne große Gefahr, ertappt zu werden, in die Tasche
stecken kann. Aber die Römer thaten beiseite nicht;
Jeder, der ein Autor sein wollte, bestritt seine Sprache

Debatte über den Rüstungskredit statt; es dürfte Frey- einet dabei schlimm ergangen sein. Die Depeschen der Nacht werden wohl einen Bericht über die Sitzung bringen. Heute sollte auch Gambetta sprechen. Die französischen Journale gehen übrigens kaum fehl, wenn sie in dem Umschwung der Anschauungen der Pforte den Einfluß Bismarck's wittern; das läßt sich aus den Aeußerungen der Berliner Presse ganz wohl schließen. So schreibt beispielsweise die „National-Zeitung“, der deutsche Vertreter in Konstantinopel, Herr v. Hirschfeld, habe die Besorgnisse des Sultans vor einer Vereitelung der türkischen Intervention durch England zerstreut, indem er betonte, daß, welche Erfolge immer in Egypten erzielt würden, Europa beim Friedensschlusse für die Wahrung der Interessen Europa's und der Türkei sorgen werde. Darauf habe die Pforte die bedingungslose Truppenentsandung zugesagt.

Die Nachricht, daß Arabi Pascha seine Unterwerfung angeboten habe und sich unter gewissen Bedingungen in ein Kloster zurückziehen wolle, ist in dieser Fassung nicht richtig und nur auf die Sensationshysterie einiger Londoner Blätter zurückzuführen. Doch erklärte gestern Lord Granville im Oberhause, daß wohl Unterhandlungen mit Arabi stattfinden, „die aber keineswegs derart sind, daß England die Vorbereitungen zur Expedition einstellen sollte.“ Im Unterhause erklärte Sir Charles Dilke noch mehr; er theilte mit, „es seien wohl indirekt gewisse Vorschläge von Arabi gemacht worden, welche die Absicht des Aufhörens der Feindseligkeiten andeuten.“ Uns will es dabei schier bedünken, daß diese Vorschläge von England ausgegangen seien. Die englischen Rüstungen werden indessen fortgesetzt; wenn Arabi Friedensvorschläge gemacht hat, so ist die Annahme kaum unrichtig, daß er durch dieses Mittel nur Zeit gewinnen will, das Werk des militärischen Widerstandes zu organisiren, bis die Nil-Überschwemmung gekommen ist. Die Langsamkeit der englischen Kriegsmaschinerie wird ihm übrigens hiezu jedenfalls Zeit lassen.

Der Alexandriner Korrespondent des „Standard“ meldet: Gestern wurde daselbst eine wichtige geheime Korrespondenz zwischen der Militärpartei und offiziellen Persönlichkeiten in Frankreich aus der Zeit vor dem Bombardement entdeckt. Ein gewisser Minet, welcher sich jetzt noch bei Arabi befindet, vermittelte diese Korrespondenz, welche unwiderlegliche Beweise liefern soll, daß die Militärpartei im Geheimen von Frankreich unterstützt wurde. Wie die „Daily News“ melden, hatte Herr v. Lesseppe eine heftige Szene mit den Vertretern der französischen Kolonie in Port-Said, welche Schutz gegen den Fanatismus der Muselmanen verlangten, und ebenso mit dem Konsul, welcher die Landung englischer, sowie französischer Truppen verlangte. Admiral Conrad hatte dieselbe schon zugesagt, allein Lesseppe erklärte, Port-Said sei sein Eigenthum, der Konsul sei ein Schwachkopf gewesen, die Truppenlandung zu verlangen, weil dadurch nur den Engländern Vortheil gelei- stet werde. Er, Lesseppe, habe die Garantie des Gouverneurs für die Erhaltung der Ordnung. Der französische Admiral verweigerte hierauf die Landung. Lesseppe protestirte auch gegen die Einfahrt des englischen Dampfers „Orion“ in den Suezkanal und verweigerte die Annahme der Durchfahrtsgebühren, allein der „Orion“, welcher mit Instruktionen nach Smailia versehen war, fuhr dennoch in den Kanal ein.

Aus Alexandria liegen außerdem noch die folgenden telegraphischen Nachrichten vor: Der Sultan richtete eine Depesche an den Chidive, in der er ihm

verspricht, daß die türkischen Truppen ihn baldigt wieder nach Kairo zurückführen und seine Autorität dann neu kräftigen werden. Die aus Konstantinopel eintreffenden vierzig tscherkessischen Offiziere werden einstweilen die Leibwache des Chidive bilden. Die hiesige katholische Kirche wurde auch wieder geöffnet. Arabi Pascha hat an den hochbetagten Abd-el-Kader in Damaskus ein Schreiben gerichtet, in dem er diesen um seine moralische Unterstützung bittet, damit es ihm, Arabi, möglich sei, zu verhindern, daß Egypten vom Schicksale Indiens erreicht werde. Aus Kairo wird gemeldet, daß das dortige Korps der Memas im Vereine der Professoren der El-Azhar-Universität beschlossen hat, an den Sultan ein Schreiben zu richten, in welchem sie gegen die Absendung türkischer Truppen nach Egypten protestiren. Zugleich verlautet, Arabi Pascha habe dem Sultan den ihm kürzlich verliehenen Orden zurückgeschickt. Das Ministerium in Kairo hat die Umwandlung des vizeköniglichen Palastes Kasr-el-Nil in eine Kaserne angeordnet. Weiteren Meldungen aus Kairo zufolge herrscht dort allgemeine Begeisterung. Für die Armee Arabi's langen von allen Theilen Egyptens Rekruten an und werden sofort nach den wichtigsten Punkten befördert. Selbst Familien-Mitglieder des Chidive unterstützen Arabi.

Lebib Bey, ein Beamter im Ministerium der öffentlichen Arbeiten, den Arabi zum Chef des Stabes des zweiten Küstenartillerie-Regiments ernannt, ist in Alexandria angekommen und hat sich dem Chidive ergeben. Er theilte mit, daß die Egypter unter dem Schutze der weißen Flagge die Befestigungen in einer Entfernung von zwei Meilen von AbuKir vorschoben, daß ein Bataillon Infanterie in Rosette kampirt, daß 2000 Mann Infanterie, zwei Feldbatterien und zwölf Geschütze in den Forts sind und längs der Küste zwischen Rosette und Ramlah 1500 Mann Artillerie stationirt sind. Dem Dampfer, der vom Chidive um die Küste herum gesandt wurde, um das Arabi Pascha absendende Dekret zu verbreiten, wurde nicht gestattet, an irgend einem der Forts anzulegen, da Arabi jedweden Verkehr mit dem Chidive verboten hat. Nördlich von Rosette werden Schanzen aufgeworfen, und die nach diesem Orte führende Eisenbahn ist zwischen AbuKir und Ramlah durchschnitten worden.

Spanien sucht seine Interessen in Egypten energisch geltend zu machen. Deutschland erklärte sich geneigt, Spanien als Großmacht anzuerkennen; Frankreich zögert noch mit der Zustimmung, England ist entschieden dagegen. Deutschland will die spanische Mitwirkung beim Schutze des Suez-Kanals zulassen.

Wie die Engländer sich bei dem Retzungswerke in Alexandria in Wahrheit benommen haben, darüber berichten die bekann- ten „Briefe einer Dame“ in der „Kölnischen Ztg.“ das Folgende:

Die Engländer besetzten die Forts und schlugen ihr Hauptquartier auf dem Mehemet Ali-Platz im Tribunals- gebäude, das unversehrt geblieben, auf. Wen man beim Feueranlegen erkappte, der wurde erschossen; Plünderer in Arrest gesteckt. Allmählig stellte sich die Ordnung her; Marinesoldaten verschiedener Nationen fasten Posto vor ihren betreffenden Konsulaten; die Engländer aber duldeten nur eine sehr geringe Mitwirkung. Wie es heißt, hätte Admiral Seymour den amerikanischen Generalkonsul, der sich erlaubte, ihn zur Ausbietung aller verfügbaren Kräfte für Dämpfung der Feuersbrünste zu bitten, sehr un- sanft abgefertigt. Ihre eigene Kirche aber und die in deren Nähe befind- lichen Waarenhäuser schühen sie mit großer Energie, indem sie die umliegenden bren- nenden Gebäude mit Dynamitpatronen sprengten.

Aus Tripolis wird dem „Neuer-Jagen Bureau“ unterm 23. d. gemeldet: „Der Auszug der hiesigen Europäer nach Malta und nach der tunesi- schen Küste dauert noch immer fort. Der General- gouverneur hat ein Rundschreiben an die fremden Konsuln gerichtet, worin er sein Bedauern über die- sen Exodus ausdrückt und erklärt, daß die Eingebore- nen keine Erbitterung gegen die Europäer hegen. Gleichzeitig verbürgt er die Aufrechterhaltung der Ord- nung. Die Konsuln sind bemüht, die Panik zu be- schwichtigen. Der Oberrabbiner hat die Einschiffung der Juden untersagt und dadurch große Besorgniß un- ter der israelitischen Gemeinde hervorgerufen. — Auch an zahlreichen anderen Punkten der Levante mindert sich die Zahl der Europäer in auffälliger Weise.“

Jokal-Anzeiger.

Die Phylloxera in Alkofen.

Wie wir bereits mitgetheilt haben, werden die Phylloxera-Ausröttungs- und Lichungsarbeiten am nächsten Montag in den Alkofener Weingärten wieder mit voller Energie in Angriff ge- nommen werden. Die Verordnung, in welcher der Handelsminister die hauptstädtische Kommune hievon benachrichtigt, ist in sehr scharfem Tone gehalten. Zudem wird dieselbe weiter unten reproduziren, geben wir der Hoffnung Ausdruck, daß die Alkofener Bürger den harten Schlag, der sie in ihrem Eigen- thum betrifft, nicht durch Unannehmlichkeiten vergrößern werden, die sie sich durch weitere Widersehligkeiten gegen gesetzliche Verfügungen unbedingt zuziehen würden.

Der Minister gibt in seiner heute herabgelangten Verordnung vorerst seiner Indignation darüber Ausdruck, daß die Alkofener Weingartenbesitzer den Lichungsarbeiten Hindernisse in den Weg legten. Die in dem Berichte der Hauptstadt vorgelegten Motive kann der Minister nicht als solche betrachten, welche die Hinderung der Lichungs- arbeiten nur im Geringsten entschuldigen würden. Die angeordneten Arbeiten sind gerade im Interesse der aus- gebildeten Ofner und Alkofener Weingärten gechehen und zur Sicherung derselben mußte die Schwefelung nicht nur auf dem infizirten Terrain, sondern auch in den bisher verschont gebliebenen Wein- gärten, als Schutzgürtel, in Anwendung gebracht werden.

Auf die Klage der Weingartenbesitzer, daß die Ar- beiter mit dem Eigenthume so rücksichtslos verfahren sind, daß sie auch die heurige Fehung gefährdeten, bemerkt der Minister, daß dort, wo zahlreiche Arbeiter beschäftigt sind, die Zurüfung eines gewissen Schadens unvermeid- lich sei. Aber dieser konnte nicht so bedeutend sein, daß die Weingartenbesitzer sich berechtigt zu halten vermöchten, mit Verletzung der behördlichen Verfügungen schuldigen Achtung zu Thätlichkeiten zu greifen.

Auf die Klage, daß zu den Arbeiten keine hiesigen, sondern fremde Arbeiter verwendet wurden, erwidert der Minister, er habe in seiner Verfügung vom 30. Juni die hauptstädtische Kommune aufgefordert, behufs rascher In- angriifnahme der Arbeiten für die Beistellung der noth- wendigen Arbeitskräfte Sorge zu tragen. Aber es wurden durch die Stadt nur so wenig Arbeiter (15-20) zur Verfügung gestellt, daß man mit denselben die Lichungs- arbeiten in kurzer Zeit nicht mit Erfolg hätte durchfüh- ren können. Die Ministerialkommission mußte demnach die nothwendigen Arbeiter aus den Nachbargemeinden be- schaffen. Es waren dies durchwegs geeignete Leute, welche bereits früher bei Phylloxera-Ausröttungen in Verwen- dung standen. Daß diese Maßregel zweckmäßig war, be- weist der Umstand, daß nicht diese, sondern Alkofener Arbeiter es waren, welche nach ihren Phylloxera-Ausröt- tungsarbeiten in phylloxerafreien Wein- gärten arbeiten gingen und das verheerende Insekt auch dorthin einschleppten. Die Verantwortung

aus Eigenem. Das berühmte Quos ego...! ruft nur der heutige Literat seinem Autor nach. Dafür blieb auch die Sprache dort flüssig, anstatt zu erstarren, und es konnte zum Beispiel ein Wort, wie improbus, das eigentlich Böser bedeutet, in dem Spruche „Labor improbus omnia vincit“ als das Gegentheil treffend verwendet werden. Uns ist ein Dämon immer etwas Furchterliches; den Alten war er immer nur die über- irdische Macht, ob sie hold, ob schrecklich austrat. Mit unserem raschen Umsatz in Formen, bei dem Nachbeten von tausend und tausend Imitatoren der wenigen schöpferischen Sprachkünstler wird jedes Wort grausam festgenagelt, jede Wendung für allgemeinen Gebrauch fixirt, Alles, was gesagt und als treffend erkannt wor- den ist, so bekannt, daß die ganze Gilde es bald als bekannt voraussetzen muß und oft mit kundigem Blin- zeln nur die halben Worte hinwirft, als wollte sie mit dem Wiener Dialekt sagen: „Oh schon wissen!“ Da- durch verliert nicht nur die Sprache die Formbarkeit, sondern auch der Stil die Naivetät.

Sa, Naivetät! Sie ist es, nach der ich seufze, wie nach dem verlorenen Paradies — nicht für mich, sondern für die ganze schreibende Menschheit. Herr Groller ist so — wie soll ich sagen? — so ironisch, meine arme Lettern-Benigkeit gegen mich selbst zu citiren und zu finden, daß ich meinen Stil von jeder Banalität frei zu halten wisse. „D, könntest Du in meinem Herzen lesen, Wie wenig... ich solchen Lobes werth gewesen!“ Ich hätte über die Nachahmungs- seligkeit unserer Literatur nicht so gejamert, wenn ich nicht mich selbst mitschuldig gefühlt hätte. Die Noth unserer Schriftstellerzeit ist eben der Mangel an Naive- tät in der Mittheilung und Darstellung. Wir wollen nicht dumm erscheinen, also müssen wir das Meiste zu kennen scheinen, ja als bekannt voraussetzen. Wo die Alten beim A anfangen, springen wir mit einem „Be-

kanntlich...“ mit beiden Füßen in die Schüssel. In alter Zeit brauchte man nicht viel gelesen, man brauchte nur viel gedacht zu haben, um angehört zu werden. Wir müssen belesen sein, wir müssen jeden Leser für noch viel belesener halten, als wir selbst sind und ihn darum so ansprechen, als ob wir uns vor einer Stunde verlassen hätten und nur dort fortfa- hren wollten, wo wir stehen geblieben sind. In dieser indirekten, keine Umstände machenden Manier liegt nicht nur eine Unaufrichtigkeit, es liegt eine Frechheit darin, wie in den Umgangsformen unserer grünen- jungen Herren, welche, um recht reif zu erscheinen, mit den Damen ihres Alters und Standes per „maga“ diskuriren. Viele lesen ein Buch, dessen Hälfte sie nicht verstehen, ruhig fort und denken: „Der Autor weiß schon, was er will; ich werde mich doch nicht durch eine Frage blamiren! Am Schluß kommt doch Alles heraus.“ Aber gerade denkende Köpfe, echte Gemüther, mit einem Worte: naive Menschen schütteln den Kopf und fühlen sich durch diese Schreibweise verblüfft, dann abgestoßen, schließlich verlezt. Es ist ihnen da- bei zu Muth, wie Fremden in einer Gesellschaft, deren andere Mitglieder auf einem besonderen Fuß gegen- seitiger Intimität stehen, sich durch ein Lächeln begrei- fen, von gemeinsamen Bekannten reden, von Ereig- nissen und Festen ganz vertraulicher Natur, von denen der arme Fremde keine Ahnung hat. Der Fremde, er mag der klügste Mensch von der Welt sein, wird sich befangen fühlen und verlegen dreinschauen. Ist er schwächer im Kopf, so wird er blöde mitlachen oder hypokritisch mitschweifen, ohne zu wissen, warum. Ist es aber seine Sitte, als bekannt vorauszusetzen, was der Andere nicht weiß oder nicht wissen kann? — Solche Sitte aber ist die unserer heutigen Schreibweise, die nichts aus sich nimmt, sondern Alles aus Gelesenem, das Alle kennen — müssen.

Vom Bayreuther Festspiel.

Original-Beitrag des „Neuen Bester Journal.“

III. Im Zwischenakt. — Das Wagner-Banket. — Wagner als Redner. — Aeußerliches der Aufführung. Bayreuth, 26. Juli.

Der erste Akt der „Handlung“ ist vorüber. Fünf- zehnhundert Menschen, die zwei Stunden lang wie in einer Kirche, still und den Athem anhaltend, dageessen, erheben sich auf einen Wink und wenden sich applau- dierend einer Loge im Hintergrunde zu. Man erwartet, Wagner werde dort erscheinen. Nachdem man fünf Minuten vergeblich den Meister beschworen, legt sich der Lärm und Alles eilt den Ausgängen zu. Da lagert unten im Thale das ruhige Philistherium, und oben breitet sich, aus allen Thüren des großen Hauses strö- mend, die schwarze Menge aus. In allen Sprachen wird erklamt; hier eine Bemerkung über das Stück, dort ein Zuruf einem fernen Freunde, den man un- vernunthet antrifft; wieder dort schallen aus den an's Theater grenzenden Restaurationsräumen hundert Be- stellungsrufe. Man wird rechts und links vorgestellt, einem Musiker aus Paris, einem Schriftsteller aus Berlin, einem Künstler aus überall. Man zeigt auf bekannte Namen, die sich, wie selten sonst, in diesem kleinen Raum aneinander drängen. Aus einer heftig gestikulirenden Franzosengruppe ragt die prächtige Ge- stalt Delibes' hervor. Er findet Vieles schön: „seulement je n'ai pas vu l'impression de l'enthousiasme“, was der nervöse Maffene t bestätigt, in- dem er in heftiger Gestikulation die Hälfte seines Stel- bieres verschüttet, ehe er einen Schluck in die Kehle kriegt. Der schwächliche Saint-Saens steht daneben, blickt sinnend auf das Panorama, das in der Abendsonne im Thale erglüht, und läßt in seiner Zerstretheit immer die Meinung Desjenigen gelten, der zuletzt gesproche-

Omega.

hiesig trifft die Vorsetzung des dritten Bezirkes und die trotz des Verboles arbeitenden Weingartenbesitzer. Demzufolge fordert der Minister die Kommune auf, gegen die Weingartenbesitzer und Arbeiter, welche das bestehende Gebot übertreten, die strengsten Maßregeln zu ergreifen und dem Minister hierüber Bericht zu erstatten.

Gleichzeitig wird angeordnet, daß gegen die, den Widerstand organisirenden und thätlichen Widerstand leistenden Altöfner Bewohner durch den k. Gerichtshof die Vorerhörungen eingeleitet werden.

Der Minister fordert die Hauptstadt auf, daß sie, da die Phylloxera-Ausrottungs-Arbeiten Montag, am 31. Juli, Morgens, von Neuem beginnen, für diese Zeit hundert verlässliche, aber keinesfalls Altöfner Arbeiter bestelle und an die Seite der leitenden Organe von den interessirten Weingartenbesitzern zu wählende Vertrauensmänner beordere, die einzig und allein darauf zu achten haben werden, ob bei der Ausrottung auch was Anderes geschieht, als was bei solcher Gelegenheit geschehen muß. Zugleich hat der Minister die Polizei eruchtet, daß sie zur Sicherung der ungestörten Fortsetzung der Pflanzarbeiten entsprechende Brachialgewalt besitze und gegen die Unruhe stiftenden Individuen auf das Strengste vorgehe.

Die gegenwärtige Verordnung ist in dem Bezirke mit dem Gemeindefiskus zu veröffentlichen, daß Derjenige mit Gefängniß bis zu drei Jahren bestraft werden kann, der ein behördliches Organ in der Durchführung einer behördlichen Verordnung hindert oder gefährlich bedroht.

Nach Empfang dieser Verordnung ordnete der Magistrat an, daß dieselbe unverzüglich dem Vorstande Altöfners mitgetheilt werde, damit er den Inhalt derselben den Weingartenbesitzern verkünde; ferner, da der Minister auch den Vorstand verantwortlich macht, wurde dieser aufgefordert, binnen drei Tagen Bericht zu erstatten; mit der Entrichtung der an der Fortschleppung der Phylloxera schuldigen Weingartenbesitzer und Arbeiter wurde Magistratsrath Johann Horváth betraut. Behufs Bestimmung der 100 Arbeiter wurde sofort an die Vorstände, beziehungsweise das Bürgermeisterrath von Kálá, Békásmegey und Szent-Endre eine Zuschrift gerichtet, damit sie die vorher in Verwendung gestandenen Arbeiter von Neuem nach Altöfen schicken, damit sie die Arbeiten Montag Morgens beginnen können. Schließlich, nachdem die Einsprizung von Kohlenpulver unter der Kontrolle von Vertrauensmännern der Weingartenbesitzer geschehen wird, hat der Magistrat den Vorstand des dritten Bezirkes aufgefordert, daß er von den Besitzern die Delegirten wählen lasse und hievon den Landes-Weinbaukommissär und den hauptstädtischen Magistrat durch Unterbreitung der Liste verständige.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Wir 1. August beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 31. Juli zu Ende geht, dasselbe erneuern zu wollen, damit in der Zufassung des Blattes keine längere Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Dislokations-Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressenscheife beizulegen.

Den geehrten neuereintretenden Abonnenten liefern wir die bisher erschienenen Fortsetzungen des Romans „Rose Nozier“ gratis nach. Die Administration.

Budapest, 29. Juli.

* Unsere heutigen Zeitungen. Auf der ersten befinden sich: Städtische Neuigkeiten, Gerichtshalle, Der Kapitalist, Handelsübersicht der Woche, Pester Waaren- und Effektenbörse, telegraphischer Witterungsbericht, Budapest Todtenliste, Wasserstand, Lottoziehungen, die Kurstabelle, Fremdenliste und Inserate; — die zweite enthält: Die Feuilleton-Zeitung (Ein geheimnißvolles Grab, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Rose Nozier“), sowie Inserate.

* Wetterbericht. Heute Vormittags war der Himmel noch fortwährend trüb und zeitweise fiel schwacher Sprühregen; gegen Mittag und am Nachmittag zeigten sich doch hier und da helle Stellen am Himmel und zeitweise kam die Sonne zum Vorschein. In den Temperaturverhältnissen ist keine wesentliche Veränderung eingetreten, das Thermometer zeigte Mittags 17 Gr. N. Das Barometer ist ein wenig gestiegen und steht Abends auf 759 Mm. Im ganzen Lande sind in den letzten 24 Stunden starke Regen niedergegangen. Großer Hagel war in Afrika-Eglatina, großes Gewitter mit starkem Regen war in Distrik und Ungvár. Das Gebiet hohen Luftdruckes ist noch immer im Westen Europas, doch ist auch dort das Barometer gefallen, in Ungarn und den an dasselbe östlich angrenzenden Ländern ist ein Depressionsgebiet, das sich von Westen nach Osten mit Barometerständen von 758 bis 764 Mm. abflacht. Die meteorologische Wetterwarte kündigt auch weiter trübes, kühles Wetter mit öfteren Regen an, im Südwesten wird stellenweise Aufheite und eintreten.

* Kronprinz Rudolph und Kronprinzessin Stephanie trafen heute Abends mit dem Wiener Courierzuge der österr. Staatsbahn um 9 Uhr 41 Minuten auf der Reise nach Siebenbürgen zu halbständigem Aufenthalte in Budapest ein. Auf dem Perron hatte sich lange vor Ankunft des Zuges ein zahlreiches, nichtoffizielles Publikum eingefunden. Die Direktion der österr. Staatsbahn war durch den Inspektor Littmann vertreten; von behördlichen Personen war Niemand erschienen, da auf Verlangen Ihrer Hoheiten kein offizieller Empfang stattfand. Als der Zug in die Halle einfuhr, konnte man einen Augenblick an einem Fenster eines aus vier Wägen bestehenden Schlafwaggon die schlanke Gestalt des Kronprinzen sehen, bald zog sich indes E. Hoheit zurück und die Vorhänge wurden herabgelassen. Weder der Kronprinz, noch die Kronprinzessin verließen den Waggon, und das Publikum konnte die hohen Herrschaften nur auf kurze Augenblicke im Fluge sehen. Der Kronprinz trug einen lichtgrauen Reiseanzug und eine rothe Reisetasche, die Kronprinzessin hatte eine lichtblaue Robe und einen dunkelbraunen Hut an. In Begleitung Ihrer Hoheiten befanden sich der Großherzog von Toscana, Obersthofmeister Graf Bombelle, Obersthofmeisterin Gräfin Nostitz, die Hofdamen Gräfin Bálffy und die Gräfin Wilczek, Hovos und Mitrovsky. Im Waggon wurde nun das Souper servirt, an welchem außer dem kronprinzlichen Paare der Großherzog von Toscana und die Gräfin Nostitz theilnahmen. Das Menu bestand aus zwei Fleischspeisen: Lungenbraten und Boullard mit Salat und Compots. Das Gefolge nahm außerdem noch Bier und Thee. Neunzehn, zur Dienerschaft gehörende Personen erhielten eine Fleischspeise und Bier. Das Souper währte 15 Minuten. Bald darauf setzte sich der Zug wieder in Bewegung. Von Wien bis Budapest wurde der Zug vom Oberinspektor Hübnér und Inspektor Marzso geführt.

* Auszeichnungen. Der König hat dem Budapest Architekten Adolph Fejty in Anerkennung seiner

auf dem Gebiete der Architektur und der Wohlthätigkeit entwickelten hervorragenden Thätigkeit das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens; dem Stadthauptmann von Agram, Franz Luscsicz, in Anerkennung seiner im öffentlichen Dienste erworbenen Verdienste das Ritterkreuz des Franz-Josephs-Ordens, und dem pensionirten Ober-Verkommisjär Martin Dulnig, für mehr als 45jährige treue Dienste den Titel und Charakter eines Bergrathes verliehen.

* Namensänderungen (aus dem Amtsblatte): Adolph Feldmann (Stuhlweissenburg) in Földi; Bernhard Pelfaster (Kecskemét) in Pinter.

* Der Achtundvierziger-Sonvédobest Norbert Gedö ist gestern nach langem Leiden in einer Stadtwaldhütte im 67. Lebensjahre gestorben. Gedö flüchtete nach Niederwerfung des Freiheitskampfes in die Türkei, von wo er sich einige Jahre später nach Paris begab. Hier erhielt er sich durch Zeichnen, worin er Meister war. Vor einem Monate begann er zu kränkeln, und da er sein Ende herannahen fühlte, bekam er Heimweh und verließ Paris, um nach Budapest zu kommen und auf heimischem Boden zu sterben.

* Philipp Hofster in Budapest. Der zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilte Raubmörder Philipp Hofster langte heute Abends um 9 Uhr mit dem Personenzug der Südbahn in der Hauptstadt an. Die Passagiere des Zuges wußten von dem berüchtigten Reisefahrten, der die Fahrt von Bepprim nach Budapest in einem am Ende des Zuges angepöppelten Waggon dritter Klasse zurücklegte, nichts. Die Eskorte Hofster's bestand aus zwei Gefängnißwächtern und einem Beschließer aus Bepprim, zu denen sich in Stuhlweissenburg ein dort anwesender Gefängnißwächter des hiesigen Kriminalgerichtes gesellte. Kurz nachdem der Zug in die Halle eingefahren war und die Passagiere sich vom Perron entfernt hatten, gab der Beschließer das Zeichen zum Aufbruch. Hofster, in Zivil-Sträflingsjacke und sogenanntem langen Militärschuh, stieg aus dem Coupé, musterte erhobenen Hauptes und frechen Blickes die Anwesenden, wobei er sich einer unwilligen Geberde nicht enthalten konnte, und wurde sodann in die Bahnhof-Kommissärstube geführt. Mittlerweile war der Ofner Fiaker Nr. 23 vorgefahren, Hofster und seine Begleiter setzten sich in denselben und nun ging die Fahrt rasch über die Kettenbrücke zum Komitatshausgefängnisse, wo der Gefängnißinspektor den Verbrecher in Empfang nahm und ihm eine separate Zelle anwies. Hofster wird im Komitatsgefängnisse bloß übernachtet. Morgen früh 9 Uhr erfolgt seine Weiterbeförderung mit dem Wiener Personenzug der österreichischen Staatsbahn nach Preßburg, von wo er dann nach seinem Bestimmungs-ort Szilava überführt wird.

* Ein falsches Spartakbüch. Telegraphisch wird uns berichtet: Bei der Türkijsch-Becser Spartakasse wurde auf Grundlage eines falschen Einlagbüchels eine Einlage von 21,000 fl. begehoben. Heute ist das echte Buch präsentirt worden.

* Prosaisches Ende. Ein hauptstädtisches Blatt wußte vor einiger Zeit von einem Roman zu erzählen, der sich auf der Margaretheninsel abspielte. Es hieß, eine reiche Erbin, ein blondes, bildschönes Mädchen, die nahe Verwandte eines hiesigen renommirten Arztes, habe sich in einen auf der Insel wohnenden berühmten Maler, Herrn F., verliebt und ihre Verlobung mit einem Kaufmanne gelöst, um dem Manne ihres Herzens zu folgen. Ob dieser Roman thatsächlich derart abliefe, wissen wir nicht, aber die bezeichneten Personen hielten sich um jene Zeit wirklich auf dem schönen Eilande auf und der interessante Künstler war in der That der Gegenstand weiblicher Huldigungen. Kein

Da schreitet ein bekannter Musikdirektor aus dem Reiche mit drei jugendlichen Langhaaren vorüber, jeder einen periphetischen Schoppen in der Hand, im Uebrigen von teutonischer Bewunderung plagend. Hinter Delibes bleiben sie stehen. „Was sich diese Operettenmacher nur denken mögen von dem Kunstwerk?“ meint der Blonde von ihnen. „Bah, es sind eben Franzosen“, spricht es aus dem Schoppen des Meisters heraus, und damit gehen sie weiter. „Linda u, wirklich Linda!“ klingt ein Dreieimerbaß, als ob's Gott Botan wäre; „der Mann muß rausgeschmissen werden“ — aber das verdächtige Augenglas legitimirt sich im richtigen Momente, daß es ein gutgläubiger Patronats-herr ist und nie im Leben „nüchterne Briefe“ geschrieben habe. Dafür ist die Wiener Kritik vollzählig vertreten. Dort sitzt der Eine in der Ecke der Restaurationshalle und konzipirt das Telegramm „elf Uhr Nachts, toeben ist . . .“ u. s. w. — es ist sechs Uhr, aber das Telegramm über den Schluß der Vorstellung muß jetzt schon ausgegeben werden, damit es noch rechtzeitig ins Morgenblatt gelange. Das ist die Phantasia im Dienste des Kunstwerks. Spädel, der geistvolle Griesgram, sitzt einsam vor seinem Glase und sieht im Ganzen aus, als hätte er sich wie der Teufel im Taufwasser. Unter einer Schaar Nuthiger, die nach langer Belagerung endlich das Büffet gestürmt, kommt auch mit gemüthlichem Büchlein der Musikmann der „Neuen Freien“ hergewackelt, diesmal keine schärferen Waffen schwingend, als zwei Schinkenbrode und ein Bierglas. Ich werde bekannt gemacht und gleich das erste Wort ist ein qualifizirtes Kraftwort über „Parisfal“ — ich darf es nicht weiter geben. Da schreitet auch, die Hände sinnend über den Rücken gefaltet, Professor Nohl vorüber, ernst und langweilig, wie ein wandelndes Kathederbrett. Aus Hunderten auf dem Plage ragt unser Apponyi heraus und wo er ist, kann Licht nicht ferne sein — diesmal wie immer und immer von einem Damenring

umgeben. Einer der ruhigsten und unbewegtesten unter fünfzehnhundert Gästen zweier Welttheile kommt unser braver Alexander Erkell hergeschritten, so recht im Bierniertelakt, und unbetheilt, als ginge das Ganze den Nachbar an. Im Allgemeinen thun die Damen an entzücktesten, und je englischer und je abgestanden jungfräulicher, desto mehr sind sie nach Wagner's Präskript „in völliger Entrücktheit da“. In völliger Entrücktheit kommt auch die Schriftstellerin Frau Amann, Licht's biographische Salbensmiererin, im Gespräche mit einer beaugenlasten Knackwurft, in der, wie Einige versichern, die Seele des Berliner Musik-schriftstellers Ehrlich stecken soll. Und wohin man horcht, hört man Namen melden, bekannte und solche, die es werden möchten, wenigstens schauen je neun unter zehn aus, als ob sie den Nachbar für ihren Zeitgenossen hielten. Und Alles urtheilt, beurtheilt, verurtheilt, man lizirt mit Wörtern, hinauf, hinunter — sollen wir mithalten? Wir warten das Ende des Stückes ab und erzählen inzwischen, was wir von gestern einzuholen haben.

Mit der Sicherheit, die Allen, was Wagnerisch, eigen, wurde das Festbanket, das man bei sonstigen Unternehmungen erst nach gelungenem Erfolge zu veranstalten pflegt, gestern, als am Vorabend der ersten Vorstellung, gegeben. „Wer nie sein Brod in Bayreuth aß“ — das Essen war schlecht. Doch das war Nebensache — so versicherten wenigstens einige etwas klapperrige Wagnerianer, die wirklich so aussahen, als ob sie das Essen nur sehr nebenächlich betrieben — man simulirte ein Festessen, damit man dem anwesenden Meister Gelegenheit zu einer Rede gebe. Ich weiß nicht, ob und wie viel von dieser Rede in den Zeitungstelegrammen zu lesen war. Doch war sie jedenfalls eine von jenen, deren ganzes Aroma von der Druckerschwärze geschlagen wird, etwa wie das einer feinen Cigarre, die man in ein feuchtes Zeitungsbblatt

wickelt. Der gedruckte Wagner ist ein unglücklicher Stilist, der gesprochen ein höchst liebenswürdiger. Ich habe Ihnen vorgestern die Erscheinung Wagner's als die eines sächsischen Schulmeisters geschildert; wie ein solcher spricht er auch. Sächsisch bis zum Athemholen ist vor Allem der Dialekt, den der Meister spricht, weich, artig, etwas singend und durchaus nicht rüppelhaft knorrig, wie man nach der Sprache seiner „Nebelungen“ denken sollte. Durch diesen Dialekt wird Alles, was er spricht, gemüthlicher, heimlicher und verliert von der Schärfe, die seine Sätze haben, wenn sie im Drucke scharf nebeneinander stehen. Ein gewisses Geradezu im Ausdruck hebt die Gemüthlichkeit seiner gesprochenen Rede, während sie in der gedruckten als rüchichtsloses Dreinfahren erscheint. Wenn er von seiner Oper als „mein Kunstwerk“, vom König als „mein hoher Freund“, wenn er zu einer Versammlung von tausend Menschen als „Ihr, die Ihr mein Kunstwerk hören werdet“ spricht, so klingt es, sobald man es mit eigenen Ohren hört, naiv-gutmüthig und durchaus ohne Anmaßung; gedruckt schwillt es zu einer Arroganz in Cicero. Bekanntlich hat Wagner sehr häufig Malheur mit seinen Neben. Man erinnert sich, wie viel böses Blut seinerzeit die Wiener Rede durch das famose „so weit die vorhandenen Kräfte reichen“ machte, oder auch die „Schlußrede, mit der er die Gäste der Bayreuther „Nebelungen“-Vorstellung entließ. Diesmal merkte man denn auch förmlich das Bestreben, so verjöhnlich wie möglich zu sein, und dieses Bestreben breitete einen Schimmer liebenswürdiger Befangenheit über den Redner. Es verjöhnt uns mit der Größe, wenn wir sie einmal auf einer Menschlichkeit erstappen. Bei all diesem Bestreben entschlüpfte ihm ein etwas bitteres „die Herren, die in die Zeitung schreiben“, und auch die Versicherung, daß ihm durch die Mühsal und die Anfeindungen, durch die er seit dem ersten Bühnen-

Wunder! Sagte doch der schöne Maler — er nannte sich Friedländer — er sei aus Wien vom Erzherzog Joseph berufen worden, um dessen Familie zu malen; er schien überdies auch mit Glücksquälern gemalt zu sein, da er ein vornehmes Wesen zur Schau trug und das Geld mit vollen Händen ausgab. Natürlich war er in vielen Familien gerne gesehener Gast und ebenso natürlich eröffnete sich ihm auch ein — großer Kredit, den er reichlich ausbeutete. Genau zur rechten Zeit, als nämlich die Kreditgeber ein klein wenig unruhig wurden, traf hier sein Vater, ein Nähmaschinenhändler aus Wien, ein, der ohne Weiteres zusagte, die Schulden seines Herrn Sohnes zu bezahlen. Kurz darauf reiste der Künstler ab, ohne seine Gläubiger, zu denen unter Anderen auch der Juwelier Rethy und der Handschuhmacher M. Pollitzer gehören, zu befriedigen. Sie wandten sich, ohne besonders besorgt zu sein, an den Papa, dieser war aber von Wien abwesend und sie mußten warten. Als sie jedoch die Geduld verloren und energisch an die Eintreibung ihrer Schuld gehen wollten, hörten sie, daß Papa und Sohn mit Hinterlassung eines Schuldenstandes von 40,000 fl. durchgebrannt seien und sich wahrscheinlich nach Amerika gewandt haben. — Möglich, ist der Maler Friedländer mit dem von uns dieser Tage erwähnten Defraudanten Blumeneid identisch.

Zur Defraudation bei der Großwärdener Sparkasse. Im Auftrage der Anstalt hat Advokat Edmund Radl die Strafanzeige erstattet, worauf das Untersuchungsgericht die Strafsperre über sämtliche Mobilien und Immobilien des Selbstmörders verhängte. Das rasche und energische Vorgehen hatte — wie „Naagparad“ meldet — glänzenden Erfolg, indem die Mobilien und Immobilien in Beschlag genommen wurden, wodurch der Schaden der Anstalt um mehrere Tausende herabgemindert wird. Ferner wurden bei der ehemaligen Geliebten Szász, Theresie Viró, Werthpapiere in der Höhe von circa 4000 fl. mit Beschlag belegt. Hierüber meldet „Bihar“:

Theresie Viró war ehemals Stubenmädchen gewesen; auf sie soll Szász mehrere Tausende (man spricht von 20,000 fl.) ausgegeben haben. Donnerstag Früh wurde bei ihr eine Hausdurchsuchung vorgenommen, wobei mehrere Gold- und Diamantgeschmeide und zwei Sparkassbücher gefunden worden sind. Das eine Buch betraf kleinere Einlagen zu 20—60 fl., während das andere auf 300 fl. lautete und vom 4. d. ausgestellt ist. Es liegt bezüglicher Bericht vor, daß Szász diese Summe in die Kasse gar nicht eingezahlt, sondern einfach das Einlagsbuch ausgestellt hat. Diese Sparkassbücher wurden sammt den Geschmeiden in Beschlag genommen.

Unter den Aktionären der Sparkasse herrscht über den Vorfall, der auf die Wirtschaft der Anstalt ein eigentümliches Licht wirft, große Aufregung. Ein Theil derselben beabsichtigt, die Kommission auf Schadenersatz zu klagen.

Selbstmord von Bräuten. Aus Trencsin wird uns geschrieben: Gestern Nachmittags halb 2 Uhr hat sich Fräulein Anna Csáka, die künftigen Montag ihre Trauung mit dem hiesigen Gymnasial-Professor Herrn Janovský hätte feiern sollen, mittelst eines Pistolenschusses durch den Mund entleibt. Sie hinterläßt ihre verwitwete Mutter und drei Brüder. Ihr Vater war Baumeister in Trencsin. Ihr Bräutigam ist in größter Verzweiflung da die Motive der unglückseligen That, welche hier allgemein aufs Tiefste beklagt wird, unbekannt sind. — Die in Glegg erscheinende „Drau“ berichtet: Ein blühendes, junges Mädchen, noch nicht 17 Jahre alt, die Tochter des Bohnhof-Restaurateurs Herrn Paradieser, hat

gestern ihrem Leben durch einen Revolverschuß ein jähes Ende bereitet. Was das lebensfrohe, schöne Kind zu diesem unseligen Entschlusse getrieben haben mag, ist absolut unerfindlich. Sie war die Braut eines Beamten an der hiesigen Station der Alföldbahn und das traurige Ereigniß hat das Gemüth ihres Bräutigams dermaßen erschüttert, daß man ihn bewachen muß, um ein zweites Unglück hintan zu halten. Personen, die noch kurze Zeit vor der Katastrophe mit dem Mädchen verkehrten, versichern, daß an demselben nicht die geringsten Vorzeichen der verzweifelten Absicht zu bemerken waren. Knapp vor 7 Uhr Abends hörte man aus dem Stockwerke des Stationsgebäudes einen Schuß und als man dem Zimmer zueilte, aus welchem die Detonation erschallt war, fand man das Mädchen mit durchschossener Schläfe, zwar noch lebend, aber bereits bewußtlos in seinem Blute liegend. Das ist seit beiläufig einem Jahre nun schon der fünfte Fall, daß hier ein Mädchen Hand an sich legt.

Verweigerter Militärmusik. In das Programm des Debrecziner Landes-Sängerfestes wurde zur Verstärkung des Orchesters auch eine Militärmusikkapelle aufgenommen. Das Exekutivkomitee wendete sich nun an das Militärkommando mit der Bitte, gegen Honorar die Kapelle des im August in Debreczin garnisierenden Infanterie-Regiments Nr. 39 zu überlassen, erhielt jedoch zur Antwort, „daß Militärmusikkapellen zu solchen Zwecken nicht überlassen werden können“. Das Komitee beabsichtigt nun, an das Militärkommando eine Deputation zu entsenden und falls es wieder eine abschlägige Antwort erhält, sich im Wege einer anzufuchenden Audienz bittelich an Se. Majestät den König zu wenden.

Einbrüche. Zur Abwechslung war es diesmal keine leerstehende Wohnung, sondern die in der Schiffmanngasse Nr. 27 befindliche Greiserei des Samuel Stern, welche sich das nummehr übermüthig gewordene Diebsgeindel zum Schauplatz seiner Thätigkeit auserkoren hat. Als nämlich heute Früh Stern das Gewölb betrat, machte er die unliebbare Entdeckung, daß die im Pulte angebrachte Handkaffe erbrochen und deren Inhalt, bestehend aus 47 fl. Baargeld, dann Wechselblanketten, Stempel- und Briefmarken im Werthe von 110 fl. verschwunden war. Die Diebe drangen durch das offen gelassene Fenster der in den Hof führenden Thüre in das Gewölbe ein und entfernten sich nach vollbrachter That durch die Gassenthüre. Stern hat seit 24 Jahren die Greiserei inne und war bislang von Dieben stets verschont geblieben. — Das in der Grünbaumgasse gelegene Haus des Abgeordneten Ladislaus Kovách de Wifonta freint sich nicht minder einer besonderen Vorliebe seitens der Einbrecher zu erfreuen. Feuer wurden dort bereits drei Einbruchsdiebstähle verübt, ohne daß die Polizei der Thäter habhaft geworden wäre. In der vergangenen Nacht wurde mittelst Nachschlüssels die daselbst befindliche Wohnung des Arztes Dr. Bedrich erbrochen und aus dem Vorzimmer zwei neue Anzüge, zwei Paar Schuhe, ein Salourock und ein Paket Tabak entwendet.

Selbstmord. Aus Szegedin wird gemeldet: Der hiesige Wollhändler und Bau-Unternehmer Joseph Szinzer hat sich gestern Nachmittags in selbstmörderischer Absicht von einem Schleppschiff in die Theiß gestürzt und wurde nur als Leiche mehr herausgezogen. Man meint, daß Verluste, die Szinzer beim Bau der Arab-Gsanáder Eisenbahn erlitt, ihn zu dem verhängnißvollen Schritte bewogen hätten.

Polizeinacht. Der beim Bau der Leopoldstädter Basilika beschäftigte, aus Preßburg gebürtige, 22 Jahre alte Mauer Michael Mikra fiel gestern vom Dagerüst in die sechs Klatter tiefe Katakomben hinab und brach sich die linke Hand. Er wurde zur Pflege in das Hochspital überführt. — Die 12 Jahre alte Marie Schäfer-Bisjontai fiel gestern vom Gange der im ersten Stocke des Hauses Nr. 48 in der Nagargasse gele-

genen Wohnung ihrer Eltern in den Hof hinab und erlitt hierbei schwere Verletzungen. In ihrem Aufkommen wird gezweifelt. — Ein Stück der baufälligen Planke, welche die leeren Gräben am oberen Theile der Schoppergasse begrenzen, fiel gestern Abends so unglücklich auf den dort zufällig vorübergehenden Bindergehilfen Stronczki, daß ihm das linke Auge aus dem Kopfe fuhr und er auch sonst schwer verletzt wurde. Der Arme dürfte kaum aufkommen.

Eine blutige Familientragödie spielte sich am jüngsten Donnerstag in Großwardein ab: Der dortige Schuhmacher Joseph Jambor verwundete seine Frau, mit der er seit längerer Zeit in schlechtem Verhältnisse lebte, durch mehrere Messerstiche gefährlich und erstach dann sich selbst. Das Motiv der blutigen That war die schlechte Aufführung seiner Frau und der ältesten Tochter, die von der Mutter auf Irrwege geleitet worden war. Jambor holte sich um 3 Uhr Nachts aus einem benachbarten Greislerladen Branntwein, den er trank, worauf er sich auf seine schlafende Frau stürzte, die mit der ältesten Tochter in einem Bette lag. Die Letztere ergriff die Flucht, worauf Jambor seiner Frau mehrere Stichwunden versetzte. Dann küßte er seine kleineren Kinder, ermahnte sie, daß sie sich gut aufführen und erstach sich selbst. Er greifend trug das achtjährige Töchterchen Jambor's die Details des Dramas vor; Thyränen perlten das Gesicht des Kindes entlang, als es erzählte, wie der Vater von ihnen Abschied nahm, wie er sie ermahnte, sich brav aufzuführen. Der Selbstmörder hat zwei Briefe hinterlassen; in dem einen schildert er die Motive seiner That, in anderen nimmt er von den Kindern Abschied.

Hochwasser. Aus Székely, 28. d., wird berichtet: Das heftige seit Dienstag unausgesetzte fortdauernde Regenwetter hat alle Gewässer des Salzkammergutes, insbesondere die Traun, mächtig angeschwellt. Der Regen wurde seit heute Nachmittags ein wenig schwächer; man hofft in Folge dessen, daß keine größere Ueberschwemmungsgefahr eintritt. — Aus Ebnsee wird gemeldet: In Ebnsee, das niedriger gelegen ist, als Fischl, erscheint die Lage viel bedrohlicher. Der Wasserstand der Traun hat nahezu die Höhe des Standes von 1880 erreicht, wo bekanntlich eine große Ueberschwemmung hier gewüthet hat. Man forderte die Bewohner mehrerer Häuser auf, ihre Wohnungen zu verlassen. In den Straßen unseres Ortes herrscht ein für späte Abendstunden ungewöhnliches Leben; Fremde und Einheimische beobachten das Steigen des in mächtigen, schlaammigen Fluthen einherstürzenden Flusses; überall werden Sicherheits-Vorkehrungen getroffen; man führt Rähne zu den bedrohten Punkten, schützt die Brücken, deren Pfeiler fast vollständig im Wasser sind. Das Barometer steigt beträchtlich, die Temperatur ist sehr warm. — Aus Trautenau telegraphirt man: In Folge des anhaltenden starken Regens, der die ganze Nacht andauerte, trat abermals Hochwasser, wenn auch nicht in so bedeutendem Maße wie vor wenigen Tagen ein. Ein großer Theil der von dem Militär eben hergestellten Ufer- und Brückenarbeiten wurde wieder zerstört. — Aus Lemberg telegraphirt man: Ueber Lemberg ging heute ein Wolkenbruch nieder, der einzelne Stadttheile überfluthete und zahlreiche Gebäude unter Wasser setzte. Auch in den umliegenden Ortschaften hat der orkanartige Sturm beträchtlichen Schaden angerichtet. — Die Wien ist seit gestern Mittags in beständigem Waßsen begriffen und hat schon jetzt erkleckliche Vermüstungen angerichtet. — Nachts kommen uns aus Wien telegraphisch noch folgende Nachrichten zu: Aus den oberen

festspiel gegangen „das Reden vergangen sei“, klang nicht sehr versöhnlich. Doch bog er bald, wie um sich selber den weiteren Weg zu verlegen, zu einem Hoch auf die Künstler ein, „die allein ihm zum Ziele halfen, wo sein Muth erlahmte, wo selbst das „Vorwärts“ eines hohen Freundes nicht genügte, und die sich jedesmal glücklich schätzten, wenn er ihnen in seinen Kunstwerken eine ihrer würdige Aufgabe stellte“ — nur klang das wieder anders, als es hier geschrieben steht; oder wie das der tiefinnige Wippchen in seinem Bericht vom Kriegsschauplatz ausdrückt: „Dum! klang es, aber noch viel lauter.“

Zweiter Akt. Die Posanen unter der Eingangshalle des Theaters schmettern als Ankündigungszeichen den Anfang des „Barisfal“-Motivos. Alles strömt aus den Restaurationshallen auf den Platz, vom Platz ins Theater. Es ist merkwürdig, wie schnell sich dieses Theater füllt und leert. Durch eine Unmasse von Eingängen, die doch leicht zu merken sind, gelangt Alles in anderthalb Minuten auf seinen Sitz. In letzterer Zeit hat die Frage, wie man fünfzehnhundert Menschen in möglichst kurzer Zeit aus dem Theater bringt, durch den Wiener Brand an Bedeutung gewonnen; wer sonst nichts beim „Barisfal“ zu suchen hat, der hole sich aus Wagner's Theater die Lösung dieser Frage. Ueberhaupt hält Alles, was technisch ist, an Wagner's Neuerungen alle Proben aus und nur in dekorativer Hinsicht bleibt es, namentlich im Innern, Vieles schuldig. Der Pomp der Logen fehlt, und damit die Hauptzierde des Theaters. Wagner, dem die Kunst eine neue Religion, macht aus dem Theater in allem Ernst eine Kirche, und zwar eine puritanische. Die Seitenwände sind kahl, alles Gold und alles Bildwerk ist entfernt, die Bänke ziehen sich in langen, amphitheatralisch erhobenen Halbkreisen durch die ganze Breite des Theaters — von einem Parterre kann man eigentlich nicht sprechen, da es keine Stockwerke gibt, an denen man sie in Relation bringen könnte. Selbst

das Zierwerk, das das Publikum, und namentlich das weibliche, sonst ins Theater führt, weiß er durch ein drakonisch-wirkames Mittel zu entfernen: er läßt, sobald das Stück beginnt, das Gaslicht niederschrauben — ein Mittel von drastischer Komik, wenn man sich die Toiletten eines ersten Logenranges dazudenkt. Daß dieses Verfinstern des Zuschauerraumes die Aufmerksamkeit vom Publikum ab- und der Bühne zuwendet; daß die Illusion, die man durch das fortwährend in elektrischem Lichte schwebende Bühnenbild gewinnt, eine viel täuschendere; daß man sich, aufgeregt durch das Dunkel ringsumher und durch die Farbenpracht der Bühne, wirklich jenem „traumartigen, visionären Zustande“ nähert, den Wagner als den idealen Zustand der Empfänglichkeit vom Hörer fordert: das muß man nicht erst erprobt haben, um es zu glauben. Doch scheint es von vornehmerem Bedenken mit einem Kunstwerk zu stehen, dem man eine solchermaßen gereizte Empfänglichkeit entgegenbringen muß. Der Zustand, den Wagner als „traumartigen“, „visionären“ fordert, ist geradezu das Gegentheil desjenigen, den ein vernünftiger Musiker sonst einem komplizierten Musikwerke entgegenzubringen bestrebt ist. Weinkenner pflegen einen Bissen Brod zu essen, ehe sie den Wein verkosten; ein Trunkenbold ist erst in der richtigen Trinklaune, wenn er schon einen halben Rausch im Leibe hat. So, meine ich, pflegt der richtige Kunstfreund je nüchterner der Schönheit; die Kranken der Kunst sind es, die erst im Rausch genießen. Es begreift sich daher, daß Mädchen, namentlich die schwächer gebauten, Jünglinge, namentlich die unglücklich liebenden, Frauen, namentlich die hysterischen, kurz, Leute, die an Nerven, Herzklopfen und Ohnmachten leiden, die zuverlässigsten „Medien“ für Wagner's Musik sind. Ich meinerseits gestehe, daß ich im Gegentheil, statt auf Wagner's „visionären Zustand“ einzugehen, oft minutenlang die Augen schloß (im Finstern merkt das ja Niemand), um unbefümmert um die „traumartigen Visionen“, an denen man auf

der Bühne arbeitete, recht nüchtern und unbefangen auf die Musik hören zu können. Die Illusion mag dadurch verloren haben; doch das Urtheil, glaube ich, hat gewonnen.

Es ist viel vom unsichtbaren Orchester des Bayreuther Theaters gesprochen worden und man hat es einmal die Karrikatur eines an sich richtigen Gedankens genannt. Ich glaube auch gar nicht, daß Wagner damit ein Beispiel für andere Theater geben wollte; es ist eine Einrichtung, die sich ein Mann, dem die nöthigen künstlerischen Mittel zur Verfügung standen, einmal erlauben durfte, und was man auch sonst dagegen sagen möge — die Wirkung ist eine außerordentliche. Freilich wird sich kein Orchester der Welt dazu hergeben, wie die Heizer des Schiffsmaschinenraumes, im Unsichtbaren zu arbeiten; freilich bedingt die Verfenkung des Orchesterraumes nahezu eine Verdoppelung aller Pulse, denn was das Orchester an Feinheit gewinnt, verliert es an Kraft: aber hat sich einmal ein Heer von Künstlern zu dem Opfer verstanden, das sie in Bayreuth gebracht, und findet sich einmal aus einem außerordentlichen Anlaß ein Orchester von der Stärke des hiesigen zusammen, so spricht der Erfolg mit einer Entschiedenheit für Wagner, gegen die keine Bedenken mehr aufkommen können. Wer den Bayreuther Orchesterklang erlebt hat, dem wird ein jedes andere Orchester immer nur ein Gemisch von selbstständigen Pulken bleiben. Wie die Instrumente durch die Dämpfung des Orchesterdaches ihre Schärfe verlieren, wie alle Arbeit der Tonerzeugung, das Schlürsen der Geigen, das Pusten der Bläser, das Klopfen und Kreischen verschwindet, der Prozeß der Tonverschmelzung alle Schladen gleichsam unten läßt und aus der unsichtbaren, großen Klangretorte nur das fertige Produkt emporsteigt — man möchte geradezu von chemischer Tonzusammensetzung im Gegensatz zur physischen unserer sonstigen Orchester sprechen. Auch alles Technische der Büh-

Donaugegen den langen noch immer Hochwasser Nachrichten ein. Die Donau ist hier fortwährend im Steigen; doch wird gemeldet, daß in dem Alpengebiet der Regen aufgehört hat und die Donauzuflüsse im Sinken ergriffen sind. — Nach Berichten der meteorologischen Centralanstalt sind auch in Oberungarn furchtbare Regengüsse niedergegangen.

* Ein neues Postamt tritt am 1. August in Rakos (Berger Komitat) in's Leben.

* Siebzigtägiger Schlaf. Am 12. Mai fand man auf einer Bank der Avenue de la Grande Armée in Paris eine ärmlich gekleidete, etwa 24 Jahre alte Frau, die in tiefem Schlummer lag und aus demselben nicht aufgerüttelt werden konnte. Man brachte sie auf einer Tragbahre in das Hospital Beaujou, wo alle Versuche, sie zum Bewußtsein zu bringen, erfolglos blieben. Da die Ärzte konstatierten, daß die Schlaferin sich etwa im dritten Monate der Schwangerschaft befand, mußte mit doppelter Vorsicht verfahren werden. Tage, Wochen, nun auch schon Monate vergingen, die Frau schlummerte ununterbrochen weiter, unbeweglich auf dem Rücken liegend, mit geschlossenem Auge und offenem Munde, durch welchen man ihr von Zeit zu Zeit Bouillon als Nahrung einfuhrte. Der Fall erregte in medizinischen Kreisen ein begreifliches Aufsehen und wurde noch merkwürdiger, als die Frau vor etwa zehn Tagen ohne jede Erschütterung oder sichtbaren Schmerz, ohne auch aus ihrer Lethargie zu erwachen, von einem Kinde entbunden wurde. Dasselbe stand im sechsten Monate und starb sofort. Nachdem die Kräfte vorüber war, konnte man zu energischeren Mitteln gegen die Schlaferin schreiten und brachte ihr kalte Douche bei, die in der That nicht ohne Wirkung blieben. Nach siebzigtägigem Schlaf gab sie ein erstes Lebenszeichen; sie stieß einen Seufzer aus, dem andere folgten, ohne daß sie indeß ein Wort hätte hervorbringen oder auch nur eine Geberde hätte machen können. Auf die an sie gerichteten Fragen antwortet sie seitdem nur immer mit demselben Seufzer; sie scheint die Worte zu verstehen, aber außer Stunde, nur eine Silbe zu erwidern. Die Polizei hatte sich natürlich bemüht, die Identität dieser sonderbaren Kranken festzustellen, und Hunderte von Personen zogen an ihrem Bette vorüber, um sie wiederzuerkennen. Am Montag meldete sich eine Frau aus Meaug und erklärte, sie habe eine Tochter, die sie vor sieben Jahren verlassen und die schon einmal während des Krieges 1870 in Folge der preussischen Okkupation einen ähnlichen Anfall von Lethargie gehabt hätte. Man führte sie vor die Patientin. Ein erstes Mal glaubte sie in derselben ihre Tochter nicht wiederzuerkennen; am folgenden Tage erklärte sie aber mit Bestimmtheit, es sei ihre Tochter, Marie Beron. Als die Kranke diese Worte hörte, schüttelte sie der Fremden, wie heispflichtend, heftig die Hand. Man hofft jetzt durch weitere Behandlung dem seltsamen Zustande beikommen und die Schlaferin zu vollem Bewußtsein bringen zu können.

General Anton Better †.

Unter lebhafter Theilnahme und großem Gepränge fand heute Nachmittags das Leichenbegängniß des Freiheitshelden FML. Anton Better v. Doggenfeld statt. Die einstigen Kollegen des Verbliebenen waren fast vollzählig erschienen, um dem heldenmüthigen

ist bewunderungswürdig. Nicht, daß man, statt mit der Glocke zu klingeln, Fanfaren bläst; nicht, daß der Vorhang, statt emporzusteigen und niederzufallen, auseinandergezogen wird — obwohl ich nicht zweifle, daß man im Reiche draußen einige tausend Wagnernarren frei herumlaufen läßt, die auch bezüglich dieser Neuerungen von der „begrifflichen Nothwendigkeit“ im Innersten durchdrungen. Ich meine vielmehr das Szenenbild der Bühne, das in jedem Momente von malerischer Vollenbung ist. Bilder, wie das der Wanddecoration und das des Graltampels im ersten, des Zaubergartens und der Einöde im zweiten, des blühenden Waldes im dritten Akte reihen sich dem Schönsten an, was man auf der modernen Bühne zu sehen bekommt. Man halte sich nicht auf darüber, daß ich, ehe ich von der Musik spreche, die Ausstattung des Stückes erwähne. Bekanntlich will Wagner in seinem „Kunstwerk“ nicht nur als Dichter und Musiker, sondern auch als Maler gelten, und wer die Fülle der wirkungsvollsten Bilder in Anschlag bringt, die Wagner's Auge von „Rienzi“ bis „Parsifal“ erschaut, ehe sie ein Anderer nachgezeichnet, muß sagen, es hat selten ein Bühnenbildner ein malerischeres Auge gehabt. Man vergesse nicht, daß Wagner's Bühnenbilder zum besten Theile seine Schöpfungen sind, und Leute, die bei den Proben des „Parsifal“ gewesen, erzählen, der Mißerfolg der Wanddecoration im dritten Akte (sie ist bei der ersten Aufführung auch weggeblieben) habe Wagner mehr Kopfzerbrechen gemacht, als das ganze Heer der Blumenmädchen.

Ich möchte, ehe ich an die Besprechung der Musik gehe, noch ein Wort über die Aufführung sagen. Vollkommen war nur das Orchester — bekanntlich das Münchener Orchester, das sich jedoch mit einer großen Anzahl von Künstlern aus allen Theilen Deutschlands verstärkt hatte. Das Namensverzeichnis der Mitwirkenden weist einunddreißig Violinen auf — eine sehr stattliche Anzahl, wenn Jeder, wie hier, seinen ganzen Bogen stellt. Von den Sängern hat Scaria aus Wien als „Gurnemanz“ den Sieg da-

Genossen im Kampfe um die Unabhängigkeit die letzten Ehren zu erweisen.

Vom Honvéd-Offizierskorps waren die Oberste Molnár, Sany, Vendrey (Möhermann), Rittmeister Göcz, Stabsarzt Hamary und viele Andere zugegen. Von der gemeinsamen Armee war General Gelich anwesend. Von Kampfgenoßen des Verewigten sahen wir die Reichstagsabgeordneten Ladislaus Tiba, Emerich Zvanká, Kanut Kende und Ladislaus Kovács, ferner Bizebürgermeister Gerlóczy, mehrere Honvédministerialbeamte unter Führung des Ministerialraths Bénard, Leopold Dvory, Oberst Krivácsy, Stephan Nedeczky, Ministerialrath Fekelfalussy, Mogyoródy, Füzesjery, Burján, Kásonyi, Oberlieutenant Franz Postá, Kökényessy, Joseph Szomjás, Heinrich Levay, Gervay, Jby, Baranya, Schneider, Pethö, Willich u. v. A. Korporativ waren sämtliche Budapester Honvédvereine und die Insassen des Honvédsajts mit der Trauerfahne und der Fahne von Branikó erschienen.

Der Leichnam war in der schwarz ausgeklagerten Kapelle aufgebahrt. Den reich verzierten Metallarg bedeckten prachtvolle Kränze, während der größere Theil der Blumenpenden den Katafalk umsäumte, um welchen herum ein ganzer Garten von erotischen Pflanzen und vier Kandelaber mit Opferflammen angebracht waren. Eine riesige Fächerpalme erhob sich über dem Kopfe des Sarges. Die Kränze bestanden durchwegs aus lebenden Blumen und überboten einander an Schönheit und Pracht. General Klapka sandte aus Italien ein aus Palmenzweigen und seltenen Blumen zusammengestelltes Bouquet, dessen weiße, in Gold gestickte Atlaschleifen die Aufschrift trugen: „Dem wackeren Freund.“ Von den übrigen Kranzpenden seien erwähnt: die Hauptstadt Budapest, der Centralausschuß der Honvédvereine, Villa Bulovský, Ladislaus Tiba, Alexander Verecny und Familie, die Budapester, Öner und Altöfner 1848—49er Honvédvereine, Felix Bolovský, Leopold Dvory („Dem geliebten General sein treuer Adjutant“), das Honvéd-

Kurz nach 4 Uhr wurde der Sarg in's Freie hinausgetragen, wo der Leopoldstädter Pfarrr Simon mit glänzender Assistenz die Einsegnung vollzog. Um den Sarg bildeten 1848er Honvéds Spalter. Der Geistlichkeit gegenüber nahmen die Familienmitglieder Aufstellung, unter ihnen die Schwester des Verbliebenen, Frau Doktorin Gál, und sein Schwager Mikos Kápolnáy-Pauer mit seinen beiden Söhnen. Nach der Einsegnung ergriff der Abgeordnete Emerich Zvanká das Wort, um der Verdienste des Verbliebenen zu gedenken. Better war ein treuer und fleißiger Werkführer der Pflichterfüllung und der Ruhm habe ihn aufgeführt, um ihn auf die glänzende Stufe zu erheben, welche er in den Jahren 1848—49 inne hatte. Auch während seiner Emigration im Auslande setzte er einen gewissen Stolz darein, seine Selbstständigkeit zu bewahren. In dem Verbliebenen habe die alte Honvéd-Garde eine ihrer stärksten Säulen verloren. Unter den Namen der Honvéds wird der Name des Verbliebenen ewig glänzen. Möge ihm die Erde leicht sein!

Nach diesem warmen Nachruf wurde der Sarg auf einen vierspännigen Leichenwagen gehoben und der imposante Zug setzte sich unter Vorantragung des Klappaschen Kranzes in Bewegung. Am offenen Grabe sprach noch Leopold Ováry, der Adjutant Better's im italienischen Freiheitskampfe, einige ergreifende Abschiedsworte, worauf der Sarg in die Gruft versenkt wurde. Hiemit war die Leichenfeier zu Ende.

Die Herren Emerich Zvanká, Ladislaus Tiba, Graf Alexander Károlyi, Honvédoberst Franz Vendrey (Möhermann), Heinrich Levay, Ludwig Fekelfalussy und Ladislaus Kovács ver-

vongetragen. Er war namentlich der einzige von allen Sängern, der den ganzen Abend so deutlich sprach, daß man das Textbuch entbehren konnte. Daß ich freilich für die selbstgefällige Kebseligkeit, die dieser würdige Herr mit allen Bassisten aus Wagner's Notenbüchern theilt, kein rechtes Verständniß besitze, habe ich in meinem vorigen Briefe gestanden, und ich fürchte, ich werde morgen noch mehr davon verrathen. Herr Winkelmann, dessen „Parsifal“ man mit großen Hoffnungen entgegen sah, hat nur einen Theil erfüllt, und Frau Materna, deren „Kundry“ der Meister in den Proben einfach für vollkommen erklärt haben soll, war trotz alles Bestrebens nicht im Stande, viel aus einer Rolle zu machen, die so ziemlich zu den Widerlichsten gehört, was Wagner's Phantasie geschaffen. Auch in den Chören hat es mitunter Unbehagen gegeben, und das große Glockenspiel, das durch das ganze Finale des ersten und dritten Aktes mitzuwirken hat, brachte die schönsten Stellen durch eine abscheuliche Verflümmelung um die Wirkung. Trotz dieser theilweisen Mängel benützte Wagner sehr geschickt eine Gelegenheit, den Künstlern seine Befriedigung auszusprechen. Nach dem zweiten Akte nämlich wiederholte sich der Tumult des ersten Zwischenaktes. Doch hatten die tonangebenden Handflächen diesmal die entschiedene Absicht, den Meister vor das Publikum zu bringen. Nach langem, langem Lärmen erscheint endlich Wagner in der Loge, aufgeregt, heftig gestikulirend. Und da sprach der Mann, dem man so viel Ueberhebung vorgeworfen, bescheidene Worte: alles Verdienst gehöre den Künstlern, er wolle nichts davon behalten; doch, fügte er zu, muß er entschieden bitten, das Applaudiren zu lassen, es reiße aus der Stimmung. „Wir wollen uns Jeder für die That der Künstler im Stillen bedanken, doch mit dem Klatschen die Stimmung verderben — das wollen wir nicht.“ Das war wieder ein echt Wagner'sches Gewaltstück. Und so schied man denn auch nach dem dritten Akte — es dürfte der erste Fall in der Theatergeschichte sein — stumm, wie aus einer Kirche. G. Schw.

öffentlichen in Angelegenheit der Errichtung eines Grabmals für Better einen Aufruf. Beiträge sind an Herrn Joseph Kerekes, Nordostbahnpalais, zu richten.

Aus dem Leben des Generals theilt „B. N.“ folgende charakteristische Züge mit: Er war Kriegsminister. Kossuth mußte, daß sein Kriegsminister in sehr beschränkten Verhältnissen lebe und um ihm zu helfen, schickte er ihm auf mehrere tausend Gulden lautende Assignaten. Better schickte die Assignaten durch den Sektionsrath Ferenczy zurück, indem er sagte, ihn binde reine Ueberzeugung an die ungarische Sache und er nehme dafür keine materielle Belohnung an. „Wenn unsere Sache triumphiren wird und ich materielle Hilfe brauchen werde, dann werden wir darüber sprechen.“ Der catonische Charakter that dies damals, als er eben so arm war, wie er unvermögend gestorben. — Als die Honvédarmee errichtet wurde, bot man ihm die Stelle eines Oberlieutenants an und stellte ihm in Aussicht, daß er vielleicht in einem Jahre Feldmarschalllieutenant sein werde. Er nahm die ihm angebotene Stellung nicht an, da er „seine Ernennung zum Feldmarschalllieutenant für unvergänglich und den Lohn einer solchen Epoche halte, die er durch seine freiwillige Degradation nicht verletzen könne.“ — Als die Ludovika-Akademie errichtet wurde, wohnte Better im Stadtmeierhofe. Eines Nachmittags besuchte ihn der Ministerpräsident Graf Julius Andrássy und sagte zu ihm: „Ich bin kein Prophet, aber ich kann Dir als gewiß versprechen, daß ich Dir aus Wien Deine Ernennung zum Direktor mitbringen werde.“ Wie es scheint, waren die Wiener Verhältnisse mächtiger, als Graf Andrássy. . .

Offener Sprechsaal*)

Statt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich **Wina Rohu,** Jobbaháza, **Adolf Deutsch,** Némest-Keér allen ihren Verwandten und Bekannten als **Verlobte.** 13399

Erster Öfner Krankenunterstützungs- und Leichenverein. Anlässlich des bevorstehenden 20jährigen Jubiläums des Bestandes dieses Vereins hat der Ausschuß beschlossen, bis auf Weiteres neue Mitglieder, die das 40. Lebensjahr noch nicht überschritten haben, ohne Inskorporationsgebühr in den Vereinsverband aufzunehmen. — Beitritts-Anmeldungen werden täglich in der Vereins-Kanzlei, II., Bärensasse 6, entgegengenommen. 13349 **Das Präsidium.**

Epilepsie heilt brieflich der Spezialarzt Dr. Rillisch in Dresden (Sachsen). Wegen der großen Erfolge (8000) große goldene Medaille der wissenschaftlichen Gesellschaft in Paris

Bester ung. Commerzial-Bank gegründet 1842, eingezahltes Aktien-Kapital 5 Millionen, übernimmt **Einslagen gegen Sparbüchel,** die bis auf Weiteres mit 4 Prozent, bei halbjähriger Kündigung mit 4 1/2 Prozent verzinst werden. Die Bank emittirt ferner: **4prozentige Kassenscheine** und übernimmt **Gelder in laufende Rechnung** gegen Disposition mittelst Cheque unter jeweilig zu vereinbarenden Bedingungen. 13225

An unserer **Rákosthaler-Glasfabrik** bei Budapest ist die Stelle des **Fabrik-Verwalters** und des **Rechnungsführers** mit 1. Oktober d. J. zu besetzen. — Respektanten, welche die nöthigen Fachkenntnisse besitzen und auch bisher in ähnlicher Eigenschaft in Verwendung standen, wollen ihre Offerte unter Beischluß ihrer Zeugnisse und Prägung ihrer Ansprüche bis längstens 15. August d. J. an die gefertigte Direktion gelangen lassen.

General-Direktion der **Norungarischen vereinigten Kohlenbergbau- und Industrie-Aktiengesellschaft.** Bureau: V., Elisabethplatz Nr. 10.

Erster Mädchen-Ausstattungs-Verein in Budapest. (Gegründet im Jahre 1863.) Um den vielen an uns gelangten Anfragen entsprechen zu können, hat die gefertigte Vereinsverwaltung in ihrer heutigen Sitzung, auf Grund des Generalversammlungs-Beschlusses dto. 19. Februar a. c., die Aufnahme neuer Mitglieder, ohne Beitrag zum Prämien-Reservefonds bis inklusive 31. Juli a. c. verlängert. Es werden daher Mädchen sowohl von hier als auch aus der Provinz, ohne Unterschied der Konfession, im Alter bis 9 Jahren in dem Grundstock für bloß 2 fl. Einschreibgebühr per Antheil während der stückchen Amtsstunden in der Vereinskanzlei (Laudongasse 4) aufgenommen. **Die Vereinsverwaltung.** (Nachdruck wird nicht honorirt.)

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Verfallene Karten-Coupons... G. E. Schreiber, Bank- und Wechselgeschäft, Christophplatz Nr. 6.

Telegramme

Der Krieg in Egypten

Alexandrien, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Für den Fall, daß es zu ernstlichen Verhandlungen mit Arabi kommt, wird England folgende Bedingungen stellen: Uebergabe aller Positionen, Verbannung Arabi's und seiner hervorragenden Kollegen, Auflösung des rebellischen Theiles der Armee, Bestrafung aller, die für die Massacres vom 11. Juni und nach dem Bombardement verantwortlich sind.

London, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) Für Montag werden wichtige militärische Schritte in Egypten erwartet. Gegen Lesseps ist man sehr erbittert; derselbe hat gegen die Auslieferung englischer Truppen in Ismailia protestirt und steht in direktem telegraphischen Verkehr mit Arabi.

Alexandrien, 28. Juli, 6 Uhr Abends. Meldung der „Office Reuter“. Aus Kasr-el-Dewar sind Delegationen hier eingetroffen. Man meinte, daß sie die Ausgleichsvorschläge Arabi Pascha's überbrachten. Der Chidive und die Minister weigerten sich, sie als Delegationen zu empfangen und nahmen ihren Besuch nur als Audienz entgegen.

Paris, 29. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Kairo: Mubarek und die Chefs der Ulema's begaben sich nach Alexandrien und verlangten, daß die Minister, welche im Verdachte stehen, Gesandene Seymour's zu sein, nach Kairo zurückkehren mögen. Mubarek erklärt, er verlangte von Arabi Pascha, mit dem Chidive unterhandeln zu können, worauf Arabi antwortete, daß er nur ein Mandatar der Nation sei, welche ihn beauftragte, Vorbereitungen zur Zurückweisung der britischen Invasion zu treffen.

Paris, 29. Juli. (Kammer.) Verhandlung der Vorlage über die ägyptischen Kredite. Conseilpräsident Freycinet sagt, die Anhänger der Friedenspolitik können die Kredite ohne Furcht und Bedauern votiren. Die Regierung will nicht die Intervention im eigentlichen Sinne; dies wäre eine militärische Operation, welche beträchtliche Mittel erfordern und zahlreiche heikle Fragen aufwerfen würde.

es die Sympathien und die Freundschaft Frankreichs bestze. Wenn die Kredite verweigert werden, können wir nicht einen einzigen Mann landen, um uns Achtung zu verschaffen. Der Augenblick der Ablehnung wäre schlecht gewählt, wo die Türkei ihre Intervention ankündigt. Dies wäre den Interessen und dem Ansehen Frankreichs vor den Muselmanen nachtheilig. Der Minister fügt hinzu, gegenwärtig kommen die Mächte auf die Idee des Kollektivschutzes zurück. Die Konferenz beschäftigte sich eben damit, diese neue Phase der Frage zu studiren. Frankreich sei geneigt, sich dem Kollektivschutze anzuschließen, ebenso auch England; keinesfalls aber werde die Kreditforderung die festgestellte Linie überschreiten.

Paris, 29. Juli. In Folge des Votums der Kammer begaben sich die Minister zum Präsidenten Grévy, um ihm ihre Demission zu überreichen. Präsident Grévy hat dieselben, die Geschäfte bis zur Bildung eines neuen Kabinetts fortzuführen.

London, 29. Juli. Die „Times“ sagt, man habe Grund zur Behauptung, daß die neuerliche Haltung der Potenzen den handgreiflichen Zweck habe, zwischen England und den Konferenzmächten Unfrieden zu säen; die Mächte indes sind völlig überzeugt, daß die Intervention Englands in Egypten nunmehr absolut nothwendig ist; an die Verhinderung derselben werde nicht gedacht, ja, es ist nicht einmal die Neigung vorhanden, gegen dieselbe zu protestiren. Die Kooperation der Türkei kann nur unter solchen Bedingungen angenommen werden, welche deren Ausrichtigkeit vorher garantiren.

Petersburg, 29. Juli. Die Stadt Solzi im Bleskau'schen Gouvernement, bekannt durch einen großen Flachshandel, wurde durch eine Feuerbrunst zerstört.

Nyiregháza, 29. Juli. („Ang. Post.“) Die Voruntersuchung wurde heute beendet. Auf Antrag des Untersuchungsrichters Bary wurde heute Nachmittags die spezielle Untersuchung, so wie die Untersuchungshaft angeordnet und dies um 6 Uhr verkündet, und zwar gegen drei Individuen wegen des Verdachts des Mordes; gegen sieben wegen der Theilnehmerschaft an demselben und gegen sechs wegen Vorschubleistung zu demselben Verbrechen. Vier Individuen wurden auf freien Fuß gesetzt.

Nyiregháza, 29. Juli. (Ang. Post.) Die Verkündung des Gerichtsbescheides dauerte bis 8 Uhr Abends. Der Umstand, daß die Angeklagten einzeln aus dem Gefängnisse in das Gerichtsgebäude eskortirt wurden, sammelte eine große Volksmenge auf der Gasse an. Bertheidiger Junták war bei der Verkündung vor seinen Klienten anwesend; desgleichen Advokat Heumann. Die Stimmung ist ruhig.

Lemberg, 29. Juli. Prozeß wider die Ruthenen. Der Obmann der Geschwornen, Professor Rylski, verkündete um 5 Uhr 25 Minuten das Verdict: Die erste Hauptfrage auf Hochverrath wurde bezüglich aller Angeklagten einstimmig verneint. Die erste Eventualfrage betreffs aller Angeklagten, ausgenommen Olga Grabar, mit Stimmenmehrheit verneint, bezüglich Olga Grabar einstimmig bejaht, jedoch zugleich die Zusatzfrage, ob Olga Grabar die Anzeige erstatten konnte, ohne ihre Angehörigen einer Gefahr auszusetzen, einstimmig verneint, also die Straflosigkeit ausgesprochen. Das Verdict der zweiten Eventualfrage auf Störung der öffentlichen Ruhe lautet bezüglich Dobrzanski's: fünf Ja, sieben Nein; Pater Naumowicz 10 Ja, 2 Nein; Olga Grabars einstimmig Nein; Bloszcanski's 9 Ja, 3 Nein; Markon's 7 Ja, 5 Nein; Wladimir Naumowicz einstimmig Nein; Jsidor Trembicki's 6 Ja, 6 Nein; Apollo Nycza's einstimmig Nein; Pater Dgonowky's einstimmig Nein; Johann Spundar's 10 Ja, 2 Nein; Olga Zaluski's 11 Ja, 1 Nein. In Folge dessen wurden Pater Naumowicz, Benedikt Bloszcanski, Johann Spundar und Olga Zaluski des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe schuldig erkannt. Der Gerichtshof verurtheilte Pater Naumowicz zu acht Monaten, Spundar und Zaluski

u je drei Monaten einfachen Kerker's; alle mit einem Fasttage in jeder zweiten Woche. Alle übrigen Angeklagten wurden freigesprochen und sogleich auf freien Fuß gesetzt. Bertheidiger Dulemba meldete im Namen der Berurtheilten die Nichtigkeitsbeschwerde an.

Berlin, 29. Juli. (Schluß.) Papier-Rente 65.20, 5perzent. österr. Papierrente 78.50, Silber-Rente 66.10, Ultimo Goldrente 80.90, 6perzent. ung. Goldrente 102.20, 4perzentige Goldrente 75.40, 5perz. ungar. Papierrente 73.99, ungar. Ostbahn-Obligationen 94.89, Ostbahn-Prioritäten 77.70, österr. Kreditaktien 547.—, ungarische Kreditaktien 554.—, österr. Staatsbahn 583.—, Südbahnaktien 238.—, Karl Ludwigsbahn-Aktien 137.20, Kaschau-Oderberger 64.50, Rumän. Bahnaktien —, russische Banknoten 204.20, Wechsel per Wien 169.80, orientalische Anleihe zweiter Em. 56.90, österr. Goldrente — Der Wochenschluß und die Steigerungen in den letzten Tagen veranlaßten Realisirungen, deshalb Kurse niedriger. Geld leicht. — Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 273.25, österr. Staatsbahn 291.25, Südbahnaktien 119.12.

Frankfurt, 29. Juli. (Schluß.) Papier-Rente 65.25, 5perz. österr. Papierrente 78.50, Silber-Rente 65.93, 4perz. österr. Goldrente 81.06, ungar. Goldrente 102.12, 5perz. Papier-Rente 73.93, österr. Kredit 273.50, österr.-ung. Bankaktien 701.—, österr. Staatsbahn-Aktien 291.37, Karl Ludwigsbahn 274.50, Südbahn 119.37, Elisabeth-Westbahn 181.25, ungar.-galizische Bahn 137.12, Theißbahn-Prioritäten 85.50, Wechsel per Wien 169.95, vierperz. Bodenkredit-Pfandbriefe 80.—, ungar. Eskomptebank —, Fest. Nachbörse: Oesterreichische Kreditaktien 273.25, österr. Staatsbahn 291.25, Südbahnaktien 119.12.

Frankfurt, 29. Juli. (Abendsozietät.) Papierrente —, österr. Kredit 272.50, Silberrente —, österr. Goldrente —, österr. Staatsbahn 291.—, österr.-ungarische Bankaktien —, Karl Ludwigsbahn 274.25, Südbahn 118.87, Schwach.

Paris, 29. Juli. (Schluß.) Dreiperzentige Rente 81.40, fünfperzentige Rente 115.35, amortisirbare Rente 81.60, österr. Staatsbahn 715.—, Südbahn 297.—, 6perz. ungar. Goldrente —, österr. Bodenkredit —, 4perzent. ung. Goldrente —, Italiener —, 6perzent. österr. Goldrente —. Ruhig.

Berlin, 29. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per Juli Nm. 216.50, per September-Oktober Nm. 198.50, Roggen loco Nm. 165.—, per Juli Nm. 147.50, per Juli-August Nm. —, per September-Oktober —, Hafer per Juli-August Nm. 135.—, per September-Oktober Nm. 134.—, Gerste loco Nm. —, Rüböl loco Nm. 58.10, per September-Oktober Nm. 57.80, per Oktober-November Nm. —, Spiritus loco Nm. 49.90, per Juli-August Nm. 50.40, per August-September Nm. —, per September-Oktober Nm. —, Weizen und Roggen fest, Hafer besser, Del fest, Spiritus höher.

Paris, 29. Juli. (Produktenmarkt.) (Anfang.) Weizen per laufenden Monat 29.40, per August 28.60, per September-Oktober 27.60, per vier letzten Monate 27.60. — Weizenmehl (9 Marken) per laufenden Monat 62.—, per August 62.—, per September-Oktober 59.80, per vier letzten Monate 59.25. — Rüböl per laufenden Monat 74.75, per August 74.75, per vier letzten Monate 77.—, per vier ersten Monate 77.—, Spiritus per laufenden Monat 60.25, per August 60.—, per vier letzten Monate 54.75, per vier ersten Monate 54.50. — Weizen und Mehl still, Del und Spiritus fest. — Veränderlich.

Hamburg, 28. Juli. Petroleum loco Nm. 6.60, per Frühjahr Nm. 6.70, per Herbst Nm. 7.10. — Ruhig.

Antwerpen, 28. Juli. Petroleum Francs 17.— per 100 Kilogr. Weichen.

Newyork, 28. Juli. Petroleum in Newyork 6 1/2, in Philadelphia 6 3/8, Mehl 485.—, rother Winterweizen 113.—, Weizen loco 112 3/8, per Juli 112.75, per Juli-August 113.75, Getreidefracht 6, Mais 84.50.

Wiener Börse vom 29. Juli.

(Privat-Telegramm.) Die Börse war heute wieder etwas verflaut; die Einbußen waren jedoch nicht erheblich; Devisen und Baluten andauernd matt. Es notirten: Ungar. Eskomptebank 107.50, ungar. Hypothekendarlehen zweiter Emission 123.—, Dampfschiff 592.—, Kaschau-Oderberger 149.75, Alfsödbahn 175.50, Donau-Drava 166.50, Siebenbürger 164.—, Fünfkirchen-Barcser 222.—, Graz-Kaaber 168.75, Nordostbahn 165.50, Staatsbahn 342.75.

Um 2 Uhr 30 Minuten notirten folgende Schlusskurse: Oesterreichische Kreditaktien 322.20, Anglo-Austrian 123.—, Lombarden 140.50, österr. Staatsbahn 342.75, Goldrente 95.20, Napoleons'dors 9.56, London 120.10, Rente 77.10, Galizier 322.50, Kreditlose 177.25, 1864er Lose 172.25, Deutsche Bankplätze 58.75, 1860er Lose 132.—, Münz-Dufaten 5.65, Frankfurt —, Türkenlose 24.70, österr. Kreditlose 5perzentige Bankaktien 827.—, Silberrente 77.75.

Die offiziellen Schlusskurse sind: Ung. Grundentlastungs-Obligationen 98.70, ungarische Eisenbahn-Anlehen 135.—, Salgó-Tarjánér —, Siebenbürger Grundentlastungs-Obligationen 98.75, ungarische Kreditbank 325.50, ungarische Pfandbriefe 101.69, Alfsödbahn 175.75, Siebenbürger 164.—, ungarische Nordostbahn 165.50, ungarische Ostbahn 91.30, Ostbahn-Prioritäten 96.—, ungarische Lose 121.25, Theißbahn 248.—, ungar. Schatzanweisung erster Emission —, Weinbrenten-Obligationen 97.50, ungar. Eskomptebank 108.—, ungarische Goldrente 119.80, Theißthal-Lose 111.—, Kaschau-Oderberger 149.75, ungar. Papierrente 87.20, 4perz. ungar. Goldrente 88.50.

Nach Börse schluß waren die Kurse bei geringem Geschäft abgeschwächt. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 321 nach 322.30 und schließen 321.20.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Becheft. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeschäft, Epicaelasse Nr. 5.

Bitte! Aufzupassen!

Ich bin gerichtlich

geklärt und muß mein Lächer- und Weberei-Fabrik-Geschäft aufgeben.

Ich gebe daher mein ganzes Damenlächler-Geschäft, bestehend aus

12,000 Stück 1/4 großen Damen-Umhäng-Tücher

welche unter dem Namen Konkurrenz-Lächer weltbekannt sind, um

nur fl. 1.

Ich enthalte mich jeder auffälligen Lobpreisung dieser unentbehrlichen 1/4 großen Lächer, denn ein Blick auf den fabelhaft billigen Preis wird Jedermann überzeugen, daß so etwas fabelhaft Billiges noch nicht da war.

Diese 1/4 großen Damen-Umhäng-Tücher sind aus besser Konkurrenz-Wolle gewebt, in prachtvollen Farben und in französischen hochmodernen Schattierungen ausgeführt, als roth, weiß, grau, drapp, schottisch, türkisch, braun, schwarz, karriert mit allen Schattierungen, blau und Regenbogenfarben und werden so lange der Vorrath reicht, per Kasse oder Nachnahme versendet.

Will Jemand wirklich ein fabelhaft billiges, unentbehrliches Tuch haben, so möge er sich schnellstens an die unterfertigte Adresse wenden, denn die Konkurrenz-Wolle, der Arbeitslohn hat bedeutend mehr gekostet, als wie für das ganze Tuch berechnet wird.

Unentbehrlich sind diese Lächer für alle Damen für Haus, Straße, Promenaden Kurorte, Garten, Feld und Wald, sowie für die Reise.

Erste Wiener Konkurrenz-Weberei
Wien, 1., Albrechtgasse 2.

Flüssiges Glycerin-Crème



bewährt sich seit einer Reihe von Jahren vortreflich gegen

Sommerprossen, Sonnenbrand, Flecken, Hautunreinheiten und Ausschläge; es ist eine gelungene Vereinigung von unschädlichen Stoffen, welche nicht nur die Haut verfeinert, sondern wirklich die jugendliche Frische belebt und dauernd zu erhalten



im Stande ist. Das flüssige Glycerin-Crème ist ganz verschieden von den gewöhnlichen, für die Toilette empfohlenen Glycerin-Fabrikaten, welche wohl Glycerin, aber sonst keine wirksamen Bestandtheile enthalten. Preis der Flasche fl. 1.20.

Feinste Glycerin-Seife,

aus Glycerin und aromatischen Kräutern bereitet, reinigt ausgezeichnet, macht geschmeidig, erfrischt die Haut und hat alle Vortheile einer guten Toiletteseife. Das Stück 35 fr.

Benzoe-Glycerin-Seife. Preis 35 kr.

Speise-Seife. Preis 35 fr.

Pariser Damenpulver

(feinster Poudre de riz) gibt dem Teint das zarteste Weiß, erhält ihn glatt und trocken, ist unschädlich und erfreut sich sowohl bei Damen als auch bei Herren nach dem Nasiren einer großen Beliebtheit. Der Karton 50 kr.

Rouge vegetal Färbemittel, Preis 50 kr.

Handwasch-Pulver

aus Mandelöl und Spermacet-Fabrikat, das unschädlichste Gesicht- und Handreinigungsmittel. Der Karton 50 kr. Amerikanische Hautschutzhülfscreme und Tinctur. Preis 60 fr. Zu haben in den meisten Apotheken und Parfümerien Oesterreich-Ungarns und beim Erzeuger S. Kieselhauser, dipl. Apotheker und Chemiker in Graz. Hauptdepot bei Herrn Joseph v. Török, Apotheker, Budapest, Königsplatz Nr. 12. Vor gefälschtem Pariser Damenpulver wird gewarnt; nur jenes ist als echt zu betrachten, welches an der Etiquette der Schachtel, sowie auf der Beschreibung obige Schutzmarke trägt. 13387

Gummi u. Fischblasen.

Echt französisch, von 2-6 fl., wie auch Damenvegetalitäten (Pariser Schwämme) pr. Dkb 4 fl. bei
Mor. Pollitzer, k. Bandagist,
Deatgasse, Budapest. 11088

Der seit 1870 f. t. a. priv. NUSS-EXTRACT

zum Färben grauer Haare,
erfunden von N. Maczuski, Parfumeur,
Wien, Rärntnerstraße 26.

Dieses unvergleichliche vegetabilische Haarfärbemittel, um graue Haare haltbar schwarz, braun oder blond echt färben zu können, ist aus der grünen Nusschale bereitet, der Gesundheit und dem Haare nicht im Entferntesten nachtheilig, färbt das Haar in 15 Minuten schön und dauerhaft blond, braun oder schwarz, ohne daß die Farbe beim Waschen heruntergeht.

- 1 Flacon Nuss-Extract, flüssig . . . fl. 3.-
- 1 Etui mit 6 Probeflaschen . . . fl. 3.50
- 1 Fl. Nussmilch, Haarwiederhersteller . . . fl. 3.-
- 1 Eigel Nusspomade z. Ueberfärbung der Haare . . . fl. 2.-
- 1 Flacon Nussöl dto. dto. . . fl. 2.-
- 1/2 Flacon Nussöl dto. dto. . . fl. 1.-

Echt zu bekommen en gros und en détail in der
Parfumerie Maczuski,

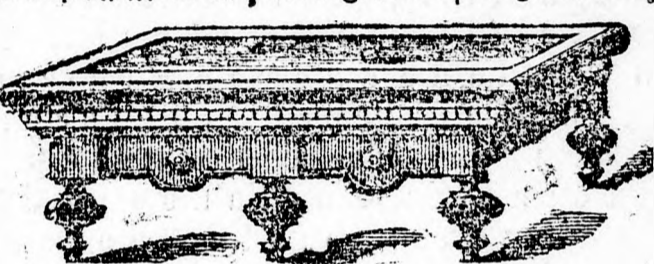
Wien, Rärntnerstraße 26. Budapest, Joseph v. Török, Apotheker, und Alex. Beresfai, königl. Hof-Parfumeur. 12644

Warnung. Die allgemeine Beliebtheit des Wiener Nuss-Extractes hat Veranlassung zu Nachahmungen; um sich solcherweise vor Ueberbortheilung zu schützen, achte man genau auf den Namen des Erfinders und verlange ausdrücklich nur den allein echten A. Maczuski'schen Wiener Nuss-Extrakt.

Größtes Billard-Lager

Bei 100 Billards jeder beliebigen Sorte und alle nöthigen Billardrequisiten jederzeit auf Lager.

Erlaube mir besonders aufmerksam zu machen, auf meine neuesten k. k. a. priv. Universal-Billardts,



welche in einer Minute für Regel- oder Carambolle-Spiel zu richten, zweckmäßiger und bedeutend billiger als Weinbillards sind. 13138

J. KNILL, Billard- u. Queuesfabrikant,
IX., Rohau, Bolhe Koenigsgasse Nr. 5 und 7 in Wien.
Unvergleichliche Imitationsbälle neuester Gattung, so schön wie Eisenbälle, unter Garantie.

PROMESSEN

Ungar-Lose 14. August.	auf	Oesterr. Bodenkredit- LOSE 16. August.
---------------------------	-----	---

Ungar-Lose ganze . . . fl. 3.- halbe . . . fl. 1.75 und Stempel. Haupttreffer 5. W. fl. 150,000.	Oesterr. Bodenkredit- LOSE á fl. 1 und Stempel. Haupttreffer 5. W. fl. 50,000.
---	---

Staatswohlthätigkeits - Lose á 2 fl.
Ziehung am 10. August.
Haupttreffer 60.000 Gulden.

Bei Abnahme von 2 ganzen Promessen und einem Staatslos ein Treffer Ausstellungslos um 50 fr. gratis.

Vorschüsse auf alle Gattungen Werthpapiere. Börsen - Aufträge prompt ausgeführt im
Bank- und Wechselhaus

G. E. Schreiber, Budapest.
13346 Christophplatz Nr. 6.

Budapester Gesellschafts-, Bürger- u. Handelsschule

früher Anton Hampel,

Budapest, V., Große Kronengasse Nr. 13.

In dieser Schule, welche vor 50 Jahren von Anton Hampel gegründet wurde u. die wir mit unserer schon seit 16 Jahren bestehenden Lehranstalt vereinigen, ist unser ganzes Bemühen dahin gerichtet, diesem Institute seinen verdienten Ruf zu wahren und unsere Schüler zu gründlich gebildeten Individuen heranzubilden. Um dieses sicher zu erreichen, waren wir bestrebt, durch Heranziehung bekannter tüchtiger Lehrkräfte unser Ziel zu sichern. Unsere Schüler werden zur Einjährig-Freiwilligen-Prüfung vorbereitet. Mit unserem Lehr-Institute ist zugleich ein Pensionat verbunden, in welchem die Schüler nebst gänzlicher Verpflegung einer liebevollen Pflege theilhaftig werden und diese in ihren Studien unter sorgsamster Aufsicht gestellt. Die Einschreibungen für das nächste Schuljahr beginnen am 27. August. Programme werden auf Verlangen gratis zugewendet. 13388

Die Direction: Josef Prasser, Director. Julius Gross.

Höret! Sehet! Staunet!

Nur fl. 2.80

eine prachtvolle, feinst ausgeführte

Pendel-Uhr

mit Schlagwerk!

in herrlichem, imitirtem Ebenholz-Rahmen, mit Pendel und Bronze-Gewichten, mit 5jähriger Garantie für richtigem Gang. Außer diesen Vorzügen hat diese Uhr die unbezahlbare Eigenschaft, daß in dunkler Nacht

das Zifferblatt leuchtet

in höchst wunderbarem, violettem, zauberisch schönem Lichtschein, und wird für die intensive Leuchtkraft

10 Jahre garantirt.

Hunderte und abermals Hunderte von Kunden welche diese Uhr gesehen und gekauft haben, waren wie bezaubert von dieser noch nie dagewesenen

unglaublichen Billigkeit

und wir haben uns zu der Erklärung gezwungen, daß wir nur durch das Fallissement und erfolgten Konkurs der Fabrik in die angenehme Lage kamen, den p. t. Kunden diese Wunder-Uhr zu einem solchen Spottpreise zu liefern, denn wir erklären hiermit, daß obige Summe von fl. 2.80 nicht einmal den Arbeitslohn repräsentirt, geschweige den Rahmen und Materiale.

Wir erachten es außerdem als unsere Pflicht, jeden Leser darauf aufmerksam zu machen, daß seitdem Uhren überhaupt existiren, etwas ähnliches Prachtvolles, höchst Praktisches und unglaublich Billiges noch nicht da war, und auch nach Schluß dieser Liquidation, vielleicht in 100 Jahren nicht mehr vorkommen wird, denn

staune, lieber Leser,

wie angenehm, ja! wie überwältigend ist es, wenn man des Nacht aufwacht und ohne daß Licht angezündet wird, die Uhr in zauberisch magischem Lichtschein uns freundlich entgegenleuchtet, und uns in stockfinsterner Nacht die genaue Zeit auf Minute und Sekunde anzeigt; ebenso weckt uns die Uhr durch einen Alarm-Apparat zu jeder beliebigen Stunde.

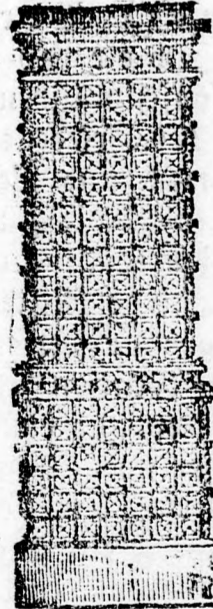
In den meisten Familien, in den meisten Aemtern ist diese Pracht-Uhr bereits zur Unentbehrlichkeit, und was noch mehr, zum Hausfreunde geworden und versenden wir dieselben, so lange eben der Vorrath reicht (es sind noch 1240 Stück am Lager) per Kasse oder Nachnahme des geringen Betrages.

Postalische Bestellungen, sowie telegraphische Aufträge sind zu richten an die Adresse;

Vereinigtes Uhren-Depot,
Wien, 1., Ringstraße, Ecke der Albrechtgasse „zur Weltkugel.“ 11801

Vaterländische Industrie.

Größtes Lager von
Schwedischen, Straßburger u. Altdeutschen (Nouveau-) Thonöfen, Sparkerkacheln u. Saminen



elegantester Ausstattung aus Gönöder feuerfestem Thone in verschiedenen Größen und Farben.

Zeichnungen und Preislisten versendet gratis und franco

EDMUND F. MAYER,

Centralniederlage der Ersten Erlauer Thonöfen-Fabrikgesellschaft,
Budapest, V., R. Baticgasse 14.

Pályázat.

A batorkeszi (Esztergom-megye) orthodox kerületi hitközség nyilvános épkiskolájánál egy négyszázötven oszt. ért. forinttal javadalmazott hittani tanító állomást betöltendő. A pályázóktól (tanítóktól) a héber nyelven való jártasság megkívánatik, s kitéendő a kérvényben, vajjon folyamodó ép s egészséges-e, s ha nős, hány gyermeke van. A pályázat határideje augusztus 20-a. As iskolások nevében.

Fürst Adok,
az iskolaszék elnöke.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

11. Jahrgang Nr. 208.

Beilage des „Neues Wiener Journal“

Sonntag den 30. Juli 1882.

NEPSZINHÁZ.
 Als Aeneas „La Mouche d'or“
 follepte
Sztrogoff Mihály útja
Moszkvától Irkuczig.
 Laványos színmű zenével, dalok-
 kal és táncokkal 10 képből. Irta
 Jules Verne.
 Az orosz czar Toldi
 Az orosz herceg Ditrói
 Kiszoff tábornok Komáromi J.
 Sztrogoff Mihály Tihanyi
 Ogareff Ivan Szabó
 Jolivet Eöry
 Blunt Solymosi
 Feofár, tatár kán Komáromi J.
 Dr. Feodor Kovács I.
 Nádia, leánya Nagy Ibolyka
 Vaszili Halvani
 Maria Klárné
 Szangária Vidorné

Sommertheater im Stadtwaldchen.
 Direktion: Olegmund Feld.
 Bestes Gastspiel der Herren Drucker
 und Wilhelm Thaller.

Tannhäuser,
 oder: Die Keilerei auf der
 Wartburg.
 Parodistische Oper in 3 Akten. Mu-
 sik von Karl Binder.

Sanbaraf Purzel Hr. Thaller
 Gijabath Fr. Grünfeld
 Benus Fr. Binder
 Tannhäuser Hr. Drucker
 Dresdenbach Hr. Gottlieb
 Finkenichlag Hr. Knaut jr.
 Fridolin Zankenfsee Hr. Amberg
 Katakallax Hr. Bauer
 Ein Schäfershirt Hr. Suttmann

Neues Orpheum
 ehem. Belesnay-Garten. 11305

Täglich Vorstellung im Garten.
 Bei tüchtiger Witterung im Salon.
 Auftreten der aus 4 Personen bestehenden

Johnson-Truppe,
 Spezialität in Parierre-Gymnastik und Kugellau. Diese
 Kugellau-Produktion wurde in diesem Genre hier noch
 nicht gesehen.
 Auftreten des vorzüglichen Manuskriptisten u. Smitators
Mr. Rudolf.
 Auftreten der Athletin und Kanonen-Königin
Miss Victorina.

Auftreten des hochkomischen Trio's **Gebrüder Wolf.**
 Auftreten des vorzüglichen Wiener Gesangsformikers Herrn
Josef Steidler, sowie der steierischen Duettisten
Geschwister HELLE, der Opern- und Konzert-
 Sängerin **Frl. Helene Bogdány,** der Charakter-Tän-
 zerinnen **Frl. Geschwister Fuhs** und der ung. Liebesfänge-
 rin **Frl. Várady Mariska.**

Anzeige u. Dank.
 Meinen geehrten Gästen erlaube ich mir die höf-
 liche Anzeige zu machen, daß ich das **Bierhaus**
„zum letzten Krügel“
 abermals übernommen habe und am **2. August eröff-**
nen werde.
 Indem ich für das mir während drei Jahre beim
Rauchfangkehrer geschenkte Vertrauen und zahl-
 reichen Zuspruch meinen geehrten Gästen bestens danke,
 bitte ich, mir dasselbe auch fernerhin zu bewahren.
 Hochachtungsvoll
18391 Josef Weinhard.

Zu Ehren aller Annen
 findet heute Sonntag, den 30. Juli 1882, bei der
schönen Schäferin
 im Auwinkler
grosses Anna-Fest
 verbunden mit Ball statt. Für ausgezeichnete Speisen
 und Getränke ist bestens gesorgt. 13384
 Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll
Josef Borsos, Restaurant.

Zu Ehren aller Annen
 findet heute, Sonntag, den 30. Juli 1882, im
Gasthause „zum Fasan“
 II., Große Bärensasse Nr. 6, ein
grosses Gartenfest
 verbunden mit
Tanzkränzchen
 statt, wobei die beliebte Musikkapelle des 70. Infant-
 Regmt. **Freiherr v. Philippovich** die besten Musikpiecen
 vortragen wird. — **Anfang 4 Uhr.**
Entrée im Garten 20 fr., im Saale 50 fr.
 Um zahlreichen Besuch bittet hochachtungsvoll
F. A. Frischgesell, Restaurateur,

Chormeister wird engagirt.
 Beim Budapester Männergesangsverein „**Stahl-**
ton“ wird in tüchtiger Chormeister engagirt, welcher
 wöchentlich zweimal, Mittwoch und Samstag Abends,
 Gesangsübungs-Stunden zu erteilen hat.
 Hierauf Respektirende wollen ihre Offerte mit An-
 gabe ihres früheren und jetzigen Wirkungskreises sammt
 Gehaltsansprüchen bis spätestens 8. August an das Präsi-
 dium des Gesangsvereines „**Stahlton**“ (Dfinger's Gast-
 haus, Saaböndvar, große Ringstraße) richten. 13393

Rákospalotaer
Barf-Lokalitäten.

Heute
Konzert und Tanzkränzchen

in den neu renovirten und umgestalteten Lokalitäten, wobei
 die beliebte National-Musik-Kapelle des
Arany Ferkó

das p. t. Publikum auf das angenehmste unterhalten wird.
 Zur Bequemlichkeit des p. t. Publikums dient
 die Pferdebahn bis zum Rákospalotaer Barfe und die
 regelmäßig verkehrenden Züge der österr. Staatsbahn. Für
 gute Speisen und frische Getränke ist bestens gesorgt.
 Um zahlreichen Besuch bittet
Adolf Ott's Witwe, geb. Zartl.
 Bei günstiger Witterung Separat-Vergnügungszug
 vom österr. Staatsbahnhof. Abfahrt 4 Uhr Nachm., Rück-
 fahrt 10 Uhr Abends. Tour- und Retourkarten 2. Klasse
 49 fr., 3. Klasse 35 fr. Tourfahrt 1. Klasse 45 fr.

Holzwarth's
Hotel Frohner
 in Budapest.

Meinen sehr verehrten Gästen, sowie dem gesam-
 ten reisenden Publikum bringe ich hiermit zur freundschaft-
 lichen Kenntnissnahme die ergebene Kunde, daß von nun an
 am **Bahnhof der königl. ungar. Staatsbahn** bei
 Ankunft aller Personenzüge ein

Omnibus meines Hotels
 den p. t. Reisenden zur Verfügung stehen wird.
 13358 Hochachtungsvoll
Georg Holzwarth.

Széchenyi-Promenade.

Heute, Sonntag, den 30. Juli:

Militär-Konzert
 durch die Kapelle des k. k. L.-J.-Reg. Baron Kuffewich,
 unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters **G. Sutta.**
 — Vollständig neues Programm.
 Seine ergebenste Einladung macht
Georg Ruscher, senior.

Ob Schön! Ob Regen!
Bräuhaus in Steinbruch.

Heute, großes
Annenfest zu Ehren aller Annen.
Militär - Musik - Konzert
 und
Tanzkränzchen.

Bei eintretendem Regenwetter ist das Publikum
 durch gedeckte Veranda, die durch die 1. Akt-Bierbrauerei
 hergestellt wurde, vollständig geschützt.
 Für gute und billige Küche und echte Getränke
 sorgt bestens **F. Behackset, Verrechnungswirth.**
Anfang 3 Uhr, Entrée 20 fr.
 Die Pferdebahn verkehrt jede 10 Minuten.
 Für Wochentage sind die Lokalitäten zu Majalis zu haben.

Ergebenst Gefertigter beehre mich, meinen
 p. t. Kunden die höfliche Anzeige zu machen, daß
 ich von meiner mehrwöchentlichen Rundreise
 glücklich angekommen bin, zugleich daß ich vom
1. August 1. J. ab das
Friseur-Geschäft
 des Herrn **Péter Mezey,**
kleine Brückgasse Nr. 10,
 auch übernehme und als Filiale
 persönlich fortführen werde.
 Wie bisher, werde ich auch fernerhin bestrebt
 sein, durch gute und solide Bedienung das Ver-
 trauen meiner geehrten Kunden zu erwerben.
 Indem ich um zahlreichen Besuch ergebene bitte,
 zeichne
 Hochachtungsvoll
LUDWIG MOLNÁR,
 Damen- und Herren-Friseur,
Harisch-Bazar, randhof 14.

Wunder der Industrie!
 Nur fl. 2.70
 Einzige und alleinige

Taschenuhr

aus edel amerik. Christor-Golde
 mit 5jähr. Garantie für richtigen Gang.
Sie kann allein

den echt goldenen Uhren gleichgestellt werden,
 erstens durch die Feinheit der Regulirung, zwei-
 tens durch ihren ausgezeichneten minutiösen
 Gang, drittens durch die wahre Pracht des
 Uhren-Gehäuses, auf welchem der Name des
 Bestellers in wunderbarer herrlicher Kunst-Aus-
 führung eingemeißelt ist.
 Diese Wunder-Uhr, für deren richtigen
 Gang garantiert wird und welche wir beim großen
 Publikum einzuführen wünschen, ist nicht viel-
 leicht eine Kinderuhr, sondern eine von un-
 serer besten Arbeiter auf die Sekunde
 regulirte Uhr, zum Gebrauche für Jeder-
 mann und wird nur durch 15 Wochen von
 unserem Repräsentanten Herrn Wilhelm Hecht um
 den äußerst fabelhaft billigen Preis von
 nur fl. 2.70 verkauft, damit alle Welt
 sich in den Besitz einer solchen Uhr setzen kann
 und dieselbe beurtheilen möge. 10787

Ferner jede Person,
 welche diese Uhr kauft, erhält außerdem als
 Geschenk, also ganz gratis eine **Pracht-Uhrkette**
 in feinsten Gold-Fagon, diese Kette hat allein
 schon den Werth des ganzen Uhrenpreises.
 Ein **Uhren-Anhängsel** aus amerik. mass.
 Christorgolde.
 Ein Paar **Manschettenknöpfe** in herrlicher
 Ausführung.
 Ein **Pracht-Medaillon** aus amerikanischem
 Christorgolde, für Bilder.
 Ein Paar **Ohrgehänge** aus imit. Brillan-
 ten im Euit.
 Einen **Ring** aus amerikanischem Christor-
 Golde.
 Alles ist in einem Kästchen verpackt.
 Unser Repräsentant ist verpflichtet, diese
 Geschenke jedem Besteller einer Uhr gratis
 beizupacken.
Paris, Boulevard du Temple Nr. 21.
 Alleiniger Bestellsort bei:

Wilhelm Hecht,
 Wien, I., Albrechtgasse Nr. 2.

In der
Waaggasse Nr. 12
 sind pro November d. J. noch 2 elegante
Hofwohnungen
 und
2 Gassengewölbe
 zu vermieten. Näheres Palatingasse 30, bei
August Csalay. 13392

Wegen Auffassung
 der Hofgayer
Fournier-Fabrik
 werden Eichen-, Nuss-, Ahorn-, Buchen-Ma-
 sern von 3/4 fr. aufwärts gänzlich
ausverkauft. 13367
 Niederlage: **Karls-gasse, Kasernengebäude.**

Zu Majales, Ausflügen empfiehlt die
I. ung. Feuerwerk-Fabrik, Bécsiuteza 5
 alle Gattungen geruchlose Salon- und Land-
Feuerwerke,
 Fadela, bengal. Feuer, Sampions, Luftballons en gros u.
 en détail. Ferner daselbst Niederlage in allen Sorten
Korbwaaren, Kinderwagen,
Chinasilber. 12802
 Preis-courante u. Zeichnungen auf Verlangen franco.

Lokal-Anzeiger. Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 29. Juli.

Der hauptstädtische Oberfiskal Joseph Tolby tritt am 7. August einen fünfwöchentlichen Urlaub an; für diese Zeit wurde Fiskal Koloman Lepy substituiert.

Das Eigenthumsrecht des Budapester Donauquais ist bekanntlich eine streitige Frage zwischen der Hauptstadt und dem Finanzminister. Wien „Egyetemes“ erfährt, soll der erste, im August stattfindende Ministerrath sich mit der von uns bereits erwähnten, auf dieses Eigenthumsrecht bezüglichen Petition der Hauptstadt beschäftigen. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß das Finanzministerium nicht im Geringsten geneigt sei, von seiner Auffassung, daß die Donauquais Staats-eigenthum seien, abzugehen.

Zu den Ergänzungswahlen. Der Verifikations-Ausschuß hat heute folgende Vorschläge für die Konstitutions-Kommissionen betreffs der Ergänzungswahl des hauptstädtischen Municipal-Ausschusses gewählt: 1. Bezirk: Karl Schleich, Vizepräsident Ladislaus Szupper. 2. Bezirk: Ladislaus Paulovics, Vizepräsident Franz Mandel. 3. Bezirk: Joseph Hámán, Andreas Varga. 4. Bezirk: Emerich Morlin, Stephan Heinrich. 5. Bezirk: Alexander Harris, Gustav Fuchs. 6. Bezirk: Johann Merö, Ignaz Fuchs. 7. Bezirk: Adolph Schwegler, Georg Schimmler. 8. Bezirk: Andreas Molnár, Peter Kiss. 9. Bezirk: Ladislaus Prücler, Vizepräsident Armin Jaczányi. Es wird in der diesbezüglichen Kundmachung aufmerksam gemacht, daß seinerzeit jeder Wahlberechtigter persönlich vor der Kommission zu erscheinen oder sich durch einen Bevollmächtigten vertreten zu lassen hat. Diese Listen sind auf drei Jahre für Kommunalwahlen gültig und kann nachträglich Niemand in die Wählerlisten aufgenommen werden. Alle, deren Steuer doppelt gerechnet wird, haben sich vom 3. August ab binnen acht Tagen beim Notar des Ausschusses, Joseph Mátay, altes Stadthaus, I. Stock Nr. 38, zu melden und ihre Qualifikation nachzuweisen.

Umschreibung von Immobilien. Vom 23. bis 28. Juli wurden folgende bedeutendere Grundbücherliche Umschreibungen von Budapester Liegenschaften angemeldet:

Das zur Verlassenschaft der Frau David Gans gehörende Haus, 5. Bezirk, Abergasse Nr. 22, ging, nach dem Zinsentrug auf 37,826 fl. geschätzt, in das Eigenthum der Moriz, Hermann, Marie und Hermine Hirsch über; die Liegenschaften des Max und der Witwe Simon Neufeld, 10. Bezirk, Pannoniagasse, und Neupester-Quai Nr. 15, 6. Bezirk, Waagner-Boulevard Nr. 41, kauften Edmund und Marcel Neufeld um 35,882 fl.; das Haus der Therese Kravács, Fehling Nr. 106, kaufte Frau Victor Baty-Gucler um 10,500 fl.; das Haus der Marie Gach-Strömmer und Kinder, 8. Bezirk, Lustigegasse Nr. 3 und Volkstheatergasse Nr. 15, kauften Anton Wenzel Malochik und Frau um 15,000 fl.; das Haus des Georg Schmiechler und Konsorten, 9. Bezirk, Ecke der Villen- und Compagasse Nr. 23 und 27, kauften Michael Sturm und Frau um 13,170 fl. 24 kr.; das Haus der Franziska Weckerle, 7. Bezirk, Rákos-Graben Nr. 22, kaufte Alois Zaitich um 36,000 Gulden; Haushälften der Verlassenschaft des Arpad Wladawlew, 7. Bezirk, kleine Ruzbaumgasse Nr. 5, kaufte Frau Anna Pavlovics geb. Wladawlew um 47,000 fl.; das Haus des Johann Wehler, Ecke der Engel- und Compagasse Nr. 16/12, kauften August Zachár und Frau um 12,500 fl.

Ein Privat-Pfandleiengeschäfts-Besitzer hat Parteien bei Auszahlung der im Viquidationswege erzielten Ueberüberschüsse verküsst; da die Parteien unbekannt sind, können diese nicht entschädigt werden. Der Magistrat hat die Vorstehung des vierten Bezirkes angewiesen, diese Angelegenheit strengstens zu untersuchen und den betreffenden Geschäftsbesitzer im Sinne des Gesetzes zu bestrafen. Da ferner die bei Liquidation der Pfandgegenstände erzielten Ueberüberschüsse nicht in drei Tagen, sondern oft nach Wochen und Monaten an die Depositentfasse abgeführt werden, so hat der Magistrat die Bezirksvorstehungen angewiesen, die bei Liquidationen jugirenden königlichen öffentlichen Notare zu kontrolliren und auch selbst das diesbezügliche Gesetz streng zu beachten.

Die Waisenkommision hat in ihrer gestrigen Sitzung von den elf vakanten Plätzen im Josephinum-Knabenwaisenhaus sieben Plätze besetzt. Vier Plätze bleiben reservirt.

Die Ausdehnung der Wasserleitung auf den südlichen und südöstlichen Theil des Blocksberges hat der Minister des Innern genehmigt.

Die Kataster-Schätzungskommission beginnt ihre Arbeiten nächsten Montag in Ofen, Burgerbergstraße und Lusthügel, wo sich auch die interessirten Grundbesitzer einfinden mögen.

Gerichtshalle.

(Zur Tiza-Gläser Affaire.) Aus Nyiregyháza wird dem „Egy.“ berichtet: Sonntag, spätestens Montag wird der Untersuchungsrichter die ordentliche Untersuchung anordnen, Nebst Moriz Schwarz sind gegenwärtig zwanzig Personen verhaftet, und zwar neunzehn Israeliten und ein Christ: der Föbker Matěj. Der Beschuldigte, mittelst dessen die Spezialuntersuchung angeordnet wird, wird mehrere Personen auf freien Fuß stellen, theils solche, die der Theilnahme an der Dabaer Leichen-Affaire, theils solche, die des Mordes an Esther Solymosy verdächtigt wurden. Der Vertheidiger Alexander Funták hat gestern in Gegenwart des Untersuchungsrichters mit dem Gläser Schächter Moriz Schwarz gesprochen. Schwarz trägt Kasten und Locken, hat ein offenes, intelligentes Gesicht und spricht gut ungarisch. Er klagt sich über Langeweile in der Kerkerzelle. Er wollte mit Funták über das Meritum des Prozesses, sowie über

seine Vertheidigung sprechen, es wurde ihm aber bedeutet, daß dies erst nach Schluß der Vorbereitungen möglich sei. Nach zehn Minuten wurde er wieder in den Kerker zurückgeführt. Schwarz steht bekanntlich unter der Anklage, das Mädchen von Tiza-Gläser geschlachtet zu haben. Die Vertheidiger haben gegen den Beschuldigten des Untersuchungsrichters, wonach ihnen die Einsichtnahme in die Akten, betreffend das Agnosziruugs-Verfahren und die Obduktion der bei Daba gefundenen Leiche, verweigert wurde, an den Gerichtshof appellirt. Die Vertheidiger haben in der Appellationschrift hervor, daß sie in dem Bescheid des Untersuchungsrichters eine flagrante Verletzung ihrer Rechte als Vertheidiger erblickten; die Auffassung des Untersuchungsrichters, als würde die Kompetenz des Vertheidigers im Verlaufe der Vorbereitungen sich bloß auf das Beanstanden der Inhaftnahme seiner Klienten beschränken, sei eine irrthümliche und dem §. 38 des Normativs betreffend das Strafverfahren zuwiderlaufende. Diese Auffassung mache es unmöglich, das Kardinalrecht der Vertheidigung zur Geltung zu bringen, das Recht nämlich, bei dem Agnosziruungs- und Obduktionsverfahren mitanzuwesen zu sein und eventuelle Einwendungen gegen dasselbe zu erheben. Kaum dürfte in der Geschichte der ungarischen Justiz ein Fall vorgekommen sein, der die Tragweite jener positiven und an gar keine Bedingung geknüpften Bestimmung des Normativs betreffend das Strafverfahren deutlicher bewiesen hätte, als eben der Fall von Tiza-Gläser. Kein Hilfsmittel der Strafgerichtsbarkeit dürfe hier unberührt bleiben, um auf eine, jeden Zweifel ausschließende Weise darzutun, daß bei dem Verfahren betreffs der bei Daba aus der Theil gezogenen Leiche jeder menschliche Irrthum und alle menschlichen Schwächen nach Thunlichkeit vermieden und die Agnosziruung mit jenem Maß von Vorsicht und Sachkenntniß durchgeführt worden, welches die absolute Gerechtigkeit erfordert und die für die Sache sich interessirende öffentliche Meinung zu beruhigen vermag. Das Schreiben schließt mit der Bitte, der Gerichtshof möge den Untersuchungsrichter anweisen, den Vertheidigern die Einsichtnahme in die betreffenden Akten zu gestatten.

Der Kapitalist.

Wien, 29. Juli. (Privat-Telegramm.) (Zentrale Notirungen der heutigen Fruchtbörse.) Weizen: Theiß 73-75 fl. - fl. - fr. bis - fl. - fr., Banater 73-75 fl. - fl. - fr. bis - fl. - fr., Stuhlweißenburger 74-78 fl. 10 fl. 90 fr. bis 11 fl. 30 fr., Slovatischer 75-76 fl. - fl. - fr. bis - fl. - fr., 77-78 fl. 10 fl. 50 fr. bis 10 fl. 70 fr., Bácskaer 72-73 fl. - fl. - fr. bis - fl. - fr., Wieselburger 76-79 fl. 10 fl. 60 fr. bis 11 fl. 10 fr., ab Südbahn 75-77 fl. 11 fl. 40 fr. bis 10 fl. 70 fr., Raaber 75-78 fl. 10 fl. 50 fr. bis 10 fl. 90 fr., Marchfelder 76-78 fl. 10 fl. 90 fr. bis 11 fl. 25 fr., Ufance per September-Oktober 10 fl. - fr. bis 10 fl. 12 1/2 fr., Ufance per Oktober-November - fl. - fr. bis - fl. - fr., Ufance per Frühjahr 10 fl. 35 fr. bis 10 fl. 37 1/2 fr., Ufance per Mai-Juni - fl. - fr. bis - fl. - fr., Roggen: Slovatischer 70-74 fl. 70 fr. bis 8 fl. - fr., Bester Boden 70-72 fl. 7 fl. 55 fr. bis 7 fl. 75 fr., ab Südbahn 69-71 fl. 7 fl. 45 fr. bis 7 fl. 60 fr., anderer ungarischer Boden 68-72 fl. 7 fl. 50 fr. bis 7 fl. 65 fr., österreichischer 70-74 fl. 7 fl. 60 fr. bis 7 fl. 90 fr., Ufance per Sept.-Oktober 7 fl. 47 fr. bis 7 fl. 50 fr., Ufance per Frühjahr 7 fl. 65 fr. bis 7 fl. 70 fr. - Gerste: hanatische - fl. - fr. bis - fl. - fr., Slovatischer 8 fl. - fr. bis 8 fl. 70 fr., ab Südbahn 8 fl. - fr. bis 8 fl. 50 fr., österreichische - fl. - fr. bis - fl. - fr., Futtergerste - fl. - fr. bis - fl. - fr. - Mais: ungarischer (alter) 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 40 fr., (neuer) 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 40 fr., walachischer (alter) 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 40 fr., walachischer (neuer) 8 fl. 35 fr. bis 8 fl. 40 fr., Cinqantain 8 fl. 40 fr. bis 8 fl. 60 fr., internationaler per Mai-Juni 6 fl. 32 fr. bis 6 fl. 35 fr., per Juni-Juli - fl. - fr. bis - fl. - fr., per Juli-Aug. 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 15 fr. - Hafer, ungarischer, Merkantil 7 fl. 70 fr. bis 7 fl. 80 fr., gereut. 7 fl. 80 fr. bis 8 fl. - fr., Ufance per Sept.-Okt. 6 fl. 62 fr. bis 6 fl. 65 fr., per Frühjahr 6 fl. 75 fr. bis 6 fl. 80 fr., per Mai-Juni - fl. - fr. bis - fl. - fr. - Raps: Rüben per Juli-August 14 fl. 25 fr. bis 14 fl. 50 fr., Kohl: per August-September 15 fl. - fr. bis 15 fl. 37 1/2 fr. - Rüböl, raffinirt, prompt, 35 fl. 25 fr. bis 35 fl. 30 fr., per September-Dezember 35 fl. 50 fr. bis 36 fl. - fr. - Spiritus, roh, per 10,000 Literper, prompt 32 fl. 25 fr. bis 32 fl. 50 fr. - Weizenmehl: Nr. 0 20 fl. 50 fr. bis 21 fl. 50 fr., Nr. 1 19 fl. 50 fr. bis 20 fl. 50 fr., Nr. 2 18 fl. 50 fr. bis 20 fl. - fr., Nr. 3 16 fl. 50 fr. bis 17 fl. 75 fr. - Roggenmehl: Nr. 1 14 fl. 50 fr. bis 16 fl. 50 fr., Nr. 2 12 fl. 50 fr. bis 13 fl. 75 fr. - Sämmtliche Notirungen mit Ausnahme der von Spiritus, sind per 100 Kilogramm zu verstehen.

Steinbruch, 29. Juli. (Original-Bericht der Steinbrucher Dorfsteinviehändlerhalla.) Das Geschäft blieb unverändert. - Ungarische, junge schwere 58 1/2 bis 60 1/2 fr., mittlere 58 bis 59 fr., Bauernwaare, schwere 56 1/2-57 fr., mittlere 57 fr. bis 58 fr., leichte 57 fr., rumänische Balfonyer, schwere 58 bis 60 fr. transito, mittlere 58 bis 59 fr. transito, Stachel, schwere 58 fr. transito, serbische, schwere 60 1/2 fr. transito, mittlere 58 bis 59 fr. transito.

Budapest, 29. Juli.

(Neue Eisenbahn.) Der Kommunikationsminister hat den Plan einer von der Risikalläser Station der Budapester-Semliner Bahn nach dem Fabrik-Etablissement der Risikalläser Herrschaft zu führenden, 4 Kilometer langen, normalspurigen Pferdebahn gebilligt und die administrative Begehung angeordnet. Eventuell soll der Bau einer Lokomotiveisenbahn in Betracht gezogen werden.

(Die Phylloxera) ist neuestens wieder in Kirva und Köbölkut (Graner Komitat) aufgetaucht. Ueber beide Ortschaften wurde die Sperre verhängt.

(R. v. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft.) Mit 1. August l. J. tritt ein Ausnahme-Tarif

für den Transport von Getreide zc. von ungarischen Stationen nach Linbau, transit, Borsberg und der Schweiz in Wirksamkeit. Der Tarif enthält Frachtsätze für den Transport von Getreide von Budapest und unterhalb Budapest gelegenen Stationen der k. k. pr. österr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft; für den Verkehr oberhalb Budapest gelegener Stationen nach der Schweiz und Borsberg wird ein Uebernahme-Tarif in einigen Tagen erscheinen.

(Zusammen.) Der Wiener Kreditorenverein meldet folgende Insolvenzen: Ferdinand und Franziska Libiger, Blumenmacher in Wien, siebenter Bezirk, Mariaböserstraße Nr. 82; Fridolin Schmitt, Handelsmann in Budapest; Gottlieb Stein, Handelsmann in Beneschau; Gabriel Fodor, Kaufmann in Klausenburg; Ignaz Kraus, Kaufmann in Großheuk; Anna Zagler, geb. Hehl, Modistin in Brunc; Fr. Pollacsek, Manufakturwaarenhändler in Budapest; Freyer und Falkenflück, Kleiderhändler in Bukurest; Joseph Stolle, Fabrikant in Böhm.; Kaminicz; Friedrich Dlohu, Schneider in Kozmanos; Marie Trava, Handelsfrau in Neu-Benatet; Theresie Pichler, Kaufmannsgattin in Weiz.

Handelsübersicht der Woche.

Budapest, 29. Juli. Die lange vermiste und sehnlichst erwartete Belebung des ungarischen Handelsverkehrs beginnt sich endlich bemerkbar zu machen. Der hiesige Platz wurde zwar bis jetzt von der nunmehr thatsächlich begonnenen Exportbewegung noch wenig berührt, an den Provinzstationen haben aber die Versendungen von Getreide bereits in größerem Umfange begonnen und auch Nevs fand diese Woche mehr Beachtung für ausländische Rechnung. Gehen die auf den Export gesetzten Hoffnungen in Erfüllung, so werden alle Zweige des Geschäftsverkehrs daraus Vortheil ziehen und es ist dann mit Sicherheit zu erwarten, daß für den ungarischen Handel eine Epoche lebhafter Bewegung bevorsteht. In Schafwolle war der Absatz hier diese Woche etwas schwächer als in den Vormochen, da die größeren Käufer, welche bis vor Kurzem hier ihren Bedarf deckten, nunmehr unseren Platz verlassen haben. In Manufakturwaaren ist das Geschäft ziemlich belebt. Der Geldstand ist flüchtig, der Zinsfuß billig.

Die Witterung war im Anfang der Woche noch heiß und trocken, so daß die Erntearbeiten tüchtig gefördert werden konnten. Das Einheimische und der Drusch hat denn auch bedeutende Fortschritte gemacht, so daß an die Landmärkte bereits ansehnliche Zufuhren neuer Waare gebracht werden konnten. In der zweiten Wochenhälfte stellten sich aber in fast allen Theilen des Landes mehr oder minder starke Regengüsse ein, welche wohl für Mais, Kartoffeln, Tabak, Wein und sonstige Hackfrüchte von großem Vortheil waren, dagegen aber das Fertigstellen des Getreides verzögerten und wohl auch hier und da die Qualität des auf dem Felde lagernden Getreides einigermaßen beschädigten. Die Mittagstemperatur, welche Anfangs der Woche bis auf 25° R. gestiegen war, sank in den letzten Tagen auf 16-17° R. Der Luftdruck war auf 757 Mm. gesunken, ist aber seit heute Nachmittags wieder in langsamem Steigen. Die Haferernte hat nun ebenfalls begonnen und es kamen bereits kleine Partien neuen Hafers auf den hiesigen Platz.

Getreidegeschäft. Die Berichte von den ausländischen Getreidemärkten lauten in der vergangenen Woche durchgehends matt. Die Anregung zu den stattgefundenen Preisreduktionen ging wieder von Newyork aus. Die amerikanischen Nachrichten lassen erkennen, daß die Vereinigten Staaten ihre Exportthätigkeit in ausgedehntem Maßstabe aufzunehmen im Begriffe sind. In letzter Woche haben die atlantischen Häfen schon 251,000 Drs. Weizen nach Europa verschifft, die Pazifischen expedirten 70,000 Drs. Das Gesamtquantum von 321,000 Drs. repräsentirt aber eine um so größere Leistung, als ja die neue Ernte an derselben noch gar nicht oder doch nur ganz unwesentlich betheiligt ist. An den jetztigen Binnenplätzen ist neuer Weizen freilich schon stark vertreten, und es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß es wesentlich der Druck, den die Waare ausübt, gewesen ist, welcher den Weizen-Preis in Newyork seit acht Tagen von Doll. 1.22 1/2 auf Doll. 1.15 herunterführte. Laut einer Kabeldepesche vom 23. Juli tarirt ein angelegenes Fachblatt in Newyork den diesjährigen Weizenexport in den Vereinigten Staaten auf reichlich 500 Millionen Bushel, also auf ein Quantum, das die seither größte Ernte des Jahres 1880 noch um ca. 20 Millionen Bushel übertreffen würde. Auf alle Fälle wird Westeuropa un schwer seinen Bedarf befriedigen können, sogar auch in dem Falle, daß die neuerlich wegen schlechter Witterung wieder kleinlaut gewordenen Ansichten über die Ernte Westeuropa's sich bewahrheiten sollten, was immer noch sehr wesentlich davon abhängen wird, wie sich das Wetter fernerhin gestaltet. England und Frankreich könnten noch zu ganz befriedigenden Ernteresultaten gelangen, wenn die Regenperiode endlich aufhörte. Die Binnenmärkte in England sind bei höchst schwacher heimischer Zufuhr mit ihren Preisen merklich gestiegen, die Importplätze hingegen konnten ihre Notirungen wegen des Rückganges in Nordamerika nicht aufrecht erhalten. Ganz ähnlich sind die Verhältnisse in Frankreich; die Häfen konnten sich bequem versorgen und hatten Mühe, ihren Preisstand zu behaupten, während im Innern des Landes das spärliche Angebot von Weizen sich vortheilhafter vermerthen ließ. In Belgien ist der Handel ruhig, die Stimmung unentschieden. In Holland hat sich zu billigen Preisen der Absatz gebessert, was eine festere Haltung erzeugte. Am Rhein hat sich wenig verändert, aber die Stimmung darf matt genannt werden. Im Süden Deutschlands haben die Preise nachgegeben unter dem Einfluß reichlicher Offerten aus Ungarn. An den norddeutschen Märkten haben sich die Preise ziemlich gut behauptet.

Am hiesigen Platze herrschte im Anfang der Woche unter dem Einflusse der anhaltend günstigen

Ernteberichte für Weizen eine entschieden laue Stimmung, das Ausgebot war reichlich, die Mühlen beschränkten ihre Einfuhr auf Deckung ihres notwendigen Bedarfs und die Exporteure blieben hier ganz unthätig. Verkäufer waren daher genöthigt, mit ihren Preisforderungen täglich etwas herabzugehen, und in der ersten Wochenhälfte trat ein Preisrückgang von ca. 50 fr. ein. Das Eintreten des Regenwetters und die Beilegung der Exporteure beim Einkauf am hiesigen Platze trugen aber in der zweiten Wochenhälfte dazu bei, eine angenehme Stimmung hervorzurufen, und die Preise holten von dem erlittenen Abfall wieder 15-20 fr. ein. Der Wochenumsatz belief sich auf ca. 70,000 Meterzentner, wovon ca. 10,000 Mztr. in die Hände von Exporteuren übergingen. Ein weitaus größeres Quantum, als der Gesamtumsatz des hiesigen Platzes betrug, wurde jedoch an den Stationen für Rechnung des Auslandes gekauft; man schätzt das in dieser Woche in der Provinz für Export gefasste Quantum auf ca. 200,000 Meterzentner. Ein ziemlich lebhafter Verkehr war auch in Ufaucen zu erkennen auf Termini; besonders nach Herbstweizen rege Beachtung seitens der Spekulation; der Preis war Anfangs der Woche von 9 fl. 42 fr. auf 9 fl. 26 fr. herabgegangen, hob sich dann nach Eintritt des Regenwetters und nach dem stärkeren Eingreifen des Exports bis 9 fl. 64 fr. und schließt 9 fl. 57 fr. ab, 9 fl. 60 fr. W.; in Frühjahrsweizen war das Geschäft weniger belebt, der Preis ging von 9 fl. 70 fr. auf 9 fl. 52 fr. zurück, stieg wieder auf 9 fl. 90 fr. und schließt 9 fl. 85 fr. ab, 9 fl. 90 fr. W. — In Roggen hatte der Verkehr in dieser Woche geringe Lebhaftigkeit, es wurden nur einige tausend Meterzentner abgesetzt und Primawaare mit 6 fl. 90 fr. bis 7 fl. 5 fr., Mittelwaare mit 6 fl. 65 bis 75 fr. bezahlt; untergeordnete Qualitäten blieben gänzlich vernachlässigt. — Von Gerste wurde noch wenig abgesetzt; von neuer Futtergerste ging Einiges zu 6 fl. 25 bis 30 fr. ab. — In Hafer war das Ausgebot sehr schwach, so daß sich kein erhebliches Geschäft entwickeln konnte; die Preise waren für alten Hafer 7 fl. bis 7 fl. 30 fr., für neuen 7 fl. 10 fr. In Herbsthafer kamen Anfangs einige Schlüsse zu 6 fl. 5 fr., in Frühjahrs hafer zu 6 fl. 22 bis 23 fr. vor; später stiegen die Preise und sind heute per Herbst mit 6 fl. 15 bis 18 fr., per Frühjahr mit 6 fl. 38 bis 40 fr. zu notiren. — Das Geschäft in Mais blieb auf ca. 4000 Mztr. beschränkt, welche zu 7 fl. 65 bis 70 fr. abgingen. Neuer Banater Mais per Mai-Juni wurde Anfangs der Woche mit 5 fl. 90 fr. bis 6 fl. gekauft, wich in Folge des eingetretenen Regens bis 5 fl. 80 fr. und schließt 5 fl. 82 fr. ab, 5 fl. 84 fr. W. Die amtlichen Getreidemotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kil. Weizen:

Qual.	Heiß-	Wester Boden
78 R. fl.	9.85 - 9.95	fl. 9.75 - 9.85
79 " "	9.95 - 10.10	" 9.85 - 10.00
80 " "	10.15 - 10.20	" 10.05 - 10.10
81 " "	10.25 - 10.35	" 10.15 - 10.25
Qual.	Weißh.	Nordungar.
78 R. fl.	9.75 - 9.85	fl. 9.45 - 9.55
79 " "	9.85 - 10.00	" 9.60 - 9.65
80 " "	10.05 - 10.10	" 9.70 - 9.75
81 " "	10.15 - 10.25	" 9.80 - 9.85

Termin:	Preis
Weizen per Frühjahr	9.87 - 9.90
per Herbst	9.57 - 9.60
Mais per Juli-August	7.65 - 7.70
per Mai-Juni 1883	5.80 - 5.83
Hafer per Frühjahr	6.38 - 6.42
per Herbst	6.15 - 6.18
Raps, Kohl	14 1/8 - 14 3/8
Spiritus, Preßhefenwaare	33 1/4 - 33 3/4 fr.
Kohlspiritus	30 3/4 - 31 1/4 fr.

Die Getreidezufuhren in Budapest betragen in dieser Woche:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Raps	Totale
Def. Staatsb.	24178	2315	463	—	504	9379	36839
Städt.	3100	—	—	200	—	300	3600
U. Staatsb.	6779	626	613	—	—	12731	20749
D.-D.-Schiff.	1718	102	64	649	—	162	2695
Zugschiffe	19920	—	310	2960	1600	1380	26170
Landzufuhr	2200	2300	1400	1500	1000	—	8400
Totale	57895	5343	2550	5309	8104	23952	98453

Bis 21. Juli wurden hier eingeführt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Raps	Totale
Def. Staatsb.	1215	100	—	102	307	2908	4632
Städt.	30	—	50	120	360	960	1570
U. Staatsb.	305	—	—	—	—	102	407
D.-D.-Schiff.	904	2130	—	—	334	2332	6200
Totale	2504	2230	50	222	1001	6802	12809

Bis 21. Juli wurden von hier versendet:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Mais	Raps	Totale
Def. Staatsb.	48924	27900	9210	14652	36301	63222	195209
Städt.	—	—	—	—	—	—	—
U. Staatsb.	—	—	—	—	—	—	—
D.-D.-Schiff.	—	—	—	—	—	—	—
Totale	48924	27900	9210	14652	36301	63222	195209

Donauaufwärts transitarten mittelst:

	Mais	Gerste	Hafer	Mais	Raps	Totale
Def. Staatsb.	607	—	—	—	—	1575
Städt.	—	—	—	—	—	1490
U. Staatsb.	—	—	—	—	—	—
D.-D.-Schiff.	—	—	—	—	—	—
Totale	607	—	—	—	—	3065

Mehl. Im Allgemeinen war das Mehlgeschäft auch diese Woche flau und in Tendenz seit der Vorwoche unverändert. Die Konsumenten decken ihren Bedarf, indem sie zu den bestehenden Preisen kein Vertrauen haben, nur von Hand zu Mund, weshalb der Verkehr beschränkt war und sich nur in engen Grenzen bewegte. Mühlen sehen trotzdem, wenn auch zu weichen Preisen, ihre nicht eben erheblichen Vorräthe ab und sind dieselben, indem sie von gar keinem nennenswerthen Lager gedrückt werden, für jede Eventualität gesichert. Der Export war in Folge Mangels an feiner Waare ebenfalls nur von beschränk-

ter Ausdehnung und wurde das wenige vorhanden gewesene Weizenmehl für England zu etwas niedrigeren Notirungen abgeladen. Futtermittel gleichfalls anhaltend flau und blieben Preise nur durch den auch hier bestehenden Mangel an disponibler Waare vor stärkeren Rückgängen bewahrt.

Man notirt zum Schlusse der Woche im Durchschnitte:

Nr.	0	1	2	3	4	5	6	7	8
fl. 21.—	20.50	20.—	19.50	19.50	18.50	16.70	15.40	14.40	
Nr. 8 1/2	8 3/4	9	F	G					

fl. 12.20, 9.20, 7.—, 4.60, 3.80 per 100 Kilogramm brutto für netto sammt Sack und Budapest.

Mehlfabrik. Das dieswöchentliche Geschäft vermochte gleich den der Vorwoche keinen größeren Aufschwung zu nehmen. Das Ausland theilte sich nur äußerst schwach und überschreite die Umsätze nicht die Grenzen der Mittelmäßigkeit. Die Notirungen haben eine mehr nominelle Geltung. Wir notiren: Grobe, weiße, neue Fisoln bis 9 fl., alte 7 fl. 50 fr., Zwergbohnen 12 fl. bis 12 fl. 50 fr., Linsen, neue Waare, welche bereits in schöner Qualität vorommt, findet einige Nachfrage, 12 fl. bis 15 fl., Erbsen 9 fl. bis 11 fl., enthielte, ungarische 15 fl. 50 fr., ausländisches Fabrikat 25 fl. 50 fr., Moh'n, grauer, 33 fl., blauer 40 fl. bis 41 fl., in neuer Waare wird wesentlich billiger anzukommen sein; in roher Hirse schwacher Verkehr, gute Waare 6 fl., mindere Sorten bis 5 fl. 25 fr. anzukommen; Hirsenbrein bei schwächeren Kaufordres 10 fl. 50 fr. bis 11 fl. sammt Sack; Anbauwicken geschäftslos; Moharsamen mangelt am Platze; Kümme 25 fl. (Alles per hundert Kilogramm.)

Kolonialwaaren. Der lehtwöchentliche Geschäftverkehr bot keine wesentlichen neuen Momente; die Kunden halten sich vorläufig noch reservirt, und werden wohl erst anlässlich des im nächsten Monate stattfindenden Marktes ihren Bedarf decken. Zucker. Wir haben für prompte Raffinade keinerlei Preisbewegungen zu verzeichnen, obwohl die früher eingegangenen Schlussverbindlichkeiten allmählig abgewickelt werden und die Nachfrage recht lebhaft war. Die Tendenz für Rohzucker ist fester, weil in einigen Gegenden Böhmens in Folge von dort stattgehabten Vorkenbrüchen die Rübe Schaden genommen hat und auch von Wäthern anhaltend regnerisches, für die weitere Entwicklung der Rüben schädliches Wetter gemeldet wird. In Folge dessen hat sich auch die Tendenz von weißer Waare per neue Kampagne befestigt und sind Eigner deshalb nicht genehm, ihre Forderungen zu ernähigen, zumal einige maßgebendere Fabriken des Landes Ausgabepote November-Januar ganz eingestellt haben. — Raffine. Der Verkehr blieb auch diese Woche gering; die Aussicht, schon im August ein regeres Geschäft zu bekommen, ließ jedoch keine laue Stimmung eintreten und notiren alle Sorten zu unveränderten Preisen. — Gewürze, Meis und Süßholz te unverändert. Es notiren: Zucker, Raffinade von 48 fl. 50 fr. bis 49 fl. 50 fr., Melisse von 47 fl. 50 fr. bis 48 fl. 50 fr., Würfel 51 fl., Pilés 46 fl. 50 fr., Cardis, gelb 56 fl., weiß 74 fl. franko Budapest ohne Konsumsteuer.

Wollwaaren. Von Reps wurden circa 20,000 Meterzentner größtentheils ab Stationen je nach Entfernung mit 13 fl. 25-50 fr. abgesetzt; ab hier fanden 5000 Meterzentner theils Mittel-, theils untergeordnete Waare an Defabrikanten zu 12 fl. 75 fr. bis 13 fl. 50 fr. Abiag. Auf Lieferung per August-September wurden 3000 Mztr. mit 14 fl. 37 1/2 fr. geschlossen, zu welchen Preise heute noch Geld bleibt. Für neuen w i l d e n R e p s, Prima, wird hier 7 fl. 50 fr. gefordert, es konnte aber zu keinem Geschäft kommen, da noch keine Muster vorliegen.

Rübsel fest, einige hundert Meterzentner prompter Waare wurden mit 37 fl. verkauft.

Leinöl bedingt 39-40 fl.

Repsrüben sind sowohl für das In- wie für das Ausland zu Futterzwecken gesucht, effektive Waare mangelt, per Oktober-Dezember ist 6 fl. 75 fr. zu erreichen.

Leinamen. Angelagte Muster neuer Waare sind von Hochprima-Dualität, Eigner verlangen 15 fl., während Käufer nur 14 fl. anlegen.

Wollschlitt. Bei schwachem Konsumgeschäft hält sich Kernschlitt auf 49-50 fl.

Weinstein. Von guter Waare wurde Einiges mit 63 fl. 50 fr. gekauft, geringere Waare erzielt 56-58 fl.

Pflaumen. In effektiven Pflaumen war das Geschäft belanglos, da jede Nachfrage für den Export fehlte; serbische Sackpflaumen notiren 23 fl. 25 fr., Faßwaare 24 fl. — In Reimnpflaumen zeigte sich lebhafterer Verkehr; mit Wochenbeginn wurden serbische Sackpflaumen zu 24 fl. 10 fr., im späteren Verlaufe nur mehr zu 23 fl. 8. — und 23 fl. 68 fr., zum Wochenchlusse bei wieder besserer Stimmung zu 24 fl. 10 fr., bosnische Sackwaare zu 25 fl., alles auf Lieferung Oktober-November gekauft und betrug das verschlossene Quantum circa 2500 Meterzentner.

Pflaumenmus sowohl in effektiver als auch in Terminwaare verkehrlos. — Effektives flavonisches Pflaumenmus notirt 17 fl. bis 17 fl. 50 fr. nominell, auf Lieferung September-Oktober 19 fl. 25 fr. bis 19 fl. 50 fr., Banater Schlusswaare 18 fl. 50 fr. bis 18 fl. 75 fr. erhältlich.

Sonig. Prompte Waare geschäftslos, neuer per Oktober-November ist mit 34 fl. offerirt.

Wachs, Rosenauer, wird auf 123 fl. gehalten.

Schweinefett. Bei merklich matter Tendenz wurde effektives Stadtfett nur für den nöthigsten Bedarf zu 76 fl. bis 75 fl. sammt Faß und Selchwaare auf Lieferung Juli-August zu 74 fl. bis 73 fl. ohne Gebinde gekauft.

Spek. Weißer Stadtspek wurde in mehreren Positionen mit 72 fl. 50 fr. abgegeben; leichtere Waare wurde zu 71 fl. 50 fr. bis 72 fl. angeboten.

Vorstenvieh. (Bericht der ersten ungar. Vorstenviehwirtschaft und Vorstenvieh-Gesellschaft.) Budapest - St e i n b r u c h, 28. Juli. Bei rückgängigen Preisen und geringem Export-Bedarf war das dieswöchentliche Geschäft matter, nur mit Wochenchlusse trat in Folge Mangels von verwendbarer Waare etwas animirtere Stimmung ein. W o c h e n d u r c h s c h n i t t s p r e i s e : Unaar. notirte Waare. 260 bis 300 Kilogramm schwere

59 fr. bis 60 1/2 fr., 180 bis 220 Kilogramm schwere 57 fr. bis 60 fr., alte, über 300 Kilogramm schwere 57 fr. bis 58 fr., Landschweine 57 fr. In Transit: serbische 57 1/2 fr. bis 61 fr., rumänische 58 fr. bis 61 fr., Stacheln —, per Kilogramm Netto. Hiesiger Viehstand: Am 21. Juni sind verblieben 90,233 Stück. Z u t r i e b: Von Unter-Ungarn, fette, 1803 Stück, von Unterungarn, Futtermittel 316 Stück, von Serbien 1198 Stück, von Rumänien 542 Stück, per ungarische Staatsbahn 1738 Stück, bei den Diner Mauthen 42 Stück, zusammen 5439 Stück, Totale 95,672 Stück. — A b t r i e b: Nach Ober-Ungarn 239 Stück, nach Wien (vorige Woche 138 Stück) 1600 Stück, nach Böhmen 351 Stück, über Bodenbach 822 Stück, über Ruttka 52 Stück, Budapester Konsum 2230 Stück, Extravillankonsum 100 Stück, per ungarische Staatsbahn 303 Stück, zusammen 5679 Stück, verbleibt Stand 89,975 Stück. In den Aktien-Schlüssen lagern 17,560 Stück Schweine. — In den Sanitäts- und Transit-Schlüssen verblieben am 28. Juli 5292 Stück; zugeführt wurden: serbische 1198 Stück, rumänische 342 Stück, zusammen 1540 Stück, Total 6832 Stück, abgeführt wurden 1202 Stück, verbleibt Stand 5630 Stück, und zwar 2831 Stück serbische und 2799 Stück rumänische. Bei der Sanitätsbeschau wurden vom 1. Januar bis heute 1384 Stück dem Konsum entzogen und zu technischen Zwecken verwendet.

Spiritus. Gegen die Vorwoche hat sich das Geschäft nicht geändert und auch die Preise sind die früher notirten geblieben. Diese sind: Rohwaare en gros 31 1/4 fr. bis 32 fr., im Konsum 32 1/4 bis 32 1/2 fr., Preßhefenwaare 33 1/4 bis 34 fr., Raffinade 33 1/4 bis 34 fr. Die Preise verstehen sich per 100 Literperzent ohne Faß erste Kosten.

Petroleum. Zufolge der auf den auswärtigen Plätzen herrschenden lauen Tendenz haben sich auch am hiesigen Platze die Preise für Termine abgeschwächt, hingegen hielt sich prompte Waare zufolge des gegenwärtigen hohen Kalos fest auf 16 fl. 50 fr. Netto Klasse an hier.

Felle. Die Zufuhren neuer Felle langen noch immer sehr spärlich an. Es wurden Banater Lammfelle zu 98 bis 110 fl. per 100 Stück, mazedonische Schafelle zu 52 fl. per 56 Kilo mit 2 Prozent verkauft.

Schafwolle. Während der verfloffenen Woche wurden circa 600 Meterzentner verschiedener Gattungen ausschließlich für ausländische Rechnung aus dem Markte genommen. Man zahlte für Hochprima Einschuren 180 bis 190 fl., mittlere Einschuren für Tuch 100-102 fl., bessere Kammwolle 95-98 fl., Mittel-Kammwolle 89 bis 93 fl. per 56 Kilo und für 50 Meterzentner feinste veredelte Zigaja annähernd die jüngsten Preise.

In f a b r i k s m ä ß i g g e w a c h e n e n W o l l e n wurden in der abgelaufenen Woche ca. 5000 Kilogramm zum Preise von 2 fl. bis 2 fl. 90 fr. per Kilogramm an das Inland verkauft.

Gearbeitetes Leder. Die gute Stimmung hält an, überall herrscht Zuversicht auf ein sehr günstiges Herbstgeschäft. Der Platz war ziemlich gut besucht, doch dreht sich der hiesige Umsatz noch hauptsächlich um Anschaffungen hiesiger Großisten. Es notiren: Lezzen, dreifäßige, Prima Brünner Fabrikat auf 28/32 Kilo 168 bis 170 fl., andere schwere Fabrikwaare 163 fl. bis 166 fl., zweifäßige Prima 20-25 Kilo 159 bis 162 fl., Landwaare 20 bis 24 Kilo 156 bis 158 fl., einsäßige Hochprima Fabrikwaare 166 bis 168 fl., Landwaare 160 bis 163 fl., inländische Büffelerzzen, sehr gesucht, 153 bis 156 fl., Pundleder, schweres, 30 bis 32 Kilo, Prima 160 bis 166 fl., leichteres 158 bis 160 fl., englische Büffel, Prima 150 bis 154 fl., Sekunda 130 bis 134 fl., Lertia 112 bis 118 fl., englische Abfälle für Brandjohlen 130 bis 135 fl., für Fledleder 110 bis 115 fl., Blauleder, Hochprima, Fabrikwaare 170 bis 175 fl., Landwaare 160 bis 166 fl., Nervenhäute, Hochprima 6 bis 7 Kilo 225 bis 230 fl., mindere 205 bis 215 fl., braune Kuhhäute, Hochprima 6 bis 7 Kilo 220 bis 230 fl., mindere 205 bis 210 fl., Zughäute, sehr gesucht, Prima, 6 bis 7 Kilo 210 bis 220 fl., mindere 190 bis 205 fl., Kalbleder, braunes, Prima 450 bis 465 fl., Sekunda 350 bis 360 fl., genärbtes, Prima 6 bis 7 Kilo per Buschen 360 bis 380 fl., 9 bis 10 Kilo 315 bis 330 fl., Sekunda 240 bis 265 fl., Alles per 100 Kilogramm.

Knoppern und Balonea. Für Knoppern war etwas Leben und wurden einige Partien flavonische und serbische Knoppern mit 13 fl. 50 fr., respektive 15 fl. abgesetzt. Nennenswerthe Abchlüsse von Balonea kamen nicht vor und meldet Smyrna gute Nachfrage bei Mangel an Primaforten.

Rohes Häute. Das Geschäft hat von seiner Lebhaftigkeit nichts eingebüßt und ist zu erwarten, daß der August-Markt sich zu einem recht lebhaften gestalten wird. Preise die vorwöchentlichen und kosten sommertrockene ungarische Ochsen- und schwere Kuhhäute 109 fl. bis 110 fl., leichte Kuhhäute 110 fl. bis 112 fl., Pittlinge 118 fl. bis 125 fl., Kneipen 126 fl. bis 130 fl., deutsche Ochsenhäute 110 fl. bis 112 fl., Kuhhäute 112 fl. bis 115 fl., Kalbfelle kommen nur mehr wenig vor und werden mit 210 fl. bis 215 fl., Alles per 100 Kilogramm.

Weiter Waaren- und Effekten-Börse

Effektengeschäft, 29. Juli. Die hohen Kurse der gestrigen Abendbörse konnten sich heute in Folge der wenig befriedigenden politischen Nachrichten nicht ganz behaupten, Spekulationspapiere und Renten gingen etwas zurück; der Verkehr war wenig belebt. In Lokalpapiere war fast gar kein Geschäft.

Die V o r b ö r s e eröffnete ziemlich fest, ermattete aber, als von Wien schwächere Kurse eintrafen; österr. Kredit stiegen von 323.30 auf 323.90 und schlossen 321.80, ungar. Kredit wurden mit 328-327, Eskomptebank mit 108.75, österr. Staatsbahn mit 342.25-343, 4perzentige Goldrente mit 88.65-88.70, 5perzentige Papierrente mit 87.30-87.25 gehandelt.

An der M i t t a g s b ö r s e kam vierperzentige Goldrente mit 88.50 bis 88.65, 5perzentige Papierrente mit 87.20 bis 87.25 in Verkehr. Österr. Kreditaktien befestigten sich von 321.70 bis 322.90, ungarische Kredit wurden mit 325.75-327.25, Eskomptebank mit 108.25 bis 108.75 geschlossen. Von sonstigen Effekten fanden Elisabethmühle mit 221, Konien mit 245-247, Wiener Verfish,

rum mit 275-279 Reichm. Devisen und Valuten etwas matter; Zwanzig-Francstüde 9.55 1/2 bis 9.57 1/2, Reichsmark 58.75 bis 58.90, London 120.20 bis 120.50.

Telegraphische Witterungsberichte der k. u. g. meteorologischen Centralanstalt.

Table with columns: Stationen, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Bewölkung. Lists weather data for various stations like Bregenz, Prag, Wien, etc.

Ergebnisse in den letzten 24 Stunden: Der Luftdruck ist etwas gesunken, zu Keszmarok um 6.2 Mm. Die Temperatur ist wenig verändert.

Budapester Todtenliste.

Stephan Karolyi, 38 J., Maschinist, 7. Bez., Schwindel. Joseph Szoncsak, 38 J., Arbeiter, wohnungslos, Brustfellentzündung.

Johann Fischer, 1 J., 6. Bez., Masern. Julie Kovacs, 34 J., Arbeiterin, 9. Bez., Hirnentzündung.

Joseph Turzik, 25 J., Schuhmacher, 7. Bez., Bauchfellentzündung. Andreas Pacziga, 25 J., Arbeiter, 5. Bez., Brustfellentzündung.

Wasserstand vom 29. Juli.

Table with columns: Donau, Theis, Körös, Drau, Maros, Save. Lists water levels and changes for various rivers.

Lottoziehungen vom 29. Juli.

Table with columns: Wien, Graz, Temesvár. Lists lottery numbers and prizes.

Fremdenliste.

Hotel National. J. Girlik, Dir., Klausenburg. Hotel de l'Europe. Mr. C. Tremauran, Proprietär, Paris.

S. Fekete, Professor, Gran. Dr. F. Kreutzer, Arzt, Solnof. R. Unger, Beamter, Komorn.

Hotel zum weißen Schwan. Frau Molnar, Arztsgeatin, Galas. J. Schlosar, Geistlicher, Neutra.

Hotel zur Stadt Paris. H. Russo, Kaufm., Buzlurest. S. Goldmann, Kaufm., Großwardein.

Hotel zur Königin von England. J. Horvath, Deput., Budapest. R. Dora, Gutsb., Surany.

Holzwarth's Hotel Frohner. S. Joffer, Gutsb., L. Szec. N. Freund, Ing., Beckerek.

Hotel Pannonia. G. Venczky, Gutsbesitzer, Szintota. J. Janemu, Gutsbesitzer, Sziljalu.

Hotel Orient. J. Balazs, Gutsb., Klausenburg. S. Kovacs, Gutsb., Borkony.

Hotel zum goldenen Adler. F. Bereczky, Gutsbesitzer, Lais. J. Güllner, Gutsb., M. Abony.

Hotel Hungaria. B. Turner, Priv., Brighton. N. Mansjones, Priv., London.

Hotel zum Jägerhorn. J. Kraputicianu, Gutsb., Krajova. S. Ronay, Ingenieur, Kaschau.

Hotel zur Königin Elisabeth. M. Polther, Gutsb., M. Pely. J. Nemeth, Gutsb., Debenburg.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various goods and their prices under 'Bester Börsenturse'.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various goods and their prices under 'Wiener Börsenturse'.

Table with columns: Geld, Waare. Lists various goods and their prices under 'Prioritäten'.

Neu! Neu! Neu!
Fliegen - Teller
 und **Motten-Papier**
 13098
 beste Fabrikate.
 10 Stück Fliegen-Teller 5.50
 100 Bögen Motten-Papier 4.75

C. KANITZ, Papierhandlung,
 Budapest, Dorotheagasse 12.

Meidinger - Oefen.
 Beste Ventilations-Oefen.
H. HEIM, Budapest, Thonethol.
 Wien, Kärntnerstrasse 40-42
 Die Schutzmarke der Fabrik ist auf der Innenseite 6 Thürnen eingegraben.
MEIDINGER-OFEN
H. HEIM

Staats - Lose per St. fl. 2.
 Auf 6 Stück Llos gratis.
 Ziehung 10. August, **PROMESSEN**
 Ziehung 14. August. Ziehung 16. August.

Ungar-Lose ganze . fl. 3.— halbe . fl. 1.75 und Stempel.
Boden-Credit-Lose nur fl. 1 u. Stmpl.

Bei 1 Promesse u. 1 Staatslos 25 kr. Nachlass.
Verfallene Türken - Los - Coupons kaufen wir bestens.
 Bank- u. Wechslergeschäft **LLOYD**
 der Administration des **SIGMUND ENGEL & Co.,** 13345
BUDAPEST, Dorotheagasse 5.
 Ohne Angabe wird nichts effektiert.

Königl. Preuss. 166. Class.-Lotterie
 Hauptziehung vom 11.-26. Aug. 1882.
 Versende Originale 1/350, 1/160, 1/72 Mark.
 Antheile 1/2125, 1/160, 1/30, 1/15, 1/2750, 1/4 Mark.
Caesar Borchhardt,
 Berlin, S.-W., Leipzigerstr. 48.

Mustersäckchen
 zum Verwenden von Getreide-, Mehl-Mustern etc., bestes Fabrikat aus stärkstem Lederpapier, Papyrolin und Leinwand
 zu besonders billigen Original-Fabrikpreisen.
 Bei Bestellung von 500 Stück die Firma gratis.
C. KANITZ,
 Papierniederlage, 13405
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

EISENBAD SZLIACS
 Station der ung. Staatsbahn. Post- u. Telegraphenamtl.
 Saison vom 15. Mai bis 30. September.
 Die an Kohlensäure reichen Eisenthermen in Szliacs sind angezeigt bei **Blutarmuth, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, Rückenmarks- und Nervenleiden, Lähmungen** etc. Bequeme billige Wohnungen, 3 gute Restaurationen, stabile Apotheke, kurzgemäße Molkerei.
 Neues prachvolles Badehaus mit vergrößerten Bädern und bedeutend vermehrten Kabinen, gute Musikkapelle, Konzerte, Reunions, Bibliothek, schöner Park etc. Reise von Budapest in 5 Stunden, via Oberberg, in 4 Stunden. In Ungarn werden von den meisten Bahnstationen für die ganze Bade-Saison günstige **Tour- und Retourkarten** mit 1/3 Ermäßigung ausgegeben.
 Zimmerpreise bis zum 9. Juni und vom 1. September ab 1/3 billiger als nach Tarif. Gaste, welche vom 15. bis 25. Mai ankommen, ebenso, welche vom 15. August an 30 Tage bleiben wollen, erhalten gegen Vorerlag von 125 fl. B. W. für 30 Tage Kost Wohnung, Bedienung, Bäder, ärztliche Behandlung inkl. Kurtagen, Frisches Szliacser Eisenwasser bei **L. Edesuky,** Budapest und bei der Bade-Direktion. — Prospekt in allen Buchhandlungen. Auskünfte und Prospekt erhalten in Budapest die Bade-ärzte Universitäts-Dozent **Dr. E. Saksfeld** und **Dr. E. v. Pap,** die österr. Baugeellschaft für Kurorte in Wien und
 Die Bade-Direktion in Szliacs bei Allsohl in Ungarn.

Nur fl. 1.
 Augot-Doppel
Uhrketten
 aus feinst französischer Gold-
 Imitation in reizendster Gold-

 Fagon, sind v. echt goldenen
 Uhrketten nicht zu unter-
 scheiden, werden nur wegen
 Auflösung der Fabrik um den
 fabelhaft billigen Preis von
 nur fl. 1 der Postnahme
 versendet. Adresse:
Kunstgold-Fabrik
 Wien,
 Stadt, Albrechtgasse 2,
 Magazin 2.
 Dasselbst sind auch 1500
 Stück reizende vergoldete
 Taschenuhren, kein Kinders-
 spielzeug, sondern vorzüglich
 regulirt, mit 5 Jahre Gar-
 rantie für richtigen Gang
 um den Preis von fl. 1.85
 zu haben, so lange eben der
 Vorrath da ist. 9998

Israelit.
Knaben-Pensionat
 in Eisenstadt (Ungarn).
 Gegründet 1870.
 Das Schuljahr beginnt am
 5. September l. J. Die Zög-
 linge besuchen die vorzüglich
 geleitete israelitische Haupt-
 schule und in Fortsetzung die
 vom Staate gegründete 6klas-
 sige Bürgerschule. Im Hause
 selbst erhalten die Zöglinge
 Nachhilfe und gründlichen
 Unterricht in deutscher, ungar-
 rischer, französisch u. hebräi-
 scher Sprache, strenge Be-
 aufichtigung, religiöse Er-
 ziehung, angenehmes Fam-
 lienleben, reichliche u. nahr-
 hafte Kost, gesunde Lokalität.
 Näheres durch den Di-
 rektor **Avron Schürma-
 cher,** Besitzer des silb. Ver-
 dienstkreuzes mit der Krone.

Prinzessin-Wasser
 von August Renard in Paris.
 Dieses rühmlichst bekannte Waschwasser gibt
 der Haut ihre jugendliche Frische wieder, macht Ge-
 sicht, Hals und Hände blendend weiß, weich und
 zart, wirkt kühlend und erfrischend, wie kein ande-
 res Mittel; entfernt alle Hautausschläge, Som-
 merprossen und Falten und erhält den Teint und
 eine zarte Haut bis ins späte Alter.
 Per Flasche sammt Gebrauchsanweisung à 84 fr.
 österr. Währung.

Prinzessin-Seife.
 Diese durch ihre Milde, selbst für die zarteste
 Haut wohlthätig wirkende Seife per Stück nebst
 Gebrauchsanweisung 35 fr. österr. Währung.
 Die beiden durch ihre Solidität so beliebt
 gewordenen Präparate sind allein echt zu haben in
 Budapest bei
M. LUEFF,
 Parfumeur, Waitznergasse Nr. 28.
 Alex. Vértessi, k. ung. Hof-Parfumeur.

Phönix des Lotto
 lebt allein nur der Professor N. von Orlics, Schrift-
 steller der Mathematik, Westend-Berlin, 1000 von
 Zerno's sind wieder gewonnen durch seine neueste Zer-
 no-Gewinnliste, die er Jedem, der anfragt, gratis u
 franko übersendet. 13354

Salgó-Tarján
 Stück- u. Würfelkohle
 für Lokomobil-Feuerung
 und Hausbedarf,
 Förderkohle zu Fabrikszwecken,
 empfiehlt in vorzüglicher Qualität und zu den
 äußersten Preisen die
**Salgó-Tarján Steinkohlen Berg-
 bau-Aktien-Gesellschaft,**
 Budapest, V., Josephplatz Nr. 12.

Die Verwaltung der Lagerhäuser am Bahnhofe
 der k. k. priv.
Oesterr. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Budapest
 übernimmt:
 1. Das Ein- und Ausladen der zur Lagerung bestimmten Güter.
 2. Die Beforgung der mit den Lagergütern vorzunehmenden Manipulationen,
 welchen stets die größte Aufmerksamkeit und Sorgfalt zugewendet wird.
 3. Die Beforgung der Versicherung der eingelagerten Güter gegen Feuergefahr.
 4. Die Beforgung der Frachtzahlung, sowie der auf den Waaren allenfalls
 haftenden Zölle, Steuern etc., welche Beträge nebst den aufgelaufenen Ge-
 bühren erst bei Ausgang der Waaren zu entrichten sind.
 Die in den Lagerhäusern eingelagerten Waaren werden zu den **conlauntesten**
Bedingungen belehnt und genießen alle Begünstigungen hinsichtlich der
Recepdition und Pfandvermuth-Rückvergütung. Auskünfte werden bereitwil-
 ligst erteilt und Geschäftsordnung nebst Tarifen auf Verlangen zugesendet.
Die Verwaltung der Lagerhäuser am Bahnhofe
 13298 der k. k. pr. Oest. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft in Budapest.

**Feuersichere Steindachpappe, Cement-
 Platten, Granit-Mosaik- und Reihthei-
 mer Platten, Thonröhren, echt engl-
 schen Portland, Ruffsteiner Kalk und
 feuerfeste Ziegel.**
 Ferner werden zur prompten Ausführung
 übernommen:
**Kanalisirungen, Betonirung, Springbrunnen, Badewan-
 nen, Wasserreservoirs, Pissoirs und Steindachpappen-
 Eindeckungen** bei 13309
JOSEPH WALLA,
 Cementgießerei, Steindachpappe- und Baumaterialien-Lager,
 Budapest, G. Bez., Fabrikengasse Nr. 15 (alt 19).

Getreide.
 Ein in Chemnitz ansässiger
 Agent wünscht noch den
 provisionsweisen Verkauf in
 Getreide für Sachsen, speziell
 für Chemnitz und das säch-
 sische Erzgebirge zu übernehmen.
 Gest. Adressen sub. C.V. 543
 an Rudolph Mosse in Chemnitz,
 (Sachsen) erbeten. 13382

Fünf Medaillen.
Corvin Mátyás
Kocser Bitterwasser,
 analysirt und begutachtet durch Professor **M. Batto**
 und **Dr. Em. Boór,** königl. Universitäts-Professor
 und Primar-Arzt des Rochus-Hospitals in Budapest, wird
 in Folge der Menge fruchtiger Bestandtheile, **schwefel-
 saures Natron** und **schwefelsaures Magnesia,**
 gegen andere Bitterwässer besonders empfohlen.
 In stets frischer Füllung zu haben in allen **mi-
 neralwasser- und Spezialehandlungen.**
 Haupt-Depot:
L. EDESKUTY, BUDAPEST.
 Die Brunnen-Verwaltung,
 Komorn.
 27257

In unserem Verlage ist in deutscher und ungarischer
 Sprache erschienen: **Neue**
Heilmethode für Nervenkrankheiten
(Metallotherapie),
 verfaßt von **Dr. N. Dubay.** Preis 25 fr., mit Zu-
 stellung 30 fr. in Briefmarken.
Apotheke „zum Reichspalatin“, Budapest,
 Waitznergasse 17.

Dr. Hartmann's
„AUXILIUM“
 heilt (Fluor)
(Gonorrhoe) Harnröhrenfluss Schleim-Fluss
 bei **Herren,** bei **Damen,**
schmerzlos, ohne Einspritzung, ohne die
Verdauung störende Medikamente, ohne
Folgenkrankheiten, ohne Berufsstörung
 frisch entstandene und noch so sehr veraltete (chronische), gründ-
 lich und entsprechend schnell. — Das „Auxilium“ ist ein bester-
 währtes, streng nach medizinischen Vorschriften bereitetes, vorzüg-
 lich wirkendes und mit bestem Erfolge erprobtes Medikament.
 Von großem Vortheile für die betreffenden Patienten ist es,
 daß jedem „Auxilium“ eine belehrende Broschüre, eine Gebrauch-
 sanweisung in allen Sprachen und eine Karte von **Dr. Hart-
 mann** beiliegt. Die Karte berechtigt den Besizer zu einer ein-
 maligen mündlichen oder schriftlichen unentgeltlichen Konjul-
 tation in der Anstalt des Herrn **Dr. Hartmann.**
 Das „Auxilium“ ist in allen renomirten Apotheken Oester-
 reich-Ungarns wie auch des Auslandes um den Preis von 2 fl.
 80 kr. zu haben. Ausdrücklich verlange man:
„Dr. Hartmann's Auxilium für Herren oder
Damen.“
 Haupt- und Versendungs-Depot: **W. Twerdy,**
 Apotheke „zum gold. Hirschen“, Kohlmarkt 11, Wien.
 NB. Herr **Dr. Hartmann** ordinirt in seiner Anstalt und
 werden daselbst auch ferner wie bisher alle **Saut- und geheime**
Krankheiten, insbesondere **Manneschwäche,** nach überaus
 alljährig bewährter Methode ohne Folgen, **Chyphitis** und
 Geschwüre aller Art bestens geheilt. Discretion selbstverständlich.
 Medicamente werden besorgt. Honorar mäßig. Auch brieflich.
Wien, Stadt, Seilergasse Nr. 11 (elf).
Depot in Budapest: Jos. v. Török,
 Apotheker.

Pfeiffer'sche Erziehungsanstalt zu Jena (Thüringen).

Die Anstalt ist verbunden mit einer staatlich anerkannten Realschule, die in ihren Lehrzielen einer österr. Oberrealschule gleichsteht. Kleine Klassen, zahlreiche tüchtige Lehrkräfte, individuellste Behandlung der Schüler. Beginn des Sommerkurses am 7. August. Sorgfältige Erziehung im Mütterchen, gewissenhafte Pflege des Körpers und des Geistes. Mäßige Pensionspreise. Referenzen (aus Wien) und Prospekte überfordert Jena, den 24. Juli 1882. 13396

Der Direktor Pfeiffer.



Genfer Taschenuhr.

Nur bei uns erhält man schon gegen vorherige Einzahlung von 4 fl. 70 kr. eine elegante, solide ein Prachtstück, aus ff. Silberkomposition erzeugt, kostet dieselbe überall 12 fl. Für Wiederverkäufer liefern wir diese Uhren per halbes Duzend mit 20 fl. Bestellungen erbitten wir uns ebensolche, welche sodann pünktlich ausgeführt werden. 13324

J. Bugányi & Co., Wien, III, Hauptstrasse.

Geheime Krankheiten

jeder Art, so auch Schwächezustände, Hautausschläge, Harnbeschwerden, noch so chronisch, werden staunend schnell, ohne Folgebübel und ohne Verunstaltung gründlich geheilt, von dem Spezialisten

A. BESENBEK,

prakt. Arzt u. Geburtshelfer. Wohn: Budapest, Innere Stadt, (Ujvilágutca) Neuweltgasse Nr. 13, vis-à-vis dem Komitats-hause, ebenerdig rechts, die erste Thür. Ordiniert von Früh 9-4 Uhr Nachmittags und 7-8 Uhr Abends. 11303

3% Bodenkredit-Lose, jährlich 6 Ziehungen, Haupttreffer 50.000 fl.

Nächste Ziehung schon am 16. August. Diese Lose bieten außerordentliche Sicherheit, gute Verzinsung und bedeutende Gewinne. Ich verkaufe die Lose zu 11 monatlichen Raten à 10 fl. Nach Einzahlung der ersten Rate zu 10 fl. bildet das Los Eigentum des Käufers und nur er spielt damit bei der am 16. August stattfindenden und allen nachfolgenden Ziehungen allein mit.

J. Löry,

Bank- u. Wechselgeschäft, Budapest, Batvanergasse 17.

Bruchleidenden

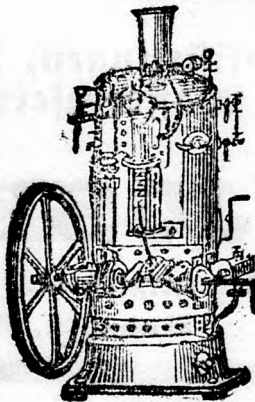


empfehle mein neu verbessertes elast. Bruchband, welches sich zum Gebrauch sowohl bei der anstrengenden Arbeit als auch des Nachts im Bette ganz vorzüglich eignet, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu verursachen, und vorzuziehen ist das beständige Tragen desselben in den meisten Fällen eine Heilung des Leidens ergibt. Bei der Bestellung bitte angeben, ob rechts, links oder auf beiden Seiten, Größe des Bruches u. Hüftenumfang. Einfache Stücke 4 1/2 bis 5 fl. Doppelte 7 1/2 bis 9 fl. 6702

H. Engelberg,

J. G. Zieger's Nachfolger, Bandagist, Wien, 1., Goldschmiedgasse 7.

Dampfmaschinen und Motore



durch Spezial-Fabrikation stets am Lager zu 2, 4, 6, 8 und 12 Pferdekraften. Vollständig gefabriklos, ohne Konzeption aufstellbar, billigste Preise, liefert unter Garantie die Maschinenfabrik

C. Schranz & G. Rödiger,

WIEN, VI. Bez., Dominikanergasse Nr. 7.

Prospekte gratis.

Zuerkennungsschreiben liegen zur Einsicht vor.

PROMESSEN

Ungar-Lose auf 14. August.

Oesterr. Bodenkredit-LOSE 16. August.

Ungar-Lose ganze fl. 3.— halbe fl. 1.75 und Stempel.

Oesterr. Bodenkredit-LOSE 4 fl. 1 und Stempel.

Haupttreffer ö. W. fl. 150.000.

Haupttreffer ö. W. fl. 50.000

Beide ganze Promessen zusammen fl. 4.75.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des

MERCUR, Budapest,

S. Politzer, Dorottya-utca 12. Dorotheagasse 12.

Joh. Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Johann Hoff'sches Malzextrakt-Gesundheitsbier.

Tausende, die bereits angegeben waren, verdanken diesem heilsamen Getränk ihr Leben und erfreuen sich jetzt dessen.

Oeffentlicher Dank

von einem geheilten Kranken, der von seinen Freunden schon als verloren galt.

An den k. k. Hoflieferanten Johann Hoff, kön. preuß. Kommerzienrath, Besitzer des k. k. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, Ritter hoher Orden, Erfinder u. alleiniger Fabrikant des Johann Hoff'schen Malzextraktes, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Wien, Fabrik Grabenhof, Bräumerstraße 2, Komptoir u. Fabriks-Niederlage Graben, Bräumerstraße 8.

Dualvollster Husten, Bronchial- und Nachenkatarrh, Hals-, Brust-, Magen- und Lungenleiden werden durch die diesem Kleinod innewohnenden Eigenschaften geheilt.

Corabia, 22. Februar 1882.

Euer Wohlgeboren! Da ich im Jahre 1876 sehr krank war und trotz sorgfältigster Pflege und Anwendung vieler Heilmittel mein Zustand immer schlimmer wurde, so daß ich bei meinem Freunde schon als todt galt, erblickte ich in einer Zeitungs-Annonce die Anzeige Ihres unübertrefflichen Malzextrakt-Gesundheitsbieres samt Brustmalzbonsbons. Ich ließ mir gleich zwei nacheinander folgende Sendungen Ihres Malzextraktbieres von 58 Flaschen mit dazu gehörigen Malzbonsbons bringen; die Wirkung war sehr überraschend! Schon nach Verbrauch der ersten Sendung war ich hergestellt, die zweite machte mich vollständig gesund. Doch durch übergroße Anstrengungen und öfteres Erkälten bin ich wieder in dem Zustande wie damals und so bitte umgehend per Post beiliegende 10 fl Malzbier und Bonsbons; auch gab ich meinem Bruder, Herrn Franz Stark in Wien, den Auftrag, mir noch 50 Flaschen Malzextraktbier mit erstem Schiff zu senden. Mit größter Dankbarkeit zeichne mich hochachtungsvoll

Anton Stark,

Dampfmühlbesitzer in Corabia, Rumänien

Preise: Malzextrakt-Gesundheitsbier. 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6.—, 28 Flaschen fl. 15.—, 58 Flaschen 30 fl. Malz-Chokolade I. 1/2 Kilo fl. 2.40 1/4 Kilo fl. 1.30, 1/2 Kilo 70 kr. II. 1/2 Kilo fl. 1.60, 1/4 Kilo 90 kr. 1/8 Kilo 50 kr. III. 1/2 Kilo fl. 1.10, 1/4 Kilo 60 kr. 1/8 Kilo 30 kr. Malzbonsbons 1 Beutel 60, 30 kr. und 15 fr. Malzextrakt 1 Flacon fl. 1, kleinere 60 kr. Kindernährer Malzmehl fl. 1, Ein Malzbad 80, auch zu 50 fr. Malzseife 80, 60, 40 und 20 fr. Bei größerer Abnahme entsprechende Rabatt. Die Verpackung wird billigt berechnet.

Johann Hoff's

Hauptgeschäft für Ungarn: Budapest, Trödlergasse 7, vis-à-vis der Hauptpost.

ferner Josef v. Lördl, Apoth., Königsgasse 12.

Joh. Hoff'sche Brust-Malzbonsbons in blauem Papier.

Am 10. August 1882 findet

auf Allerhöchsten Befehl Sr. k. u. k. apostolischen Majestät die

XXI. Staats-Lotterie

für Civil-Wohlthätigkeits-Zwecke der diesseitigen Reichshälfte statt.

3 Haupttreffer à fl. 60,000, fl. 20,000, fl. 10,000 österr. Goldrente, ferner 18 Vor- und Nachtreffer zu fl. 600, fl. 400 und fl. 200 Goldrente, 10 Treffer à 1000 fl., 15 Treffer à fl. 400 und 20 Treffer à fl. 200 Goldrente, endlich Baargewinne im Betrage von fl. 102,000.

Ein Los fl. 2

12,066 Treffer 12,066 im Betrage von fl. 220,000 fl.

Ein Los fl. 2

Die näheren Bestimmungen enthält der Spielplan, welcher mit den Losen bei der Abtheilung der Staats-Lotterie, Stadt, Niernergasse 7, 2. Stock, im Jacoberhose, sowie bei den zahlreichen Abzweigern zu bekommen ist.

Die Lose werden portofrei zugesendet.

Wien, am 1. Mai 1882.

13011

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direktion. Abtheilung der Staats-Lotterie.

Elegante

- Leberzieher . . . von fl. 11.
Leberzieher, wasserfest . . . 20.
Leberzieher . . . 24.
Trauer . . . 24.
Priester-Leberzieher . . . 20.
Anzüge Komplet . . . 14.
Anzüge, Trauer . . . 30.
Hosen, Modes . . . 4.
Knaben-Leberzieher . . . 10.
Knaben-Anzüge . . . 13.
Stroh-Anzüge . . . 25.
und höher bis zur feinsten Gattung im selben Preisverhältnis.

Die feinsten engl., franz. und Brünner Stoffe für Maßbestellungen bei

Jacob Rothberger,

k. und kön. Hoflieferant, Budapest, Christophplatz Nr. 2, 1. Stock zum „Großen Christoph“.

(Die Preise sind auf jedem Bild ersichtlich.) Provinzbestellungen prompt.

Wien, Hotel Höller,

Bellariastraße, Burggasse 2, zunächst der k. k. Hofburg und der Ringstraße. Angenehme centrale Lage. Mäßige Zimmerpreise laut fixem Tarif von 80 kr. bis fl. 3.50 per Tag. Große und elegante Restaurations-Lokalitäten mit Garten-Beranda. Pferdebahnhofverkehr direkt vom Hotel ab nach allen Richtungen der Stadt und Vorstädte. 12493

Mühlen, Dreschmaschinen,



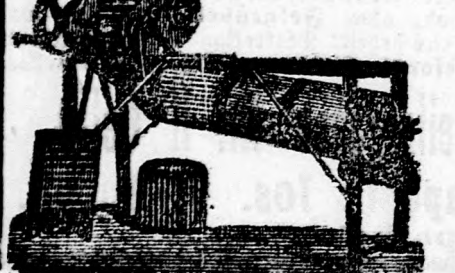
Hock-Motoren

laut Min.-Erlaß vom 24. März 1882, Z. 12675, 1880, weil absolut un gefährlich, von sämtlichen für Dampfessel vorgeschriebenen Sicherheits-Vorkehrungen befreit, keine Konzeption, keine Revision, kein Besel, kein Gas, kein Dampfrohrnetz, kein geprüfter Feiger, in jedem Hause, auf jedem Hofe anstandslos aufstellbar, circa 1 kr. ständige Betriebskosten pro Pferdekraft. Allerbeste Referenzen über ausgeführte Anlagen. 18251

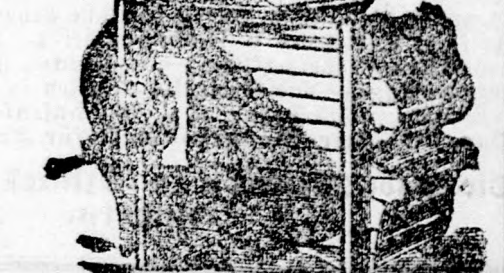
Julius Hock und Co., Wien.

Gutjahr & Müller, Budapest,

V. Bez., nächst der Margarethenbrücke, Erste Budapester Trieur-, Siebled- und landw. Maschinenfabrik, vormals J. Brogle und Müller, empfehlen ihre Fabrikate wie:



TRIEUR mit Wechselsteben für Landwirtschaft und Mühlen Windreuter und Brandreuter, verschiedene Sorten; Göpel-Dreschmaschinen, stabile und fahrbare; Doppelmühlen für Riemenbetrieb, neuester Konstruktion; Getreideputz- und Griesputzmaschinen, Tarares z.; ferner allerlei gelochte und durchgeschnittene Bleche für Dreschmaschinen und alle technische Zwecke. Preis-Courante auf Verlangen gratis und franco.



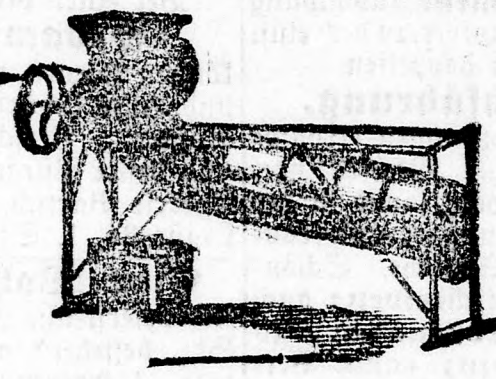
12711

JOSEPH BROGLIE,

Maschinen- und Siebblath-Fabrik, Budapest, Fabrik: Waitznerstrasse, nächst dem österreichischen Staatsbahnhofe
Niederlage: Waitznerboulevard Nr. 68,
empfiehlt seine auf allen landwirthschaftlichen Ausstellungen best-
prämiierten verbesserten

Trienre mit Wechselfieben
solider Konstruktion.

Körnerpflanzmaschinen mit Saugwind.
Dreischarige Pflüge, Patent Nr. 28,466.
Dreischmaschinen-Siebe.



Windreuter (System Väder).
Spezialitäten für Mühlen.
**Gelochte und durchgeschnit-
tene Bleche**

von Eisen, Stahl und Zink, sowie alle Gattungen land-
wirthschaftliche Maschinen und Geräte. — Preis-courants
franco und gratis.

19 mal prämiirt auf sämmtlichen besüchten Ausstellungen.

Wien 1878. **Erdmann Kircheis,** Fortschrittsmedaille

Aue in Sachsen,
Grösste deutsche Fabrik von
Maschinen, Werkzeugen und Stanzern
zur **Blech- und Metallbearbeitung** 18207
für Spengler, Kupferschmiede, Gärtler, Schlosser, Mechaniker, Dampfmaschinen etc.
Niederlage für Ungarn bei
A. HOTTELMANN,
Budapest, VI., Waitznerboulevard 23.
Reichhaltig assortirtes Lager. — Verkauf zu Originalpreisen.
Illustrirte Preislisten auf Verlangen gratis und franco.

Die Original Singer Nähmaschinen



haben ihre Vorzüglichkeit wieder glänzend durch die bedeutende Zunahme ihres Absatzes
beiefen; im vorigen Jahre allein wurden davon

über eine halbe Million,

nämlich 561,306 Stück verkauft, d. i. mehr als ein Drittel der gesammten Nähmaschinen-
produktion der ganzen Erde. — Die Güte und Leistungsfähigkeit der Maschinen, die prak-
tischen Einrichtungen, durch welche dieselben beständig vervollkommenet werden, haben die-
sen außerordentlichen Erfolg bewirkt und die Original Singer sowohl für den Hausgalt
wie für alle gewerblichen Zwecke zu den beliebtesten Nähmaschinen der Welt gemacht. Die-
selben werden jetzt mit den

neuerfundenen Tretgestellen

geliefert, die vor allen anderen, meistens schon nach kurzer Zeit geräuschvoll und schwer-
gehenden Gestellen den außerordentlichen Vorzug besitzen, daß sie sich nie abnutzen, an-
dauernd vollständig geräuschlos und so leicht arbeiten, daß auch schwächliche oder ältere
Personen dieselben ohne jede Anstrengung benutzen können.

Nur echt,

wenn die Maschinen nebenstehende Fabrikmarke am Arm und am Gestell tragen; diesel-
ben werden unter vollständiger Garantie zu Fabrikspreisen und gegen wöchentliche Zah-
lungen von fl. 1.— abgegeben.

G. NEIDLINGER, Budapest, Waitznergasse Nr. 26.

Filialen: Kerepeserstrasse Nr. 27. — Ofen, Wasserstadt, Hauptgasse 17.

Erste ungarische Landwirthschafts-Maschinen-Fabrik von
GROSSMANN & RAUSCHENBACH
18249 **IN BUDAPEST,**
Niederlage bei **J. GROSSMANN, Waitzneringstr. 76.**

Warnung für alle Hausfrauen!

Warum wird der von uns erfundene
Tschinkel's Sparkaffee
von den meisten Fabrikanten nachgemacht?

Weil sich die vorzügliche Qualität dieses Produk-
tes — welche von keiner Konkurrenz nicht einmal annähernd
erreicht wird — bei dem kaffeetrinkenden Publikum

**sicheren und schnellsten Eingang
verschafft,**

wovon unser außerordentlich großer Kundenkreis den bes-
ten Beweis liefert!

Jeder Karton und Pa-
ket von unserem
Tschinkel's Sparkaffee

trägt zum Schutze der
Echtheit (als Schuh-
marke) nebiges Damen-
bild, während Nachah-
mungen größtentheils
diverse bunte verlo-
rende Bilder führen,
vor denen wir drin-
gend warnen wollen

Hochachtungsvoll
Aug. Tschinkel Söhne,

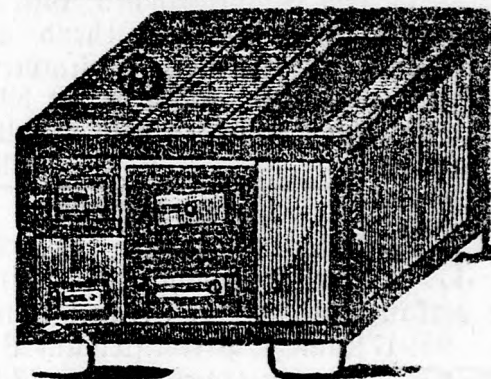
Wien, Sobositz, Sai-
bach, Schönfeld.

Firma gegründet im
Jahre 1806.



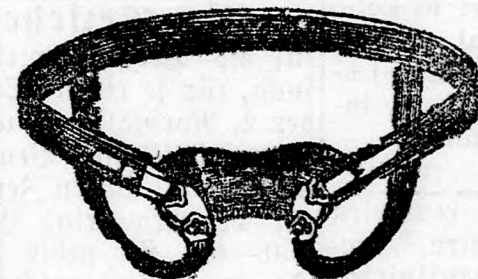
NIGORA LAJOS,

Heizfeuer- und Rauch-Maschinen,
Budapest, VIII. Bez., Stationsgasse Nr. 32.



Großes Lager von
fertigen Kachel-Spar-
herden fertigt Luft-
heizungen mit Ven-
tilationen u. Aufab-
herde jeder Gattung.
Marmor- Kamin-
Aufstellung und Ma-
schinierung. Rauchab-
hilfe jeder Küche und
Zimmer-Heizung mit
Garantie.

R. z. ausschließlich priv. neuverbesserte Elastische Bruchbänder



Die neueste Erfin-
dung ist das nach
Prof. Bogard aus
Amerika neuverbess-
erte elastische Bruch-
band von Wolliger,
sowohl für Herren
als auch für Damen
und Kinder; selbes
ist ohne Feder aus
einem Gummi künst-
lich konstruirt und
ist kontrakt und

hat den Zweck, daß es selbst die veraltetsten Brüche in kür-
zester Zeit in die gleiche Lage bringt, und kann sowohl bei
Tag, bei der anstrengendsten Arbeit oder bei vielem Gehen,
so auch Nachts beim Schlafen benutzt werden, ohne daß der
Bruchleidende im Geringsten in seinem Berufe gestört würde.
Es ist von großem Nutzen, daß selbes auch bei Nacht auf
dem Körper bleibe, weil es einen besonders guten angenehmen
Druck auf den leidenden Theil ausübt.

Preise: Einfache von 6—10 fl., doppelte 10—15 fl.
Für Kinder um die Hälfte billiger.

Großes Lager in englischen und französischen Stahl-
Bruchbändern, Suspensorien, gewicht aus Gummi, sowie auch
aus Hirschleder. Die Hirschleder- und Gummi-Suspensorien
haben den Zweck, daß sie die Erweiterung verhindern. — Mut-
terspritzen, Brustpflaster, Bettelagen, Perioventraschen, Prä-
servativs, Gummi-Strümpfe, und alle Gummiwaren-Arti-
kel. — Bei Bruchbändern Bitte anzugeben, ob rechts, links
oder doppelt, so auch die Breite. Regenmäntel sammt Ka-
putze von 12, 15, 20, 25, 30 fl. pr. Stück. Gütige Hirschleder-
Sohlen von 16, 22, 25 bis 35 fl. per Stück. Bestellungen mit-
telt Nachnahme umgehend bei

Moritz Polltzer,

k.k. priv. Bandagist, Budapest, Franz Deakgasse 5.

Obbenannte priv. elast. Bruchbänder
sind allein bei unterfertigtem Privilegien-
Inhaber echt und unverfälscht zu haben,
alle unter diesen Namen angeführten sind
als Nachahmung zu betrachten und entspre-
chen nach keiner Richtung hin den an sie
gestellten Anforderungen.

Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe
zu bekommen. Preis per Tiegel fl. 3.50

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte ertheilt und Anträge übernimmt die Expedition gratis.

Ein junger Mann, der deutschen u. ungarischen Sprache in Wort u. Schrift mächtig, der die nöthige Caution leisten kann, bittet um einen Kassier- oder Magazinsposten. Näh. in der Exp. 23897

Ein Buchhalter, tüchtiger ungarischer und deutscher Korrespondent, im technischen Fache erfahren, findet Engagement. Schriftliche Offerte an Rann & Heller, Budapest, Werkzeugschäft, Karlsring. 23935

Körös-Ladány piacának a kellő legszebb helyén egy tészkedő üzleti helyiség **kereskedő részére** hasznosbérbe kiadandó. Bővebb tudostás **Neuschwender Lajos** háztulajdonos úrnál **Körös-Ladányon.**

Zu vermieten 3 Gassenzimmer, 1 Hofzimmer, Küche etc., neu hergerichtet. Jägergasse 30, sofort zu beziehen. 23914

Kerepeserstraße 12 bei Albert Ellinger, Juwelier und Uhrmacher, sind aus dem F. Versämnisse ausgelagerte Waaren zu staunend billigen Preisen zu haben. — Uhren mit 5jähriger Garantie.

Silber-Glühb. Krystallglas . fl. 8
Silb.-Anf. Krystallgl. fl. 11
Silb.-Anf. Doppelm. fl. 14
Silb.-Bat.-Doppelm. fl. 12
Silb.-Mem.-Krystallgl. fl. 14
Silb.-Mem.-Doppelm. fl. 17
Gold-Damenring . fl. 2.50
Goldbehering, mass. fl. 4.50
Goldbiamantring fl. 8.50
Goldbiamantringgeh. fl. 15.—
6 Paar silbernes Dessertzeug . fl. 8.—
6 Paar großes Silber-Glühzeug . fl. 14.—
Provinzaufträge prompt. Preisverträge gratis.

Hausmeisterstelle mit 400 fl. Bezahlung und freier Wohnung ist zu befehlen. Bewerber, nur r.-l., verheirathet, ohne Familie, haben sich zu melden. Gemengasse Nr. 4. 23950

Kaffe Nr. 3, fast neu, sofort zu verkaufen. Näh. die Exp. 23947

Szegednevelő, felsőbb leányiskolába, ki nagy. Allami oklevéllel, zougoratanitási képeséggel bír és a német nyelvet tökéletesen beszélt, keresztetik. Fényképpel és kellő bizonyítványokkal ellátott levelek intézendők. Losoncra Kovács H. A. intézet-tulajdonosnőhöz. 23919

Zu einem sehr rentablen Unternehmen wird von einem jungen routinirten Kaufmann ein

Associe mit einem Kapital von 3—5000 fl. gesucht. Nur Solche, die persönlich thätig sein wollen und die ernste Absicht haben, dem Geschäft allein ihre kaufmännische Kraft zu widmen, wollen sub „Bereintes Schaffen“ in der Exp. ihre Adresse niederlegen. 23928

Praktikant gesucht für ein altes Getreide- u. Produktengeschäft. Offerten sub „N. 4“ an die Exp. 23940

Ein Hörer der juristischen Fakultät, der auch im hebräischen Fache ziemlich befähigt, wünscht zu Beginn des nächsten Schuljahres 1882/83 als Erzieher in Budapest in ein isr. religiöses Haus acceptirt zu werden. Näheres unter „N. B.“ poste restante Nagy-Megyer (Komorn). 23870

Zacherl's Insektenpulver in Packeten á 20, 30, 50 Kr., 1 fl.

Zünder, zur Vertreibung der **Gelsen u. Mäden,** pr. Schachtel á 50 Kr. Schabenpulver 1 Flacon 35 Kr. Schwabepulver 1 Flacon 35 Kr. Wanzentinktur 1 Fl. 30 und 50 Kr.

Zahnschmerz, edige, 1 Packet 3000 St. 25 Kr.

Zahnschmerz, feine Flasche, 1 Packet 1000 Stück 50 Kr.

Engl. Kaltwasser-Seife 1 Stück 30 Kr.

Engl. Reiszstärke 1 Karton 30 Kr.

Edler Weinestig, pr. Liter 30 Kr.

stets in frischer Waare vorrätig in N. J. Eder's Waarengeschäft, Franziskanerplatz 4. Verkauf en gros und en détail. 23908

Agenturen-Gesuch. Ein intelligenter, seit 15 Jahren thätiger Kaufmann (Ungar) mit Kenntnissen von fünf Sprachen u. ungarischer Staatsrechtswissenschaftlicher Beihilfung, der mit Vertretung großer Häuser betraut, wäre bereit, noch Firmen der landwirthschaftlichen Maschinen-Eisen-, Metall-, Schlosser- und Werkzeugmaschinen für Ungarn und die unteren Donauländer gegen fix und Provision zu übernehmen. Nur wirklich leistungsfähige Firmen werden gebeten, spezifische Anträge unter Adresse „Export- u. Import-Haus“ an die Exp. zu senden. 23910

Sommervohnung im Stadtwaldchen, Gijellstraße 26/25, bestehend aus 1 Vorzimmer, 3 Zimmern, Alkoven, Küche etc. ist billig zu vermieten. Näh. daselbst. 23943

Feuerwerke aller Gattungen in größter Auswahl bei Anton Jul. Eder, Franziskanerplatz 4. Preislisten auf Verlangen franko. 23909

Gasthauslokal, bestehend aus zwei Zimmern, Küche, Keller, Boden, ist pr. 1. August zu beziehen. Näh. d. Exp. 23953

Ein Erzieher für die Provinz wird gesucht, für je einen Schüler der 2. Normal-, 2. und 4. Gymnasialklasse. Bewerber müssen mit besten Zeugnissen versehen sein. Gehalt 350—400 fl. nebst freier Station. Offerte nebst Zeugniskopien sind an M. Klopstock, Divet-nisalu, pr. Nyitra-Rudnó einzuschicken. 23929

Ofen, Hauptgasse 17. Palais Andrássy. Original Singer Nähmaschinen gegen Wochentraten von nur Einem Gulden! 22057

Alle Gattungen Herrenkleider und Vivreen, übertragen, in sehr gutem Zustande, werden billigst verkauft. Christophplatz 2, 1. St. 22348

Ein Wirthsgeschäft, lebhafter alter Posten, in einer frequenten Gegend, sammt allen dazu gehörigen Utensilien sofort oder pro 1. November preiswürdig zu verkaufen. Näheres die Exp. 23609

Vollkommene Ausbildung für's Komptoir, in der einf. und doppelten

Buchführung, Merkantil-Rechnen (Contocorrenten), Wechselkunde, Korrespondenz, sowie in der deutschen, ungar. und französischen Sprache, Schön- und Rechtschreiben; auch erhalten **Kostnaben** aus der Provinz ganze Verpflegung mit Klavierbenützung und Korrepetition bei S. Bloch, em. Handelschulprofessor, Radialstraße 20. 23968

Konkurs. An der öffentl. **Mädchen-Lehr- u. Erziehungsanstalt Mädchen-Bürgerschule in Groß-Bittse** (Komit. Trencsin) ist mit 1. September l. J. die Stelle einer dipl. Bürger-schullehrerin zu besetzen, die außer Qualifikation in den gelehrt vorgezeichneten Lehrgegenständen auch besondere Thätigkeit im Unterrichte der verschiedenen Frauenarbeiten mittelst glaubwürdiger Dokumente nachzuweisen im Stande ist. Gehalt 400 fl. und freies Quartier mit Bedienung, Heizung und Beleuchtung, für den etwaigen Mehrunterricht übergeleht. Stunden-Ausmaß besonderes Honorar. Die in französischer Sprache und Klavier tüchtigen Lehrerinnen werden bevorzugt. Bewerberinnen, der ungarischen und deutschen Sprache vollkommen mächtig, wollen ihre gehörig initirierten Gesuche mit Beifügung ihrer Photographie bis längstens 15. August l. J. an die **Direktion der Anstalt.** 23911

Wichtig für Hausfrauen und Kaffeelieder. Cuba-Kaffee pr. Kilo 1.80
Mocca-Kaffee pr. Kilo 1.80
Menado-Kaffee pr. Kilo 1.80
Surinam-Kaffee pr. Kilo 1.70
Londoner Thee-Mischung 1/2 Kilo 4.—
Ferner billigere Sorten Kaffee von fl. 1.10 bis fl. 1.70 versendet per Nachnahme in Paquets zu 5 Kilo das **Hamburger Kaffee- und Thee-Lager Wien, Weiburggasse Nr. 27.**

10,000 alte Thüren und Fenster sind in allen Dimensionen von den demostrierten Häusern der Radialstraße zu staunend billigen Preisen bei Brüder Eisler, Gr. Feldgasse 43 zu haben. 21574

Ein schönes **Gassenzimmer,** möblirt, mit separatem Eingang, in der Nähe der Leopoldstädter Kirche wird zu mieten gesucht. Antr. unter „Gassenzimmer“ an d. Exp. 23972

Ein Praktikant (Christi), für Komptoirarbeiten, abwechselnd im Waarenfache beschäftigt, findet Aufnahme bei Joseph Trummer, Spezerei- und Wein-geschäft, Budapest, Grünbaumgasse 30. 23972

Eine im besten Betriebe stehende **Trakt** 1. Ranges, mit königl. Befähigung verbunden, in einer frequenten Gegend, mit schöner anstehender Wohnung, billiger Zins, ist zu verkaufen. Auskunft Karlsplatz 1, beim Hansbörger. 23963

Bei einer praktischen **Hebamme** können Damen, welche Rath und Hilfe bedürfen, unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege entbinden. Theresie Bartsch, Kerepeserstraße 34, 1. St. 9. 23807

Eine Wohnung, Kerepeserstraße Nr. 39, 1. St., bestehend aus 3 Gassenzimmern, 1 Hofzimmer, Küche und Speis, bis 1. August beziehbar. Näh. beim Hausmeister. 23960

Zu Maschinen, Schnittzeuhen, Zuschneiden und Kleidermachen erhalten Frauen und Mädchen gründlichen, soliden Unterricht für nähere Honorar. Passende Schnittmuster werden um 30 bis 50 Kr. nach Maß verfertigt. **Louise Dvarka,** geprüfte Lehrerin, Hatvanergasse 10, 1. St. 23939

Ein Lehrling aus gutem Hause findet Aufnahme in der Dampf-Drehsterei bei Karl Engel, VII. Bez., Rosengasse Nr. 5. 23939

Egy 7oktav. zongora olesó áron eladatik. Sándor-uteza 17, I. em. 12. ajtó. 23954

Zu einem erwachsenen **jugen Manne** aus ungarischer adeliger Familie wird am Lande für die Monate August u. September ein ältlicher geborener Franzose als Gesellschaftler gesucht. Näheres wird Stationsgasse Nr. 44, II. St. d. Exp. 9, ertheilt. 23956

Ein Lehrling, (Christi) wird im Sticker-geschäft des G. Hoffmann, Hatvanergasse 12, aufgenommen. 23926

Korte und Spunde liefert zu billigsten Preisen **N. Archan's Korkestopfen-Fabrik in Bärnstein** bei Karlsbad, Böhmen. Auch werden daselbst Reisende oder Agenten gegen hohe Provision aufgenommen gesucht. 23946

Als zweiter **Korrespondent** wird ein intelligenter, junger Mann mit schöner Handschrift in einem hiesigen Expeditionsgeschäfte aufgenommen. Derjenige, welcher im Eisenbahn-Tarifwesen und in fremden Sprachen bewandert ist, wird bevorzugt. Offerte unter „N. 20“ an die Exp. 23924

Lotto-Kollektur, Trakt ersten Ranges, lebhafter, alter Posten, 3000 fl. jährlich Nutzen, zu übernehmen. Näh. J. Goldberg, Café Metropole. Vormittags von 8—10, Nachmittags von 2—3 Uhr. 23893

Bis zum 1. November l. J. wird eine schöne **Gassenzwohnung,** bestehend aus wenigstens 4 Zimmern etc., 1. St., in einem neuerbauten Hause, womöglich in der Josephstadt gesucht. Näh. die Exp. 23964

Terno. Hundert Dufaten Jedem, der mit meiner wunderbaren, unfehlbaren Methode nicht gewinnt. Briefe mit Retourmarke an D. Gondris, Budapest, Taban, Hadnagygasse 29. 23955

Ein elegant möblirtes **Gassenzimmer** Ausstatt auf die Elisabethpromenade ist per 1. August zu vermieten. Näh. die Exp. 23965

Als passendes Geschenk für Fest- und Geburtstage wird ganz besonders der Roman: **„Die Geheimnisse des Rodusospitals“** von **Gustav Klinger** empfohlen.

Dieser Roman, welcher schon bei seinem Erscheinen im „Politischen Volksblatte“ von dem romanlesenden Publikum mit außerordentlicher Sympathie aufgenommen wurde, bewirkte in ganz kurzer Zeit das Erscheinen von zwei großen Separat-Ausgaben, die rasch vergriffen wurden und nach dem die Nachfrage nach diesem Romane noch immer eine sehr rege ist, wurde das Erscheinen noch einer dritten Auflage veranstaltet. Der Roman **„Die Geheimnisse des Rodusospitals“** kostet **50 Kr.,** mit Franko-Zusendung **55 Kr.** Als Fortsetzung der „Geheimnisse des Rodusospitals“ sind vom selben Verfasser erschienen die **„Neuen Geheimnisse des Rodusospitals“** ebenfalls 3 Bände stark; auch dieser Roman kostet **50 Kr.,** mit Franko-Zusendung **55 Kr.** Beide Romane kosten **90 Kr.** mit Franko-Zusendung 1 fl. Bestellungen sind zu richten an die **Administration des „Politischen Volksblattes“**, Leopoldstadt, Spiegelgasse 5. (Mit Postnachnahme wird nichts versendet).

Praktikant. Ein ordentlicher junger Mann, der mindestens 3—4 Gymnasial- oder Realschulen absol. irte, wird als Praktikant in der Buchhandlung von **Sigm. Kobaczek, Gr. Aronengasse, Budapest,** aufgenommen. Sprechstunde von 12—1 Uhr. 23931

Ein Domnis mit Sprachkenntnissen, schöner Handschrift, der doppelten Buchhaltung mächtig, christlicher Religion, selbstständiger Arbeiter, wird gesucht. Offerten in deutscher Sprache erbeten unter Chiffre „N. J. 1936“ an **Gaafentlein & Vogler, Budapest.** 23966

Neupest, Lorenz-gasse Nr. 30, ist ein Eckhaus mit 7 Zimmern sammt Nebengebäuden mit einem Zimmer u. Waschküche, 453 q. M. Grund, bestehend aus Wein-, Gemüse- und Ziergarten, aus freier Hand zu verkaufen. Auskunft beim Portier Hotel Garni oder im Hause selbst. 23959

Expositionen-Anzeige. In der Pfandleihanstalt des Simon Mannheim, Leopoldgasse 7, werden alle verfallenen Posten am 8. August a. c., Nachmittags 2 Uhr, im Beisein eines k. Notars im Expositionswege veräußert. 23957

Damen finden Rath und Hilfe unter größter Verschwiegenheit und bester Pflege zur Entbindung bei einer allein stehenden Geburtshelferin. Witwe Johanna Brenn, Radialstraße Nr. 62, 1. St. 15 (Oktagon). 23714

Ueberrückte **Klavierskauf** zu den möglichst besten Preisen Anton Julius Eder, Klavierhändler, Franziskanerplatz 4. 23907

Mein Ideal! Ich weiß zwar, wo Du bist, — Ich weiß aber nicht, wie Du bist — und insofern meine erste Proba de Fortuna miserabel ausgefallen ist, so erlaube ich mir, ein oder zwei Bischen unglücklich zu sein. Du hast es gut — Du hast es mit mir allein zu thun — ich aber mit 3—4 Duzend, ohne zu wissen, bei wem anfangen. 23958

3 Zimmer Möbel, noch wenig benützt, darunter 2 Salon-Garnituren, sind allsogleich billigst zu verkaufen. Franz Jolephsplatz Nr. 8, im Hofe rechts, vis-à-vis dem **Schönbrunn-Monument.** 23708

Eine Bonne, die franz., ung. spricht, so auch ein Hausmeister. Gärtner werden sofort aufgenommen bei A. Pazauer, gr. Aronengasse 24. 23970

Vis-à-vis! Sehnsuchtsvoll küsse ich die unvergleichlich schönen blauen Augen. Ich schreibe unter bekannter Chiffre ins Bad poste restante Joseph. **Kopierpresse,** Salettl, Kiosk, Garten-Lusthaus, Bunte, Stadeln u. Umzäunungen werden gekauft u. später übernommen. Offerte unter L. an d. Exp. 23869

Geschäfts-Verkauf. Ein seit 22 Jahren im besten Betriebe bestehendes **Leber-, Eisen- u. Spezerei-Geschäft,** 1/2 Stunde von einer Eisenbahnstation, 3 Stunden von der Hauptstadt gelegen, wird wegen Domizilwechsel zu günstigen Konditionen verkauft. Näheres bei **Edw. Deferey, Budapest, Wai-nering Nr. 60.** 23967

Egy okleveles **kisdednevelő** vidékre alkalmazást keres, Czim: király-uteza 87. sz. B. Gizella. 23971

An english lady wishes to Give English Lessons. Addr. „Miss“ The Advertising office. 23972

Lehrermeister mit 16jähriger Praxis, beste Referenzen, verfürter Denologie, sucht Anstellung. Gest. Antr. bittet „S. B. 1“ poste restante Fünfkirchen. 23976

Ofen, Albrechtstraße 21, Gewölbe für jedes Geschäft, namenlich aber für eine Fleischbank geeignet, mit oder ohne daneben befindliche Wohnung **allsogleich** zu verkaufen. Auskunft Albrechtstraße 18, 1. St. 23873

Monatswohnung, unweit der Leopoldstädter Straße, ein großes oder zwei kleine Zimmer, unmoblirt, mit ganz separatem Eingang, sammt Vorhaus oder Küche, gleich oder per 1. August zu beziehen gesucht. Anträge unter „Kleine Wohnung“ an die Exp. 23873

Seltene Gelegenheit. Eine Eisen- und Spezerei-handlung in einer Promenzstadt, eine Stunde von der Hauptstadt entfernt, am Hauptplatze u. billiger Zins, wird wegen anderweitiger Unternehmung verkauft aber gegen Caution auf Berechnung übergeben. Näheres unter „N. B. S.“ in der Exp. 23889

Lotto-Ginschreiber ein wird aufgenommen. Näheres in der Großstraf, Wien, Wohnung. 23978

Bedarf in der Sommerfrische und in Bädern.

Gefrorenes-Maschinen nebst Rezepten für 3 6 12 Personen
 für 3 6 12 Personen
 fl. 7.50 11.50 16.50.
 Zur gleichzeitigen Bereitung von zweierlei Gefrorenem für 6 12 Personen
 fl. 15.— 21.—

Depôt der dauerhaften Pariser Dr. Fèvre's **SODA-WASSER-Apparate** zur billigen, leichten und stets frischen, reinen Selbstbereitung des ärztlich vielfach verordneten, angenehm erfrischenden, gesunden Sodawassers für 2 4 6 8 10 Bout.
 fl. 7.— 10.— 12.— 14.50 17.—

Beste Soda und Weinstein 2 1/2 Pfund 2 fl. Gesundes Trinkwasser liefern **Wasserfilter** fl. 2.50, 3.50, 5 fl. **Butter-Maschinen** mit Schwungrad fl. 4.50, 5 fl. **Butter- und Käse-Feller** mit Glassturz fl. 1.20—6. **Butterkühl-Feller** in vernickeltem Wasserhülle fl. 5.40. **Brodkörbe** aus Rohrgewebe fl. —.50—1.50. **Draht Speisen-Stürze** zum Schutz gegen Fliegen fl. —.50—1.80. **Essig- und Ölgestelle** fl. 1.80—8. **Salat-Bestecke** aus Buchholz fl. —.65—1.50. **Pfeffermühlen** fl. 1.20 bis fl. 1.50. **Amer. Schweißschläger** fl. —.50 bis fl. 1.50. **Regulirbare Comfort Spiritus-Coffee-Maschinen** kochen ohne Aromaverlust fl. 5.60—12.80. **Stoppelheber** (Korkzieher) für stark verkorkte Flaschen fl. —.80—2.50. **Reserve-Stoppel** für Weinflaschen 10, 20, 30 kr. **Ventilpuppen-Körbe** für Mineralwasser 60 kr. **Garten Windleuchter** fl. 1.—2.50. **Zierliche Blumen-Tische** fl. 7.—15. **Blumen-Bethauer** 40 kr. **Kleine Blumen-Spritzen** fl. 1.20—2. **Garten-Spritzen** fl. 14, 17, 21. **Engl. Geld- und Documenten-Cassetten** mit verlässl. **NEU!** Solidem Schloß fl. 5.25—12.80. **Arbeits-Pendel-Uhren**, Durchmesser des Zifferblattes 11 Centimeter, fl. 4.50. **Hygro-Barometer Aneroid**, der vollkommenste Barometer fl. 6.75—13. **Zacherl's Insecten-Vertilgung-Pulver** 1 Paquet 20 kr., dazu kleine **NEU!** gung-Feller-Blasbalg 10-60 kr. **NEU!** **Selbstwirkende Mäuse-Fallen** für mehrere Mäuse fl. —.70—1.50. **Gummi-Schwimmgurten** verlässliche fl. 8.—10. **Draht-Haarbürsten** fl. 1.—2.50. **Neue Seifenblätter**, 40 Blätter 20 kr.

SPORT. Flobert Ziel-schießübungs-Gewehre ohne Knull, auch für Vögel und Ratten fl. 7.50, 10, 12, 20. **Flobert-Pistolen** fl. 6.50, 7, 10, 14. **100 Kugel-Patronen** fl. —.45 bis fl. 1.50, mit Schrott fl. 1.20, 2.20. **Nickel-Luftpistolen** in Etmis, complet fl. 7. **Kin-geschossene Sicherheits-Revolver** sammt 25 Patronen fl. 5, 6, 7. **Britisch-Bulldogg-Revolver** fl. 10, 11, 12. **Angel-fischer-Geräthe**, Fischfang-Stöcke fl. 1.20 bis fl. 6, mit Rad fl. 7.—15. **Angelschnüre** fl. —.10—2.—. **Turn-Requisiten** zum praktischen Gebrauch geeignet: Kletter-Tau fl. 5.80—8.50, Strickleiter fl. 8.25, Trapez fl. 6.70, Trapez mit Ringen fl. 6.70, Kinder-Schaukel fl. 6.75, 9.—, 13.50. **Dr. Schreiber's complete Turnapparate** sammt Schule fl. 15. **Turn-Kugel** 1 Kilo 30 kr.

Indische Hängemat-ten im Freien benützbar für 25 150 300 Kilo
 fl. 2.70 4.50 6.50
Lignum sanctum Kugel für Kegelbahnen fl. 1.50 bis fl. 3. **Harte Kegel** fl. 2.50.
Engl. Croquetsspiele, im Freien sehr unterhalten-d, auch für Erwachsene fl. 9.—20. **Accordeon**

tremolo, vollkommene Harmonika mit Trompeten-Verzierung fl. 7. **Harmoniewerkel** mit Contrabass fl. 12 bis fl. 16. **Knaben-Velociped** mit drei Rädern fl. 15. **Sattelpferd-Velociped** fl. 24.

Neu! Warbler singender Vogel, bewegt zugleich Schnabel und Schwanz, 60 kr.
Illuminations-Lamp-ionen für Gartenfeste 20, 30, 60 kr., Luft-Ballons fl. —.75—2.—.
Petroleum-Fackel für Sommerfeste und Ausflüge gibt ein starkes Licht fl. 1.70. **Für Touristen** Sessels als Stock zu gebrauchen fl. 4.50. **Umhang-Taschen** auch für Wasche fl. 4.50. **Taschen-Trinkbecher** fl. —.40—2.70. **Augengläser**, Landschafts-Brillen 8 Farben fl. 1.20. **Sonnen-Taschenuhr** mit Compass als Regulator fl. 1.—. **Engl. Reissättel** aus Schweinsleder fl. 15—35, Reit-Gamaschen fl. 4.50—8, Rhinocerosleder Reuterten fl. —.60, 1.50, 3.50.

AVIS für Reisende. Solide Reise-Koffer fl. 3—35. **Handtaschen** und **Umhäng-Taschen** jeder Größe, **Kleider-Schutz-Reiserollen** fl. 5.75, 6.75. **Practisch** eingerichtete **Reise-Rollen** complet mit Toilette-Utensilien fl. 6. **Feldflaschen** zum Umhängen fl. 1.—6. **Lebensrett-Boxer** in die Westentasche fl. 1. **Cigarren-Magazine** aus engl. Zaunleder fl. 4.50—10. **Lunten-Feuerzeug** fl. —.85—1.15. **Engl. Reisedecken** fl. 13.50, mit Luftpolster fl. 20. **Universal Reise-Spiegel** fl. 2.50—5. **Haartrimmer** mit vorzüglicher Klinge fl. 2. **Hühneraugen-Ringe** 1 Dtz. 24 bis 60 kr. **Schwere Athleten-Spazierstöcke** fl. 2. **Leder-überzogen** fl. 5. **Regulirte Weck-Uhren** fl. 5.50—7. **Bulldogg-Taschen-Messer** fl. 1. **Solide massive**, unveränderlich gehende echt Nickel-**Re-monteur-Taschen-Uhren** mit Secundäreiger und Doppel-staubdeckel, ohne Schlüssel auf-zuziehen fl. 10. **aller Art Neue** stes für persön-lichen Schutz, häuslichen Gebrauch, Krankenpflege, Luftpolster fl. 5—10. **Sitzpolster** fl. 5—10. **Cisoir** auch für Frauen fl. 1.80—3.50. **Pump-Cisoir** in Blech-kasten fl. 3.50. **Mütter** Kindernährflaschen selbstwirkend fl. 1.50. **Bettelagen** für Wochne-rinnen und Kinder fl. —.60—3. **Starke Kinder-wagen** mit Schirm fl. 7.50—18. **Kinderwagen**, zugleich Wiegen fl. 15.

Für Raucher Automat Ci-garretten-Maschine fl. 2. **Houblon Cigaretten-Papierhüllen** mit Mundstück in folgenden Größen: 100 Stück 35 kr. **Stop-Maschinen** dazu 90 kr. **Strassburger Trockenraucher-Pfeifen** fl. 1. **NEU!** **Trigolon Cigaretten-pfeifen** fl. 1.80. **Abschneider** fl. 1.—1.50.

Nichtentsprechendes wird bereitwillig ausgetauscht. Bei Probe-Bestellun-gen folgt mit das grosse illustrierte Preisbuch von

Theodor Kertész,
 Budapest, Dorotheagasse Nr. 1.

Bedeutende Preis-Ermässigung.
Coffee
direct aus Hamburg
 versendet wie bekannt in vorzüg-lichster Qualität
Carl Fr. Burghardt, Hamburg,
 in Sacken à 5 Kilo — portofrei inclu-sive Verpackung gegen Nachnahme.
 5 Ko. 6 fl.
 Mocca, echt arab. hochedel. 6.30
 Menado, vorzüglich im Ge-schmack 5.40
 Perl-Ceylon, hochf. u. mild 5.40
 Melange (Mischung), ganz be-sonders empfehlenswerth 5.30
 Ceylon Plantation, sehr wohlnehmend 5.—
 Java, gelbbraun, extrafeln. 4.70
 Cuba, blaugrün, brillant 4.40
 afrik. Mocca, f. u. ergiebig 3.90
 Santos, fein u. kräftig 3.85
 Rio, wohlnehmend 3.25
 Theo in vorzogl. Auswahl pr. 1/4 Ko. von 6 fl. 1.— bis 6.—

Die ungeheuren Ver-luste, welche die große Lon-doner Eisenmöbel-Fabrik **Fodden & Brodthers** and Comp. bei dem jüngsten Falliment der Glasgower **Pant** erlitten, hat diefel-ben so erschüttert daß sie be-schloß, ihre Fabrik zu sperren und die massenhaft vor-rätigen, vorzüglichsten, bei allen Ausstellungen mit gol-denen Medaillen ausgezeichneten eisernen Möbel um den vierten Theil des Fab-rikpreises gänzlich auszuver-kaufen. Ich erlaube demnach die von obigem Hause bei mir kommissionirten, win-derlichönen

(Die Betten sind näherungsweise so wie die Zeichnung.) 4000 Stück eiserne Betten für Erwachsene (eine wahre Prachtarbeit und un-erreichte Zierde jeder Wohnung und jeden Zimmers), zu dem fa-behäftigsten, noch nicht dage-wesenen Spottpreise per Stück nur 8 fl. (früherer Preis fl. 32.50).
 Bestellungen effectuirt ich auch einzeln, so lange der Vorrath reicht, in stets vorrätigsten fehlerfreien Exemplaren sofort gegen vorherige Gelb-Einfundung. 13285

F. BUGANYI,
 Maschinen-Lager, Wien,
 Landstraße, Krieglergasse.

Zusätzliche für den Som-mer sind eiserne Betten, da sie einen immerwährenden Schutz ge-gen alles Ungeziefer und Dauer-haftigkeit besitzen und zusammen-legbar sind, den hölzernen bei Wei-tem vorzuziehen.

Ein hübscher Schnurrbart
 ist die schönste Zierde des Junglings.
 Der rüchlichst behaarte, völlig un-schädliche **Mustaches-Balsam**
 v. Paul Rosse, Frankfurt a. Main, Schillerstraße 12, bringt Schnurr- und Seltbar auf's Schnellste hervor. **Erfolg ga-rantirt.** Große Anzahl Briefe. Niederlage, pr. Dose fl. 1.80, in Budapest: bei Herrn Ste-phan Danfövényi, Jozsefvás-tás 2.

Wichtig für Bruchleidende,

 einzig und all-in bei mir zu haben die **neuen verbesserten elast. Bruchbänder** vom Jahre 1882, für Herren, Frauen und Kin-der, welche sich zum Gebrauch so wohl bei der anstrengendsten Arbeit als auch des Nachts im Bette gang vorzüglich eignen, ohne auch nur die geringsten Schmerzen zu ver-ursachen, und wird sogar durch das beständige Tragen derselben in den meisten Fällen eine Heilung des Leidens erzielt. Bei der Bestellung bitte angeben, ob rechts, links oder auf beiden Seiten, Größe des Bruches und Hüften-Umfang.
Einfache Stücke 3 1/2 bis 4 fl.
Doppelte 6 1/2 bis 8 fl.
 Verfaßt prompt gegen Nachnahme. Außerdem noch großes Lager aller Gattungen Bruchbänder mit Federn, nach den verschiede-nsten Konstruktionen Suspenforten in Ericot, Girschleder, Gummi, welche letztere beide hauptsächlich bei Hodenbrüchen, wo das Tragen eines Bruchbandes nicht mehr angezeigt ist, zu empfehlen sind; ferner **Gebärmutter-Vorfall-Bandagen, Krampfadern-Strümpfe, Klystir- und Mutterspritzen, echte Barifer Irregateurs für Damen**, nach Prof. Késmarsky, 1 Str. fl. 3.25, 1 1/2 Str. fl. 4, 2 Str. fl. 4.50, **Präservativen, Gummi-Bettelagen, Peridottaschen, Eisbeutel, Leibbinden, Urinhalter, Katheter, Bougies, Inha-lations-Apparate, Mutterkränze, Luftpolster** in allen Größen und Formen, sowie alle chirurg. Gummiwaaren und Artikel zur Krankenpflege in größter Auswahl und zu soliden Preisen. Für Bandagenanlagen ist separates Atelier. Gegen Dama's Apparate für Herren und Damen neuester Konstruktion verpfordert.

F. Spitz, Bandagist,
 Budapest, Dorotheagasse 3.
 Bei mir ist die berühmte Wunder-Bruchsalbe zu bekom-men. Preis per Diegel fl. 2.75.

Größtes Lager von Treibriemen
 aus bestem Kernenleder eiges-ner Erzeugung. Ferner:
 Lokomobilriemen,
 Nähriemen, (Mann- u. Kindriemen, (Fettgäi
 Handriemen,
 Schrauben,
 Klammern,
 Riemen
 etc.
 Erste ung. Maschinen-Leder-Apparat- und Riemen-Manufaktur
E. MARGULIUS.
 BUDAPEST, Wälváros-Boulevard Nr. 21.
 für technische Zwecke.
 Fettgäi u. Mannleder, Ma-schinleder mit und ohne Abfall
 Manchettenleder, Pumpenleder, schwar-zes und braunes Blankleder, Cylinderselle, Spritz- und Dackleder, Maschalleder, Möbelle-der, Reclieder etc.

DAS BESTE Cigaretten-Papier
 IST **LE HOUBLON**
 Französisches Fabrikat
VOR NACHAHMUNG WIRD GEWARNT!!!
 Nur acht ist dieses Cigaretten-Papier, wenn jedes Blatt den Stempel **LE HOUBLON** enthält und jeder Carton mit der untenstehenden Schutzmarke und Signatur versehen ist.

Cawley & Henry, alleinige Fabrikanten, PARIS
 seuls Fabricants brevetés des Marques:
PAPIER ANANAS Couleur Mals
LE DRAPEAU NATIONAL Blanc ou Mals
 Qualité supérieure Aux Armes de chaque Pays

Anzahlung nur 5 Gulden!
3% Pfandbrief-Lose
 der F. F. priv. Boden-Credit-Anstalt sind in Folge ihrer unbedingten Sicherheit und ihres ausgezeichneten Spielplanes zur Kapitalanlage besonders geeignet.
 Wir erlassen dieselben gegen Cassa genau zum amtlichen Tageskurse.
Bezugscheine gegen Anzahlung von **nur 5 fl.** u. weitere 21 Raten à 5 fl.
 Der Käufer spielt sofort nach Erlag der Anzahlung von 5 fl. schon in der nächsten Ziehung am **16. August** allein und ungetheilt mit.
 Bei der am 1. Juli d. J. stattgehabten Ziehung der **Wiener Commu-nal-Lose** wurde der Haupttreffer von **200,000 fl.** mit dem von unse-rem Wechselgeschäft ausgegebenen **Bezugscheine Serie 228 Nr. 50** gewonnen.
Wechslergeschäft der Administration des
Nur WIEN, Wollzeile 10 und 15. „MERCUR“ CH. COHN, Wollzeile 10 und 15.

Tan- és nevelőintézet.
 Az „Országos köznevelési egyesület“ nyilvános mintaközéptanodájában és nevelőintézetében, mely nyolcz osztályú főgymnázium- és főreáliskolából s elő-készítő tanfolyamból áll, a jövő 1882/3-ik tanév-re a beiratások aug. 26-án kezdődnek, előjegyez tetni lehet azonban már ju-lius és augusztus hónapokban naponként az intézet helyiségében
IV., újvilág-utcza 21. sz.
 Az intézet államérvényes bizonyítványokat állit ki, és jelestanerővel az állami iskoláktantervesze-rint működik.
 Az intézet újvilág-utcza 21-ik számu házát kizá-rólag és állandóan maga az intézet foglalja el, és ugy helyiségei mint berendezése és gyűjtemenyei a nevelés és tanítás kellekeinek tökéletesen megfelelnek. Az intézet növendékei lehetnek: **benlakók, félkiosztosok és bejárók.** Levélbeli megkoresésre azonnal választ, illetőleg pro-gramot küldünk.
 Budapest, 1882 július havában
Dr. László Mihály,
 13177 intézettelajdonos és igazgató.

Hamburg-Amerikanische Packfahrt-Aktien-Gesellschaft.
Direkte Post-Dampfschiffahrten Hamburg - New-York,
 regelmäßig zwei Mal wöchentlich,
 (320) jeden Mittwoch und jeden Sonntag Morgens von Hamburg.
 Herder 2. August. Silesia 13. August. Wieland 23. August.
 Cimbrria 6. August. Suevia 16. August. Bohemia 27. August.
 Gellert 9. August. Allemannia 20. Aug. Westphalia 13. Aug.
 von Havre jeden Sonnabend, resp. jeden Dienstag.
Hamburg-Westindien,
 am 7. und 21. jeden Monats von Hamburg nach St. Thomas, Venezuela, Puerto Rico, Santi, Curacao, Caba-nilla, Colon und Westküste Amerikas.
Hamburg - Santi - Mexico,
 am 27. jeden Monats von Hamburg nach Cap Santi, Gonaves, Port au Prince, Vera Cruz, Tampico u. Progreso
 Nähere Auskunft wegen Fracht u. Passage ertheilt der General-Bevollmächtigte **Wm. Miller's Hamburg,**
August Bolten, Nachfolg. in **Hamburg,**
 Admiraltätsstraße Nr. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten, Hamburg.**
 Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilt die General-Repräsentant. **J. D. Klein, Spediteur, Budapest.**
 Die Direktion.

Sin geheimnisvolles Grab.

Zu Anfang dieses Jahrhunderts lebte in Petersburg eine Engländerin, Frau Bearch, welche viel in Hofkreisen verkehrte und insbesondere zur Gesellschaft der Kaiserin Jekfaweta Alexejewna, der Gemahlin Alexander I., gehörte. Eines Tages sandte die Kaiserin nach Frau Bearch, allein diese war nicht zuhause und entschuldigte sich deshalb Tags darauf wegen ihres Nichterscheinens.

„Wo waren Sie denn?“ fragte die Kaiserin.

„Bei der Gräfin von Gachet.“

„Wer ist die Gräfin von Gachet?“

Frau Bearch bemerkte, das sei eine französische Emigrantin, welche sich von ihrer Hände Arbeit ernähre und in einer schwierigen Lage sei. Während dieses Gesprächs trat der Kaiser Alexander ein und rief, sobald er den Namen der Gräfin von Gachet gehört, erstaunt aus: „Ist sie hier?! Wie oft hat man bei mir nach derselben gefragt und immer habe ich geantwortet, daß sie sich nicht in Rußland befindet. Wo ist sie? Woher kennen Sie dieselbe?“ Frau Bearch mußte dem Czaren noch einmal erzählen, was sie über die Dame ihrer Bekanntschaft wußte. „Ich wünsche sie zu sehen“, erklärte darauf der Czar, führen Sie dieselbe morgen hierher.“

Frau Bearch begab sich zur Gräfin, um ihr den Wunsch des russischen Herrschers mitzuteilen. „Was haben Sie gethan?! Sie haben mich in's Verderben gestürzt“, rief verzweifelt die Gräfin aus, „warum haben Sie gegenüber dem Kaiser über mich gesprochen? Das Geheimnis war meine Rettung; jetzt wird er mich meinen Feinden überliefern und ich bin verloren!“ Allein alle Verzweiflung war nutzlos, denn dem kaiserlichen Wunsche mußte gewillfahret werden.

Am folgenden Tage, zur festgesetzten Stunde, befanden sich Beide, Frau Bearch und die Gräfin von Gachet, im Gemache der Kaiserin Elisabeth. Als Alexander I. eingetreten war, wandte er sich mit folgenden Worten an die Gräfin: „Sie sind nicht Diejenige, wofür Sie sich ausgeben; sagen Sie mir Ihren wirklichen Namen — Ihren Mädchennamen!“ — „Ich bin genöthigt, ihn zu nennen, aber ich werde denselben nur Ihnen, Majestät, ohne Zeugen, kundthun.“

Der Herrscher gab ein Zeichen und die Kaiserin, sowie Frau Bearch gingen aus dem Gemache. Länger als eine halbe Stunde blieb der Czar mit der Gräfin zusammen und Letztere verließ beruhigt und entzückt von dem Wohlwollen des Kaisers das Palais. „Er hat mir Stillschweigen und Schutz versprochen“ — das war Alles, was die Gräfin ihrer Freundin über die Zusammenkunft mit Alexander I. sagte. Bald darauf reiste sie aus Petersburg ab, um sich in die Krim zu begeben.

Zu den zwanziger-Jahren dieses Jahrhunderts kam die Krim bei den vornehmen Russen in Mode, namentlich seitdem Fürst M. S. Woronzoff sich im Süden niedergelassen hatte.

Ein bekanntes Mitglied der damaligen russischen Gesellschaft in der Krim war die vielgenannte Freundin Alexander I., die Baronin Krüdener, welche, nachdem sie in Petersburg noch einen letzten, aber vergeblichen Versuch, mit ihren Reizen den flatterhaften Czaren wieder einzufangen, gemacht und dann einige Zeit auf einem livländischen Gute verlebt hatte, ihre letzten

Tage am Schwarzen Meere verlebte. Sie starb in Karasubazar.

Das geheimnisvolle Wesen in dieser seltsamen Gesellschaft aber war ohne Zweifel die Gräfin von Gachet, welche, wie bereits erwähnt, aus Petersburg direkt nach der Krim gereist war. Die Baronin M. A. Bode, welche mit ihrem Vater damals ebenfalls in der Krim lebte, schildert die Gräfin von Gachet als eine alte, aber noch wohlgestaltete Dame mittleren Alters, mit grauen Haaren, welche durch ein schwarzammetenes, mit Federn geschmücktes Barett verdeckt wurden; ihr zwar nicht milde, aber angenehmes und kluges Gesicht wurde durch ein Paar glänzende, lebhaftige Augen verschönert. Französisch sprach sie nicht nur fließend, sondern auch gewählt, hinreichend. Fremden gegenüber war sie liebenswürdig und heiter, allein einige arme Franzosen ihres Gefolges, welche ihr in sklavischer Weise dienten, behandelte sie herrisch und hochmüthig. Man sprach vielfach über ihre Eigenheiten und gab der Vermuthung Raum, daß sie ein außerordentliches Geheimnis zu verbergen habe. Die Gräfin wußte dies und schwieg, indem sie die Vermuthungen weder bekämpfte, noch bekräftigte, nur hin und wieder liebte sie es, selbst gegenüber den ungebildeten Einheimischen geheimnisvolle Andeutungen zu machen. Im Uebrigen sprach sie von dem Grafen Cagliostro, von verschiedenen Personen des Hofes Ludwig XVI. wie von Leuten ihres nächsten Bekanntenkreises und lange Zeit gingen solche Aeußerungen von Mund zu Mund — willkommene Anlässe für alle möglichen Konjekturen und Behauptungen.

Nach dem Tode der Gachet konnte ihre alte Dienerin, eine Armenierin, nur mittheilen, daß ihre Herrin sich unwohl gefühlt und die ganze Nacht damit verbracht habe, ihre Papiere zu zerreißen und zu verbrennen; zugleich habe die Gräfin verboten, ihren Leichnam anzurühren, und befohlen, sie so, wie sie da liege, zu beerdigen; sie habe ferner gesagt, daß man ihren Körper abfordern und fortführen und daß an ihrem Grabe sich viel Streit und Zank erheben werde. Diese Prophezeiung ging nun freilich nicht in Erfüllung, denn der russische und armenische Geistliche vollzogen, da kein katholischer Priester in der Nähe war, in aller Ruhe die Begräbnisfeierlichkeiten und auch die allgemeine Neugier fand keine Befriedigung, denn aus der alten Dienerin der Verstorbenen konnte nichts weiter herausgebracht werden, als daß sie beim Waschen der Leiche auf dem Rücken derselben zwei Flecken, welche offenbar mit einem Eisen eingegraben worden waren, bemerkt habe; die Verstorbene habe sich stets selbst angekleidet und sie, die Dienerin, nur selten an sich herankommen lassen.

Wer war nun diese seltsame Französin, welche ihr Geheimnis nur dem Kaiser von Rußland anzuvertrauen wagte, die Neugier aller Bekannten auf das Höchste reizte und endlich auf dem abgelegenen Friedhofe von Starukrim die letzte Ruhe fand?

Es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß diese geheimnisvolle Frau Niemand anders war, als Jeanne Valois, später Gräfin de Lamothe, welche in der für Marie Antoinette und das französische Königthum so verhängnisvollen Halsbandgeschichte die Hauptrolle gespielt hatte. Dieselbe war unter Beihilfe des Gefängnisdirectors aus der Salpêtrière entflohen und hatte sich in London mit ihrem Gemahl, der zu den

Galeeren verurtheilt worden, aber ebenfalls geflüchtet war, wieder vereinigt. In London nun sollte die Lamothe — so wurde bisher über das Ende der berühmten Abenteuerin erzählt — im Jahre 1791 nach einer nächtlichen Orgie sich aus dem Fenster gestürzt haben und auf dem Pflaster todt liegen geblieben sein. Diese Darstellung wird nun nach der Veröffentlichung der Memoiren der Baronesse Bode schwerlich aufrecht zu erhalten sein.

Raum war die Nachricht von dem Tode der Gräfin de Gachet nach Petersburg gelangt, so sandte der bekannte Chef der Geheimpolizei, Graf Benkendorf, einen Courier nach der Krim ab, um ein von der Gräfin hinterlassenes, verschlossenes Kästchen der Regierung zu überbringen. Gleichzeitig theilte der Gouverneur Maryschkin dem Vater der Baronin Bode mit, daß die Verstorbene ganz sicher die Lamothe-Valois gewesen sei, und daß er den Auftrag gehabt habe, über sie zu wachen; den Namen de Gachet habe sie wahrscheinlich von einem Emigranten, den sie in Italien oder England geheirathet, angenommen, um sich so leichter vor Verfolgungen zu schützen. Unter diesem Namen lebte sie auch lange in Petersburg und trat sogar 1812 in den russischen Unterthanenverband und Niemand vermuthete in ihr die berühmte Intrigantinnen vom Hofe Ludwig XVI., bis ihre Freundin Bearch sie wider Willen verrieth. Doch scheinen außer den genannten nur folgende Personen in das Geheimnis eingeweiht worden zu sein: der Kaiser Alexander I., Graf Benkendorf, der Gouverneur Maryschkin, Fürst Woronzoff, die Baronesse von Bode und deren Vater. Letzterer war von der Verstorbenen zum Testamentsvollstrecker ernannt worden und als solcher hatte er den Erlös aus dem Nachlasse der Gräfin nach Tours, an einen Herrn Lafontaine zu schicken, welcher in seinen Briefen allen Erklärungen auswich und die Verstorbene nur als „seine verehrte Verwandte“ bezeichnete. Alle von der Gräfin hinterlassenen Kästchen, geheimen Schubfächer, Bücher und Papiere wurden von dem Vater der Bode untersucht; es fand sich nichts, was auf das so sorgfältig und so erfolgreich bewahrte Geheimnis Bezug gehabt hätte.

Abgesehen von den obenerwähnten zuverlässigen Zeugen — die Baronin Bode hat die Mittheilungen über die Petersburger Vorgänge direkt aus dem Munde der Frau Bearch und die positiven Nachrichten über die wahre Herkunft der Lamothe von ihrem Vater, der ebenfalls ein französischer Emigrant war, erhalten — sprechen noch mancherlei Zeichen für die Identität der Gräfin von Gachet mit Jeanne Valois-Lamothe. Vor Allem die beiden Flecken auf dem Rücken derselben; die Gräfin, welche bekanntlich zum Staubbesen, zur Brandmarkung und zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt worden war, hatte sich bei der öffentlichen Exekution wie eine Wahnsinnige gewehrt, die Fenster gebissen und um sich geschlagen. Weil der erste Versuch der Brandmarkung misslungen zu sein schien, wurde der Verbrecherin das Eisen zum zweiten Mal auf die Schulter gedrückt. Wigel, welcher ebenfalls von dem Aufenthalt der Lamothe in Rußland erzählt, bemerkt zugleich, daß dieselbe stets ein samisch-ledernes Brustwamms getragen und es nicht abgelegt habe. Beachtung verdienen gleichfalls die intime Bekanntschaft der Gräfin mit dem Grafen Cagliostro und anderen, in die Halsband-Geschichte

(29. Fortsetzung.)

Rose Nozier.

Roman nach dem Französischen des Henry Gréville.

Erster Theil.

26.

Dieses Schreiben lautete:

„Meine Gnädige! Sie haben uns gestern ein solches Vergnügen verursacht, daß ich die Erinnerung an dasselbe verewigen möchte; ich kann dies zwar nur in meinem Herzen thun, dennoch bitte ich Sie, zuweilen dieses Medaillon zu tragen zur Erinnerung an Ihren ergebenen Diener.“

E. von Saint-Chaiz.“

— Dieses Schreiben hat nicht er abgefaßt, dachte Rose, indem sie das Billet fallen ließ; er ist dessen absolut unfähig.

Sie betrachtete das Geschmeide nachlässig; indem sie die Schatulle aufhob, um es wieder hineinzugeben, bemerkte sie unten noch ein Couvert. Dieses trug keine Unterschrift und war nicht verschlossen.

Sie fand in demselben ein Sonnet; es war zwar nicht unterschrieben, aber sie errieth sofort den Verfasser.

Es war Gerard Pornic, der ihr von seinem Traume sprach . . .

Sie las es zweimal, steckte es wieder in das Couvert und legte es in ihren Schreibtisch. Dann schrieb sie ein sehr kurzes Billet, das sie durch einen verlässlichen Boten mit dem Geschmeide nach Trouville schickte.

Das Billet lautete:

„Sie haben kein besseres Mittel, geehrter Herr,

um den liebenswürdigen gestrigen Tag meinem Gedächtnisse einzuprägen, als indem Sie sich auf mein Gedächtniß verlassen; es ist treu und gut gefasst, wie ich selbst.“

Madeleine André.“

— Er wird sich ärgern, sagte sie sich, aber es wird ihm eine Lektion sein. Er erinnert sich zu sehr an Rose Nozier und nicht genug an Frau André . . . Armer Junge! Und er ist nicht schlecht.

In der That war Saint-Chaiz nicht zufrieden, als er sein Medaillon wieder sah; aber da er ein guter Junge war, konnte er sich nicht enthalten, Rose mehr als je zu bewundern und es Jedem, der ihn in den Weg kam, zu sagen.

Als Pornic davon hörte, wünschte er die Schatulle zu sehen; er wandte sie vergebens nach allen Seiten, er fand seine Verfehlung nicht. Das hätte ihn übrigens auch sehr gewundert.

André kehrte spät Abends zurück; Rose schlief in der That, und ihr Gatte respektirte zartfühlend ihren Schlaf.

Am folgenden Morgen theilte er ihr beim Dejeuner die Details seines Pariser Aufenthaltes mit. Sie ließ ihn mit musterhafter Geduld erzählen und wartete, bis das Dejeuner beendet war, um an eine Erklärung zu schreiben, die sie für bringend nothwendig erachtete.

— Ich, sagte sie mit ihrer klaren, herausfordernden Stimme, habe einen prachtvollen Ausflug nach Clairefontaine gemacht . . . Du kennst doch wohl diesen Ort?

— Nein, entgegnete André.

Der Sturm, den er bis dahin nicht geahnt hatte, begann plötzlich seinen ganzen Horizont zu umdüstern.

— Er ist ziemlich entfernt, fünf oder sechs Kilo-

meter weit, in einem Thale, zu dem eine prachtvolle Straße führt. Am Tage nach Deiner Abreise kam Saint-Chaiz mit einer ganzen Bande her; sie hatten Pferde mitgebracht, auch eins für Dich, und wir gingen nach Clairefontaine, wo wir auf dem Rasen dejeunernten.

André erhob sich, schlug beide Hände auf den Tisch und sagte:

— Du hast das doch nicht gethan?

— Ich habe es gethan, erwiderte sie, ihm in das Antlitz blickend. Und was findest Du daran auszusetzen?

— Du warst allein mit diesen Männern, in meiner Abwesenheit, mit ihren Equipagen, mit ihren Dienern? . . . Du hast meinen Namen entehrt!

— Ich habe nichts entehrt, entgegnete sie ruhigen Tones. Ich weiß nicht, woher Du Deine chimärischen Ideen nimmst. Eine Gesellschaft von galanten Männern, von Gentlemen, kam, um uns eine Vergnügungspartie vorzuschlagen. Du warst abwesend; ich hätte geglaubt, eine lächerliche Prüderie zu zeigen, wenn ich es abgeschlagen hätte, sie zu begleiten. Die pure Höflichkeit gebot mir, sie, wenn ich ihnen nicht folgen wollte, mindestens zu einem Dejeuner hieher einzuladen. Das hätte Dir wahrscheinlich noch mehr widerstrebt. Ich zog es vor, sie zu begleiten . . . Du brauchst nicht so große Worte für eine so einfache Sache anzuwenden.

André hatte Zeit gehabt, sich von seinem ersten Zorn zu erholen.

— Ich finde es nicht einfach, sagte er gekelterten Tones, daß in meiner Abwesenheit meine Frau Männer begleite, und wären es selbst Gentlemen, nach einem Orte, wo ihre Gegenwart nicht durch die einer anderen Dame derselben Gesellschaftsklasse geschützt ist.

— Eine Anstandsfrage? fragte Rose ironisch.

verwickelten Personen, sowie ihre letzten Aeußerungen gegenüber der armenischen Dienerin. Auch das Alter stimmt, denn Jeanne Balois, welche durch ihren Vater St. Rémy von einem der unehelichen Söhne Heinrich II. abstammte, war im Jahre 1756 geboren, bei ihrem Tode also ungefähr 70 Jahre alt.

Wer aber das Frauenzimmer gewesen, welches nach einer nächtlichen Orgie aus einem Fenster der Wohnung der Lamothe in London stürzte und für die Gräfin ausgegeben wurde, vermögen wir nicht zu sagen; vielleicht handelte es sich hiebei um ein neues Verbrechen, welches die Lamothe zwang, auch aus England zu fliehen und zunächst in Italien, dann aber unter fremdem Namen in Rußland Schutz zu suchen. Die Krim war damals die Zufluchtsstätte zahlreicher Abenteurer und Abenteurerinnen. Soll es doch England beinahe gelungen sein, von der russischen Regierung die Erlaubnis zu erwirken, die britischen Verbrecher nach der Krim statt an das Kap der guten Hoffnung senden zu dürfen — wegen der geringen Entfernung! Und hatte doch schon die Kaiserin Katharina II. selbst von der Bevölkerung, welcher ihr Liebbling Potemkin gestattet hatte, in den Süden Rußlands einzuwandern, gesagt, daß dieselbe nichts Anderes sei, als „un tas de canailles!“

Allerlei

(Ein zweifacher Soldat) Ein interessanter Fall beschäftigte neulich die Ober-Erziehungscommission in Besele. Unter den als tauglich vorgemusterten Militärschülern befand sich ein Mann, welcher, da seine Mutter eine geborene Holländerin von Emmerich nach Holland gezogen, seiner Mutter nach Holland gefolgt und als holländischer Soldat in das zweite holländische Husaren-Regiment eingestuft worden war. Ob derselbe sich in Deutschland nicht abgemeldet oder aus Unkenntniß alle militärischen Vorschriften unbeachtet gelassen, thut hier vorläufig nichts zur Sache, kurz, er dient in der holländischen Armee und steht in der preussischen Musterrolle als preussischer Militärschüler. Als solcher erhielt er durch irgend welche Vermittlung seine Vorladung zur diesjährigen Musterung und endlich zur Aushebung nachgeschickt. In der nächsten Weise nahm er sich zu beiden Terminen bei seinem holländischen Regimente Urlaub, erschien auch pünktlich und ist in der vorigen Woche von der Ober-Erziehungscommission zum Eintritt ins preussische Heer für tauglich befunden worden. Jetzt ist nicht nur Holland, wie das Sprichwort sagt, sondern auch Preußen in Noth. Wie die Sache ausgefallen werden wird, ist noch nicht abzusehen, jedenfalls kann man auf den Ausgang sehr gespannt sein.

(Ein kurioses Abenteuer.) Erst nachträglich wird ein kleines Abenteuer bekannt, welches dem an der Spitze einer Deputation zu den Garibaldi-Feiern nach Rom gekommenen Pariser Municipalraths-Präsidenten Songeon in der ewigen Stadt zugefallen ist. Der Vorfall ist so brolliger Natur, daß er auch jetzt noch erzählt zu werden verdient. Unterwegs hatte Herr Songeon mit einem Italiener Bekanntschaft gemacht, der gleichfalls nach Rom will, um den Manen des greisen Freiheitskämpfers seine Huldigung darzubringen. Auf dem Bahnhof in Rom angekommen, verabschiedet sich dieser italienische Reisegefährte von Songeon. Wenige Augenblicke darauf bemerkt dieser, daß der Italiener seinen Regenschirm im Waggon zurückgelassen. Schnell entschlossen greift Monsieur Songeon nach diesem nützlichen Möbel und versucht den Eigenthümer desselben wieder einzubohlen. In diesem Augenblick sieht sich Songeon von einer Gruppe Italiener umgeben, die ihn mit lauten „Evviva Parigi! Evviva la municipalità!“ empfangen — es ist eine Gesellschaft römischer Sozialisten, die sich eingerumt, um den Repräsentanten der radikalen Pariser Stadtväter zu bewillkommen. Der Führer setzt sich in Positur und hält an Herrn Songeon eine fulminante Ansprache, von der der Präsident aber absolut nichts versteht, da seine italienischen Kenntnisse nicht über die Worte andante, piano und tutti-frutti hinausreichen.

In aller Hast sagt Herr Songeon, auf französisch natürlich, seinen Dank und wendet sich dann an die Versammelten mit den Worten: „Citoyens, einer Cuercer Landsknecht hat diesen Regenschirm vergessen.“ Zum Unglück verstehen die Citoyens nicht mehr vom Französischen, als Herr Songeon vom Italienischen, das Haupt der Pariser Municipalität nimmt also zur Pantomime seine Zuflucht und schwingt mit ausdrucksvollen Gesten den Regenschirm. Jetzt zuckt plötzlich ein Lichtblitz in dem schwarzen Krauskopf des italienischen Arbeiterführers auf. Er ergreift heftig den Schirm, schüttelt Herrn Songeon herzlich die Hand und dankt mit rührungserfüllter Stimme für das „eccellente presento“, welches der römische Arbeiterverein mit warmem Dank von dem Municipal-Präsidenten entgegennehme und stets als eine kostbare Erinnerung bewahren werde. Monsieur Songeon sprachlos, die Sozialisten der Siebenhügelstadt aber nehmend den Regenschirm und den Präsidenten in ihre Mitte und begleiten den unwilligen Geschenkspender mit donnernden Euvivas bis zu seiner Carozza, die ihn ins Hotel führte.

(Elektrische Beleuchtung der Pariser Theater.) Im Pariser Variétés-Theater fand jüngst ein Experiment mit der elektrischen Beleuchtung statt, welches von glänzendem Erfolge gekrönt war. Man lud zu dieser Separat-Vorstellung — denn das Variétés-Theater ist augenblicklich geschlossen — theatralische, wissenschaftliche und behördliche Autoritäten und die Vertreter der heimischen und fremden Presse und füllte damit den allerdings nicht großen Saal des Theaters, welches eigentlich Subic-Theater heißen sollte, nach seiner reizenden Soubrette, die sonst das Publikum entzückt und sich auch gestern in einer Komödie Ovation über Ovation holte, die man doch eigentlich nur zur elektrischen Beleuchtung spielte und der man somit die Aufmerksamkeit erst in zweiter Linie zuwenden konnte. Die Beleuchtung erfolgte durch die Swan'sche incandescente Lampe und mittelst der Akkumulatoren, System Faure. Der Erfolg war ein vollstänbiger. Das Vestibule, das Foyer, der Saal und die Bühne waren von einem schönen, ruhigen und gleichmäßigen Lichte erleuchtet, welches dem Auge wohlthat und die Farben angenehm hob. Das Licht hält im Ton heiläufig die Mitte zwischen den blassen Gaslichtschiffen Brennern und der röhlichen Gasflamme, es erscheint blaßgelb. Und es übertrifft ganz entschieden in jeder Beziehung die Wirkung der Lampen, welche uns in der elektrischen Ausstellung im Vorjahre von Edison und Swan gezeigt wurden. Der Versuch, das heißt die improvisirte Vorstellung, dauerte nahezu drei Stunden, das Licht blieb während dieser Zeit konstant dasselbe — der Beifall folgte dem Beispiel des Lichtes und gestaltete sich am Schlusse zu einer glänzenden Ovation für die Erfinder. Das elektrische Licht wird für die Theater binnen Kurzem obligatorisch erklärt werden und in ein paar Monaten wird in keinem Pariser Theater mehr das so gefährliche Gas brennen.

(Gelungene Anzeige.) Wir lesen in der „Danz. Ztg.“: „Statt besonderer Meldung. Heute Früh um ein Viertel 9 Uhr starb unser Sohn Hermann an. Zuckau, den 19. Juli 1882. Camelow und Frau.“ Daß Eltern sich so etwas gefallen lassen!

(Ein gefährliches Paket.) Ein Madrider Telegramm des „Standard“ vom 25. Juli meldet: „In Folge einer von einem Detektive in einem Kaffeehause zu Granada gehörten Unterredung belegten die Behörden ein verdächtiges Paket mit Beschlag, welches in dieser Stadt mit der Adresse an den Premierminister Herrn Sagasta auf die Post gegeben worden war. Man spekulirte daselbst sorgfältig nach Madrid und entdeckte bei der Untersuchung, daß es mehrere Flaschen Schwefelsäure und eine Kaffette mit so viel Schießpulver enthielt, daß man ein Haus damit hätte in die Luft sprengen können. Das ganze Paket war verpackt mit Bindfaden umschürt, daß beim Auslösen der Knoten absolut eine Explosion hätte erfolgen müssen. Die Urheber des Attentats sind noch unbekannt. Es heißt, daß in Granada verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden seien.“

(Eine medizinische Erscheinung.) In Wiesmath bei Wiener-Neustadt liegt ein dreijähriges Mädchen,

Töchterchen eines israelitischen Tabakträmers, seit zwei Monaten, nach der Ansicht des Arztes an einer partiellen Lähmung des Gehirns, in einem todähnlichen Schlafe darnieder, der einen ganzen Monat hindurch so tief war, daß nur eine zeitweise krampfartige Bewegung des Fingers noch Leben verrieth. Die Augen blieben unbeweglich, selbst bei vorgehaltenem Lichte. Während dieser Zeit stellte sich auch vollkommene Mundsperrung ein und nur durch gewaltsame Oeffnung des Mundes konnte diesem armen Kinde flüssige Nahrung zugeführt werden. Jetzt stellt sich bei andauerndem Schlafe mitunter, aber nur vorübergehend, ein Oeffnen der Augenlider ein und kann die Verabreichung von flüssiger Nahrung leichter vor sich geben. Der Arzt von Hochwollersdorf, welcher das Mädchen beobachtet und behandelt, hat eben so wenig als andere Aerzte, welche das Kind in seinem jetzigen Zustande sahen, einen solch außerordentlichen „interessanten“ Fall gesehen.

(Kugel oder Cyankali.) Man kennt die desperate Anekdote aus den „Fliegenden Blättern“. Ein etwas verzweifelt aussehender Mensch tritt in eine Apotheke. Er wünscht Cyankali zu kaufen, und der Apotheker fragt ihn: „Sind Sie Photograph?“ — „Nein, aber Selbstmörder“, lautet die blinde Antwort. Dasselbe seltsame Ansuchen erfolgte dieser Tage in Wien und zwar — noch ungeeigneter Orts, nämlich bei der Polizei. Daß es auch in diesem Falle gerade kein Photograph sein mußte, ergab sich aus der Alternative, die der Petent in seinem brieflichen Bittgesuche an das Josephstädter Kommissariat stellte; er erbat sich Cyankali oder eine Kugel. Die Polizei sah sich selbstverständlich veranlaßt, dem Bittsteller, der sich unterzeichnet hatte, nachzuforschen und fand, daß es ein armer Irrender war, der im März dieses Jahres aus der niederösterreichischen Landes-Irrenanstalt nach einjähriger Pflege dortselbst und am 5. v. M. aus dem städtischen Versorgungshause in der Florianigasse Nr. 18 entlassen worden war. Die Polizei konnte dem bedauernswerthen Bittsteller keinen anderen Lebensweisheit erweisen, als nochmals seinen Geisteszustand prüfen zu lassen und ihn rasch zum zweiten Male psychiatrischer Pflege zu übergeben.

(Ein Bischof aus China.) Im Kloster der barmherzigen Brüder im Bezirke Leopoldstadt (Wien) hat sich einige Tage hindurch der Bischof Simeone Bolonteri aus Honnan in China und apostolischer Vikar daselbst (ein geborener Mailänder) mit seinem Sekretär, einem Diakon und einem Begleiter, der ein geborener Chinese und Katholik ist, aufgehalten. Das Bestreben des Bischofs, der, wie bereits gemeldet, gestern vom Kaiser empfangen wurde und heute nach Prag abgereist ist, geht dahin, Sympathien für die katholischen Missionen in China zu gewinnen. Von Prag aus begeben sich die Missionäre über München nach Mailand und von dort wieder zurück in ihre Stationen nach China.

(Ein theurer Rock.) „Unsere in der Mode tonangebenden Kreise, so schreibt man von London, befinden sich in nicht geringer Aufregung, verursacht durch einen Rock aus dem Atelier eines berühmten Damenschneiders, welcher bisher erst einigen wenigen Auserwählten gezeigt worden ist. Um den Besitz dieses oder eines ähnlichen Rockes hat sich der lebhafteste Konkurrenzstreit entzungen. Wer soll ihn zuerst tragen? Bunt ist er, wie Joseph's Rock — aber die „Ineinanderharrung“ der Farben wird als etwas Exquisites geschildert. Der Grund ist Atlas von einem reichen, gesättigten Ton in Braun, übersät mit Belargonten in ihrer natürlichen Größe, welche aussehen, als seien sie auf den Stoff gestickt, die in der That aber aufgewebt sind. Der Schnitt des Rockes ist Louis XIV., das einfache Leibchen vorn mit langen Schößen hinten. Dieser Rock ist über einer Robe aus weichen Bolants von cremefarbenen Spitzen und Stickeren in zwei verschiedenen Schattierungen, welche auf eine Unterlage von weichen Atlas genäht sind, zu tragen. Hier und dort sind in absichtlicher Symmetrie kleine Büschelchen schmalen Bandes eingestreut, welche die willkürliche und barockste Farbenzusammenstellung zeigen. Das Kostüm trägt eigenthümlicher Weise den Namen „Cherubina“ und soll mit dem Preise von 150 Pfd. Sterl. ausgezeichnet sein.“

— Ja, eine Anstandsfrage. . . Ich finde es nicht für einfach, daß man die Pferde und das Dejeuner eines reichen Mannes annehme, dem man das Angenommene nicht durch Gleiches vergelten kann. Ich habe weder Pferde, noch Vermögen; es ist dies vielleicht ein Unrecht meinerseits, ich bin sogar überzeugt, daß es ein Unrecht ist, aber glaube mir, daß ich ganz unschuldig daran bin und daß ich mich bestreben würde, es gut zu machen. Inzwischen bin ich entschlossen, mich nicht in die Gesellschaft von Leuten zu mengen, die reicher sind als ich, und nichts anzunehmen, was von ihnen stammt.

— Nicht einmal Besuche?
— Besuche, ja, die kann ich erwidern; aber ich schwöre Dir, daß ich mit denselben keinen Mißbrauch treiben werde. Höre, Rose, ich muß Deine Handlungen, so unklug sie auch seien, mit meinem Namen bedecken. Ich sehe, daß es möglich ist, da ich eines Tages mein Leben darüber lasse. . . Sicherlich; aber werde ich meine Ehre dabei nicht einbüßen. Du hast einen Fehler begangen; wenn ich Deine That mißbilligen würde, so hättest Du doppelt Unrecht. Diesmal will ich thun, als würde ich Dir meine Zustimmung geben, damit Niemand Dich table. Aber wenn Du auf diesem Wege fortfährst, wirst Du mich nicht mehr bei so verführerischer Stimmung finden.

— Sie werden mich schlagen? fragte Rose mit bebenden Nasenflügeln.
— Nein, ich würde Dich nicht tödten.
— Was denn wirst Du thun?
— Das ist meine Sache.

Zwei Tage lang sprachen sich Rose und ihr Mann nicht. Florence sah sie mitunruhiger Miene an und wendete alle ihre diplomatische Kunst an, um sie zu

zwingen, einige Worte mit einander zu wechseln, zumeist aber mißlang es ihr.

André versuchte zu arbeiten; er hatte dies nöthiger als je, denn seine Reise nach Paris hatte zum Zweck, ihm Arbeiten von der höchsten Wichtigkeit aufzutragen, solche, wie man sie selten einem jungen Manne anvertraut. Nach Paris berufen, hatte er im Ministerium erfahren, daß in einer nahen Frist eine hochwichtige Stelle ihm verliehen werden sollte, doch mußte er sich einigermassen Unrecht zu derselben erwerben. Man hatte ihm also eine wichtige Arbeit am Becken der Meuse vorgeschlagen, eine Arbeit, die eine Reise nach Belgien und einen längeren Aufenthalt in diesem Lande nothwendig machen würde.

Einige Monate vorher hätte er keinen Augenblick gezögert; jetzt war er nicht mehr Herr seiner Handlungen. Was würde Rose zu dieser Reise sagen, die keine Vergnügungsreise war, sondern rein absolut der ernsten Arbeit gewidmeter Zeitraum, in welchem ihr Gatte sich mit ihr nicht abgeben könnte? Das Vernünftigste wäre ohne Widerrede, sie in Chartres zu lassen, und wenige Tage vorher war André dazu entschlossen, wenn auch nicht ohne Bedauern, so doch ohne Unruhe; nun hatte sich Alles geändert. Konnte er die Freiheit und Verantwortlichkeit seiner Handlungen dieser Frau anvertrauen, die sich aus Instinkt gegen jede Idee der Unterwerfung und Pflicht auflehnen würde?

Am Abend des dritten Tages entschloß er sich, Rose zu befragen.

leich bei den ersten Worten fand er sie verändert. Sie war nicht schlecht, sondern bloß eigensüchtig und rebellisch. Als sie die Züge ihres Gatten sich vor Schmerz krümmen sah, hatte sie Mitleid mit ihm. Sie hörte ihn ernst, fast lächelnd an. Warum sollte er fürchten, sie in Chartres zurückzulassen? Was konnte

sie dort thun, was für die Ruhe André's nachtheilig wäre . . . ?

— Du würdest mich also ohne Mißvergügen Dich für mehrere Wochen, vielleicht für Monate verlassen sehen?

— Ohne Mißvergügen, nein, sagte sie mit dem einschmeichelnden Lächeln, das ihr eine so große verführerische Macht verlieh; kannst Du das fragen? Aber wenn dieses Opfer für Deine Interessen nothwendig ist, warum nicht? Uebrigens hätte ich, wenn die Einsamkeit mich zu sehr drücken würde, den Ausweg, Dich in Belgien aufzusuchen.

— Du würdest das thun? fragte André entzückt.

— Warum nicht? antwortete sie anmuthsvoll. Er seufzte leise und nahm eine ihrer Hände, die er in der seinigen behielt.

— O, wenn Du wüßtest, sagte er, wie süß und leicht das Leben für Dich sein könnte? Du hättest nur ein wenig zu wollen . . .

Rose nahm an dem Vorwurfe, der in diesen Worten steckte, keinen Anstoß. Ihr Gatte hatte ihr soeben einen neuen Horizont eröffnet; sie hütete sich, diese glückliche Chance sich entziehen zu lassen.

— Du bist ein Puritaner, meine Freund, sprach sie sanft. Du hast Dich selbst in Ideen strenger Moral erzogen, die ich bewundere, jedoch nicht immer begreife. Ich bin nur ein Kind des Zufalls, teuflischmächtig erzogen; ich habe meine Vorurtheile, wie Du die Deinigen, nur durch die einen den anderen diametral entgegengesetzt. Behandle mich nicht wie ein Kind, das man züchtigt; habe mehr Vertrauen zu mir. Du liebst mich ehemals mit allen meinen Fehlern . . . hättest Du aufgehört mich zu lieben?

(Fortsetzung folgt.)

Wunder der Weberei. Kein Fuss-Schweiss mehr!

Es ist unserer heimischen Industrie endlich gelungen, durch kombinierte Präparierung der Fußbekleidungen jeden, sogar den hartnäckigsten Fußschweiß auf eine leichte angenehme Art für immer zu entfernen. Durch den Ankauf einer großen Partie Exoner sogenannter Finisch-

Seiden - Socken,

welche von einer falliten Fabrik um den dritten Theil des wahren Werthes angekauft wurden, sind wir im Stande, diese, für jeden Menschen unentbehrlichsten Finisch-Seiden-Socken und Finisch-

Seiden-Strümpfe

um einen unglaublich fabelhaft billigen Spottpreis zu verkaufen. Jedes Paar Socken oder Strümpfe ist präparirt und dadurch die Bildung von Fußschweiß unmöglich gemacht, sowie der schon bestehende Fußschweiß langsam und angenehm vollständig schwindet.

Die Präparierung ist unserer Geheimniß und kann von Niemandem nachgeahmt werden.

Die Socken und Strümpfe sind in den allerneuesten französischen Brillant-Sensationsfarben, als: hochroth, lichtblau, dunkelblau, grau, vordeau, hamois, braun etc., sind ungemein angenehm und kühlend und saugen den Schweiß auf eine angenehme Art auf, so, daß wer einmal diese Socken und Strümpfe getragen, wieder nachbestellen wird.

Die Verfertigung geschieht nur gegen Nachnahme oder Einzahlung des Betrages und ist der Preis für 12 Paar Socken fl. 2.50 und für 6 Paar Strümpfe fl. 2.—

Die Strümpfe reichen bis zum halben Schenkel. **Alleiniges Haupt-Depot für die k. k. österr.-ungar. Monarchie:**

Weberei = Haupt = Agentur,
Wien, Stadt, Kolowratring Nr. 9.

Sich bezahlte denjenigen 600 Gulden,

welcher nach Gebrauch des Apotheker von Grimbürg'schen Zahn- u. Mundwassers niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht. Der Erfolg ist über alle Erwartung sicher, denn wo kein anderes Mittel mehr hilft, stillt dieses Zahn- und Mundwasser selbst die rasendsten Zahnschmerzen, und vertreibt den oft schon jahrelang bestehenden, üblen Geruch aus dem Munde. Preis per Doppel-Flasche 60 fr. sammt Gebrauchs-Anweisung. Probestaschen 4 40 fr. werden per Nachnahme versendet, und für Verpackung 10 fr. berechnet.

Einzig und allein zu haben beim Exporteur **Geist in Wien, I. Bezirk, Albrechtstraße, Barterre.**

Sellerie- Elixir.

aus den reinen vegetabilischen Oessenzen, von einem berühmten englischen Arzte aufammengefest, wirkt reinigend auf die Nieren, die Gallenblase etc., fördert und befähigt die Verdauung, bildet demzufolge einen vorzüglichen Tafel-Siquer, ist das **untrüglichsste Mittel** zur Erhaltung und Kräftigung der Manneskraft. Dieses Elixir wirkt auch vorzüglich gegen Manneschwäche, erzielt mit geringen Kosten den besten Erfolg. Die gewünschte Wirkung erfolgt zumeist schon nach wenigen Wochen und ist ein längerer Gebrauch nur in ungewöhnlich hartnäckigen Fällen nöthig. Das Elixir, von einem köstlichen, würzigen Geschmacke, erfordert bei Gebrauch keine besondere Diät. Preis per Flacon sammt Proschüre fl. 2.50. Haupt-Verkaufsstelle: Haupt- u. Versandt-Depot bei Alfred J. Egger, Ap. „zum rothen Kreuz“ in Wien, Stadt, Hoher Markt und in den größtten Apotheken der österreichisch-ungarischen Monarchie. Depot in Budapest: Hof. v. Lösch, Apoth. 13081

J. PRINDL

em. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 30 Jahren für

Geheime Krankheiten

heilt bekanntlich jeden Gammelfeuch, ob frisch oder alt, in 3-5 Tagen, speziell Geschlechts-Krankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich 100fach glänzend bewährten neuen

Heil-Methode.

Ordnung täglich von halb 10 bis 4 Uhr, Budapest, Königs-Str. 2. Stad. Eingang in der Steege. Honorar mäßig, auch brieflich.

Gehörleiden.

An Taubheit — wenn solche nicht angeboren — Schwerhörigkeit, Ohrenschmerz, Verstopfung des Gehörorgans Leidende finden in dem ausgereinigten und sicher wirkenden „Gehörmittel“ überraschende Binderung und Heilung. Dasselbe versendet zu 2 fl. 40 fr. mit Verpackung

Sigmund Barna,

Apotheker, Budapest, V., Marokkanergasse Nr. 2. Zum Zeichen der Echtheit trägt jedes Flacon Dr. M. Deutsch in Klaseinguss. 11780

Zahnarzt

W. Dick,

Spezialist für Kunstzähne und amerikanische Luftdruck-Gebisse, Plombirungen mit Krystall-Gold und anderen dauerhaftesten Plomben, unter Garantie. Operationen auf Verlangen mit Lustgas. Preise mäßig. Ordinarium täglich von 6 bis 9 Uhr, Waitznergasse 24, bis-4 bis dem großen Christoph. 13055

Medicamentöse Weine

China-Wein. Bei Schwäche des Magens, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten u. s. w.
China-Eisen-Wein. Bei Krankheiten, welche mangelhaftem Blute herrühren.
Pepsin-Wein. Bei schlechter Verdauung, bei darauf basirenden Krankheiten.

Pepton-Wein. Ein vorzügliches Mittel, um den Organismus ausgiebig zu nähren.
Rhabarber-Wein. Ein bewährtes Mittel bei Magen- und Magenleiden.

Aussprüche von berühmten Ministern über diese Weine.

„Diese Weine sind gut und werde dieselben in Anwendung bringen.“ Dr. C. v. Braun m. p.

„Gewissenhaft zubereitet, verspreche mir vielen Erfolg bei deren Anwendung.“ Professor Spaeth m. p.

„Außer ihrem Wohlgeschmack haben diese Weine die vorzügliche Wirkung für sich; sind daher in jeder Beziehung mit Voraussicht auf den besten Erfolg empfehlenswerth.“ Professor Dr. Drasche.

„Die Direction des k. k. Krankenhauses Wieden bestätigt, daß die Weine zweckmäßig zubereitet, sich bewährt haben.“ Lorinser m. p.

„Diese Weine übertreffen an Güte und Wirksamkeit alle anderen derartigen Erzeugnisse, weshalb dieselben allen Kollegen auf's beste empfehle.“

Dr. Alfred v. Biesiadecki, k. k. Landes-sanitätsreferent.
„Eingestellte Versuche sind so glücklich ausgefallen, daß ich diese Weine Jedem, der sie braucht, auf das gewissenhafteste empfehlen kann.“ Professor Dr. Weigel.

„Ähnliche Aussprüche liegen noch vor von Dr. Oscar Widmann, k. k. Primararzt im allg. Krankenhaus in Lemberg, von Dr. Eduard Sawicki, Primararzt im allg. Krankenhaus in Lemberg, von Dr. Ziembicki, pr. Arzt in Lemberg, Dr. W. Zaloziecki, k. k. Stabsarzt in Czernowitz u. v. a.

Preis per Flasche 1 fl. 50 kr.
Man verlange nur Dr. Mikolasch's Weine!

General-Depot und Versandt für die österreichisch-ungarische Monarchie (exkl. Galizien und die Bukowina):

WILHELM MAAGER in Wien, III., Heumarkt Nr. 3.

Haupt-Versandt für Galizien und die Bukowina:
PETER MIKOLASCH, Apotheker in Lemberg.

DEPOTS: Wien: Hugo Bayer, Ap., I., Wollzeile 13; B. D. Bibus, Ap., I., Schottenring 14; Alfred J. Egger, Ap., I., Hoher Markt 12; C. Gaubner, Ap., I., Am Hof 6; Th. Kulisch, Ap., VI., Mariahilferstraße 55; Dr. J. Rainer, Ap., I., Kärntnerstraße 22. Budapest: Joseph v. Lösch, Ap.; Agram: Sigm. Wittbach, Ap.; Brann: Vincenz Schönach, Ap.; Czernowitz: Dr. v. Kruszanowski, Ap.; Graz: Joseph Burgleitner, Ap.; Innsbruck: Fr. Winkler, Ap.; Klausenburg: Mit. v. Szék, Ap.; Krakau: Fort. v. Gralawski, Ap.; Linz: F. M. v. Haselmayer's Erben, Medicinal-Drogen-Geschäft; Prag: Joseph Zint, Ap., Ferdinandsstraße 29 neu; Salzburg: Dr. W. Sedlitzky, k. k. Hof-Ap.; Triest: Ant. Suttina, Ap., Via Dogona 10, sowie in den anderen Städten der österr.-ung. Monarchie.

EISEN-MOORSALZ EISEN-MOORLAUGE

aus dem Soosmoor bei Franzensbad
equemer Ersatz für MOORBÄDER
Mittel zur Herstellung von Stahl- und Salzbadern.
Verfertigung: Mattoni und Co., Franzensbad.
Vorräthig in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen.

Die Ofen-Fabriks = Hauptniederlage der **L. & C. HARDTMUTH,** Budapest, VI., Radialstraße Nr. 8, ladet hiemit höflichst zur Befichtigung des nun kompletten Musterlagers ihrer Erzeugnisse ein, und empfiehlt in reichhaltiger Auswahl Kachel-, weisse Porzellan-, altdutsche und Majolika-Oefen, Kamine, Baderwannen, Sparherde, Wandverkleidungen für Badezimmer, Küchen- und Stalleinrichtungen zu billigt festgesetzten Preisen.

Musterbücher und Preis-courante auf Verlangen franko. 12901



Gegen Hauschwamm

Stoch, Fäulniß, Pilzbildungen in Brauereien etc. offerire ich unter Garantie mein Dr. H. Berenow'sches Antimieration. Dasselbe wurde vom k. k. Ministerium des Innern laut Erlaß vom 1. Februar 1882 allen k. k. Baubeamten zur Anwendung empfohlen. Zur Imprägnirung von Holzwerk gegen Feuersgefahr bei Theatern, Schächten, Mühlen etc., empfehle ich meinen flammensicheren Wasser-glas-Farbenanstrich. Chemische Fabrik von Gustav Schallach, Wien, 10 Bez. Niederlage bei Johann Gruber, Budapest. 13267

Eingefandt.

Attest. Ich zeige Ihnen hiermit an, daß ich ganz hergestellt bin. Die erste Zeit wollte ich Ihnen dies nicht gleich einhändigen, da aber jetzt 2 1/2 Jahr verstrichen sind und ich seit der Zeit immer ferngesund bin, sehe ich mich veranlaßt, dies zu thun. Es ist nichts unangenehmer, als

Magenkatarth.

woran ich 8 Jahre gelitten habe. Mineraltropfen und verschiedene Medicamente, mit der strengsten Diät verbunden, haben bei mir nichts geholfen, aber Ihre Pulver sind unübertrefflich. Gott erhalte Sie für andere mit diesem Uebel Belastete, denen ich Sie von ganzem Herzen anzuempfehlen mir zur heiligen Pflicht machen muß.

Prag 30./3. 79. Karl Tereba.
Ich bestätige hiermit, daß der mir persönlich bekannte Schlofferwaaren-Fabrikant, Herr Karl Tereba in Prag, Nr. 112 II. wohnhaft, vorstehendes Attest eigenhändig vor mir unterschrieben hat. Prag 30./3. 79. Dr. Karl Komar, k. k. Notar.

Hilfsbedürftigen, welche mit einem ähnlichen Leiden behaftet sind, ist die Broschüre „Magen- u. Darmkatarth“, welche auf Wunsch von S. S. F. Popp's Poliklinik in Heide (Holstein) unentgeltlich versendet wird, dringend zu empfehlen.

Bekanntmachung.

Die erste ung. Eisenmöbel- und Ofen-Fabrikniederlage des Leopold Feivel befindet sich jetzt Radialstraße 30.